

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

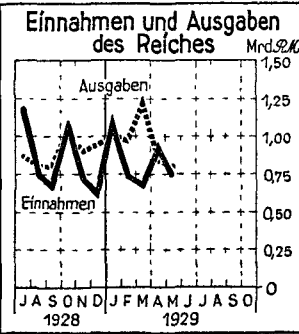
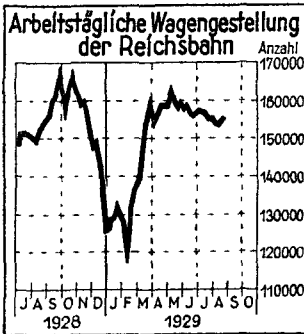
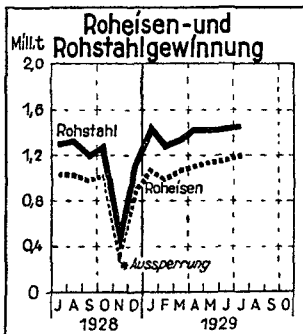
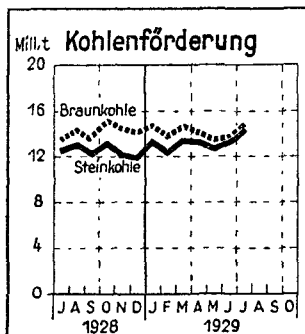
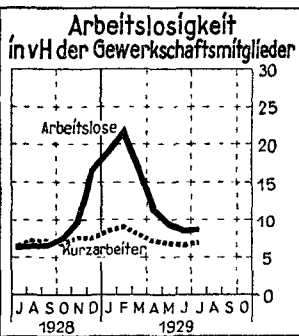
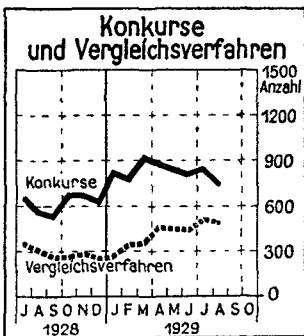
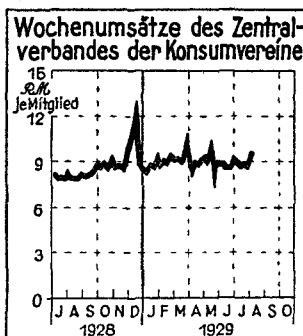
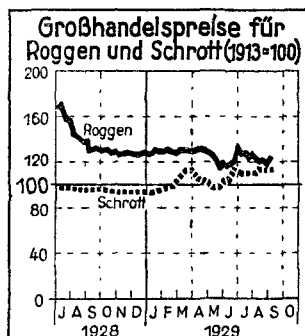
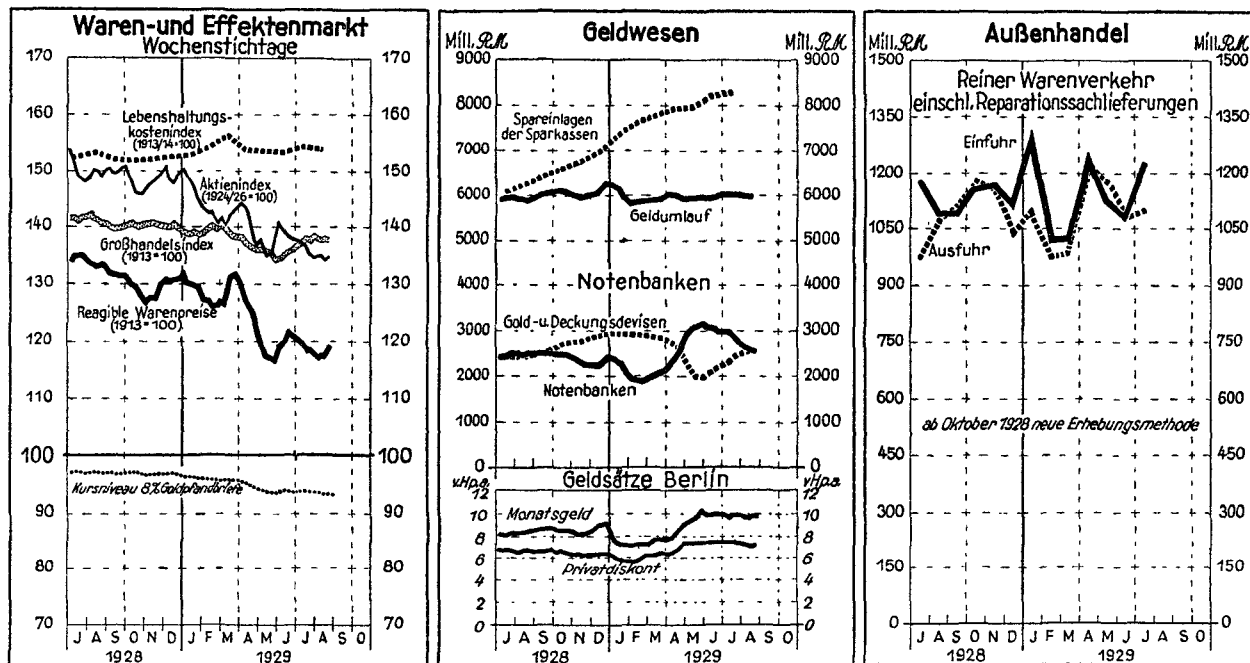
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 193/94

1929 1. September-Heft

Redaktionsschluß: 7. September 1929
Ausgabetag: 11. September 1929

9. Jahrgang Nr. 17

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

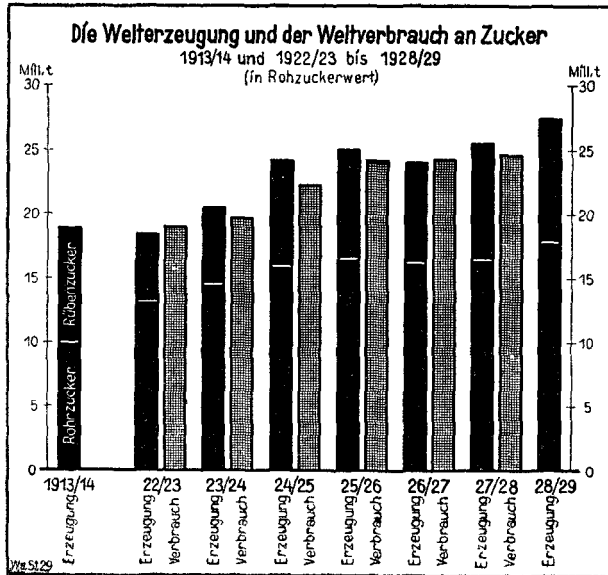


GÜTERERZEUGUNG UND - VERBRAUCH

Die Zuckerwirtschaft der Welt.

Erzeugung.

Die Weltzuckererzeugung hat seit Beendigung des Weltkrieges fast ununterbrochen zugenommen*). Schon im Jahre 1922/23 war der empfindliche, durch den Weltkrieg verursachte Produktionsrückgang wieder aufgeholt. Nach einem vorübergehenden Rückgang im Jahre 1926/27 stieg die Erzeugung der Welt im Jahre 1928/29 mit einer besonders guten Ernte auf etwa 27¹/₂ Mill. t Rohzucker und war damit um fast die Hälfte größer als im Jahre 1913/14.



Die Ursache der raschen Produktionsentwicklung liegt neben der im Vergleich zur Vorkriegszeit schnelleren Zunahme des Verbrauchs und der starken Erweiterung und Intensivierung des Zuckeranbaus in den Hauptproduktionsländern vor allem auch in der bedeutenden Zunahme der Zuckererzeugung der meisten weniger wichtigen Anbaugeländer, deren Streben nach einer Vervollständigung in der Zuckerversorgung zielt.

In den letzten Jahren führte die ungleichmäßige Entwicklung der Weltproduktion zu einer Überproduktion, welche einen zunehmenden Druck auf den Weltmarkt ausübt. Im Jahre 1926 unternommene Versuche, die Produktion durch planmäßige Einschränkung der stetigeren Entwicklung des Weltverbrauchs anzupassen, sind in den Anfängen stehengeblieben. Der stark rückgängige Weltmarktpreis hat in der gesamten Zuckerindustrie der Welt eine Krise hervorgerufen und verschärfte Zollschutzmaßnahmen fast aller Importländer mit eigener Erzeugung bewirkt.

Die schon in der Vorkriegszeit einsetzende Verschiebung in der Weltzuckererzeugung zuungunsten des im wesentlichen in Europa erzeugten Rübenzuckers hat durch den Niedergang der gesamten europäischen Zuckererzeugung während des Weltkrieges große Fortschritte gemacht. Trotz des in allen europäischen Anbauländern nach dem Kriege energisch betriebenen Wiederaufbaus der Rübenzuckerindustrie entfiel auf ihn im Jahre 1927/28 nur etwa ¹/₃ der Weltproduktion gegenüber fast der Hälfte in der Vorkriegszeit. Der in den anderen Erdteilen, vorwiegend in Mittelamerika und Ostindien, erzeugte Rohzucker hat dadurch, sowie durch die Erweiterung des Absatzes infolge seiner niedrigeren Erzeugungskosten an Bedeutung stark zugenommen.

	Rübenzucker		Rohrzucker	
	Mill. t	Anteil in vH	Mill. t	Anteil in vH
1803/04	6,02	49	6,23	51
1913/14	8,99	47	9,99	53
1921/22	5,09	29	12,75	71
1924/25	8,28	34	15,99	66
1927/28	9,09	36	16,21	64

Während die Rübenzuckererzeugung erst im Jahre 1927/28 die Vorkriegsproduktion (1913/14) überschritten hat, hatte der

*) Vgl. *W. u. St.*, 6. Jg. 1926, Nr. 15, S. 478. — Erntejahre, im allgemeinen von Oktober bis September gehend.

Rohrzucker schon im Jahre 1925/26 die Produktionshöhe von 1913/14 um ²/₃ überstiegen. Die Produktionssteigerung setzte sich im Jahre 1928/29 weiter fort, nachdem Verhandlungen über eine Behebung der mit dem Wiedererstarren der Rübenzuckerindustrie einsetzenden Absatzkrise ergebnislos geblieben und die von wichtigen Rohrzuckerländern durchgeführten Produktionsbeschränkungen wieder aufgehoben worden waren.

Anteil der wichtigsten Anbauländer an der Weltzuckerproduktion 1913/14 und 1927/28.

Länder	1913/14	1927/28
Deutschland	14,3	6,6
Rußland (UdSSR)	9,0	5,9
Tschechoslowakei	8,8	4,9
Übriges Europa	11,3	14,1
Europa insgesamt	43,4	31,5
Cuba	13,7	15,8
Ver. Staaten v. Amerika und deren Besitzungen*)	11,9	12,1
Niederländisch Indien	7,5	9,3
Britisch Indien	12,3	12,8
Ander britische Besitzungen	4,3	5,2
Übrige Welt	6,9	13,3
Welt	100,0	100,0

*) Portorico, Hawaii, Philippinen.

Die wichtigsten Rübenzuckerländer sind wie vor dem Kriege Deutschland, Rußland (UdSSR) und unter den Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns die Tschechoslowakei. Nach dem Kriege hat Polen, dessen Zuckererzeugung vorwiegend auf ehemals deutschem Gebiet erfolgt, als Zuckerexportland größere Bedeutung erlangt. Frankreich und andere Importländer haben ihre Produktion weit über den Vorkriegsstand gesteigert.

Entwicklung der Rübenzuckererzeugung in wichtigen Anbauländern. (1913/14 = 100).

Jahre	Deutschland jetziges Reichsgebiet	Tschechoslowakei	Polen ¹⁾	Rußland (UdSSR) ²⁾	Übrige europ. Länder	Insgesamt
1921/22	58	49	26	3	102	57
1925/26	71	112	84	69	151	95
1926/27	74	77	81	57	149	87
1927/28	74	92	81	88	168	101
1928/29	82	78	108	84	190	106

¹⁾ 1913/14 = jetziges polnisches Gebiet. — ²⁾ 1913/14 = ehem. russisches Reichsgebiet.

Die deutsche Zuckererzeugung hat nach ständigem Aufstieg erst mit dem guten Ergebnis der vergangenen Ernte 82 vH der Vorkriegsproduktion auf dem jetzigen Reichsgebiet wiedererreicht. Der Zuckerertrag je Hektar ist höher als in den meisten anderen europäischen Anbauländern, liegt aber noch unter demjenigen von 1913/14.

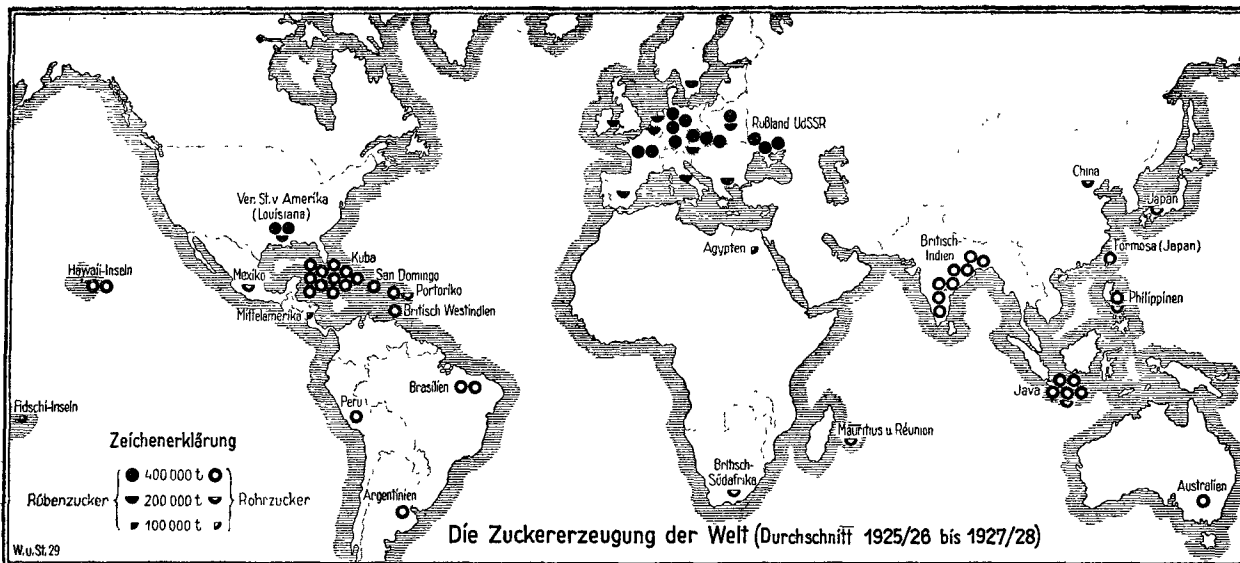
Zuckerrübenanbaufläche und Zuckerertrag in t je ha (nach Angaben der Zeitschrift: *Die Deutsche Zuckerindustrie*).

Länder	Anbaufläche in ha 1928/29	Zuckerertrag in t je ha		Länder	Anbaufläche in ha 1928/29	Zuckerertrag in t je ha	
		1913/14	1928/29			1913/14	1928/29
Deutschland	430 521	5,10	4,33	Belgien	63 217	—	—
Tschechoslowakei	250 475	4,31	4,21	Niederlande	65 255	—	—
Frankreich	242 370	3,68	3,75	England	72 401	2,25	3,04
Polen	230 385	3,62	3,26	Rußland (UdSSR)	770 000	2,41	1,25
Italien	112 849	4,01	3,41	Ver. Staaten	260 836 ¹⁾	3,15	4,04

¹⁾ Erntefläche. — ²⁾ Von der Erntefläche berechnet.

In der Tschechoslowakei war die Erzeugung bereits im Jahre 1924/25 mit 1,5 Mill. t über den Vorkriegsstand gestiegen. In den folgenden Jahren machte jedoch der zurückgehende Auslandsabsatz vor allem nach England Produktionseinschränkungen bis zu ¹/₃ erforderlich.

In Rußland (UdSSR) hat die Wiederbelebung der Zuckerindustrie seit dem Tiefstand des Jahres 1921/22 große Fortschritte gemacht und im Jahre 1927/28 eine Rohzuckererzeugung von rund 1,5 Mill. t, das sind 88 vH des Standes von 1913/14, erreicht. Die gesamte Zuckerwirtschaft steht unter Kontrolle des staatlichen Zuckertrustes. Im Gegensatz zur Vorkriegszeit, in der die Zuckerindustrie 80 vH der verarbeiteten Rüben aus Fabrik-



pflanzungen erhalten hatte, erfolgt der Rübenanbau jetzt größtenteils durch bäuerliche Betriebe. Etwa 85 vH der gesamten Anbaufläche (527 000 ha) wurden im Jahre 1927 durch Bauern bewirtschaftet. Infolge ihrer geringen Ernteerträge vermochten sie jedoch nur 65 vH der insgesamt verarbeiteten Rüben zu liefern. Der Rest entfällt auf die verhältnismäßig kleine Anbaufläche der Fabrikpflanzungen.

In den Rohrzuckerländern bedingen die klimatischen Verhältnisse Verschiedenheiten in der Bodenkultur und Unterschiede in der Reifezeit des Rohrs, die zwischen 12 und 24 Monaten liegt. Die wichtigsten Rohrzuckerländer sind Cuba, Java und Britisch-Indien. Wie bei dem Rübenzucker ist die Produktionszunahme seit 1913/14 in den weniger wichtigen Anbaugebieten zum Teil noch größer gewesen als in den Hauptländern. In erster Linie trifft dies zu für die Besitzungen der Vereinigten Staaten Portorico, Philippinen und Hawaii, ferner für einige der britischen Besitzungen, unter den Selbstversorgungs- und Importländern vor allem für Brasilien und Japan, dessen Erzeugung jetzt unter Zollschutz zu einem erheblichen Teil auch im Mutterland selbst erfolgt.

Entwicklung der Rohrzuckererzeugung in wichtigen Anbauländern. (1913/14 = 100.)

Jahre	Cuba	Britisch Indien	Java	Übrige Länder	Insgesamt
1921/22.....	154	109	117	125	128
1925/26.....	188	128	161	178	166
1926/27.....	174	139	137	180	164
1927/28.....	154	138	164	190	162
1928/29.....	200	117	206	193	179

Weitaus an erster Stelle in der Rohrzuckererzeugung wie der gesamten Zuckererzeugung der Welt steht Cuba mit einer bisherigen Höchstproduktion von 5,1 Mill. t im Jahre 1924/25, die nach Aufhebung der Produktionsbeschränkungen im Jahre 1928/29 annähernd wiedererreicht sein dürfte. Der geringe Wert der Ländereien und die reichlichen Niederschläge machen eine sorgfältige Bodenkultur nicht unbedingt erforderlich. Die Anbauverhältnisse werden gekennzeichnet durch die Rückständigkeit der Landwirtschaft und der Transportverhältnisse, durch die Höhe der Löhne infolge des Mangels an Arbeitern. Die 200 meist neuen Fabriken sind im Durchschnitt mit einer Jahreserzeugung von etwa 24 000 t weit größer als in allen anderen Anbauländern.

Die ausschließlich im Lande selbst verbrauchte Zuckererzeugung Britisch Indiens ist infolge der geringen Zunahme des Konsums, der hohen allgemeinen Ünkosten und der Rückständigkeit der Fabrikation nur langsam gestiegen und seit 1926/27 sogar zurückgegangen.

Im Jahre 1928/29 wurde Indien von der stark aufstrebenden Zuckererzeugung Javas überflügelt. Durch ihren guten organisatorischen landwirtschaftlichen, technischen und chemischen Aufbau hat die Zuckerindustrie Javas immer größere Bedeutung für den Weltmarkt erlangt. Bei gleichzeitiger Herabsetzung der Erzeugungskosten unter das Niveau aller anderen Erzeugungsländer konnten die Ernteerträge fortgesetzt gesteigert werden. Schon im Mittel der Jahre 1924/25 belief sich der Zuckerertrag

je Hektar auf etwa 13 t gegenüber 5 t auf Cuba und in anderen Anbauländern. In der starken Produktionszunahme des Jahres 1928/29 hat sich der erstmals in großem Ausmaß erfolgte Anbau einer in eigenen Versuchsstationen gezüchteten, besonders ertragsfähigen neuen Rohrsorte ausgewirkt.

Durch die Konkurrenz des Javazuckers ist hauptsächlich Cuba mit seinen weit höheren Erzeugungskosten bedroht. Der Anstoß zu den Verhandlungen über eine Behebung der Weltzuckerkrise ist vor allem von Cuba ausgegangen.

Die Weltzuckererzeugung in den Jahren 1913/14, 1921/22 und 1925/26—1928/29.

(In 1000 t Rohzuckerwert.)

(Nach amtlichen Quellen und der Zeitschrift »Die Deutsche Zuckerindustrie«.)

Länder	1913/14	1921/22	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29 ¹⁾
Rübenzucker.						
Deutschland { jetziges Reichsgebiet ehemalig. *	(2 259) 2 716	1 301	1 599	1 664	1 675	1 860
Tschechoslowakei.....	*) (1681)	663	1 510	1 042	1 254	1 055
Polen.....	(686)	181	576	558	561	755
Rußland (UdSSR).....	1 702	56	1 179	971	1 494	1 425
Ungarn.....	61	173	175	187	221	221
Frankreich.....	797	309	750	701	853	900
Italien.....	340	229	161	306	281	385
Belgien.....	229	290	332	235	273	280
Niederlande.....	233	385	306	284	258	318
Großbritannien.....	—	8	58	173	215	220
Spanien.....	188	82	273	242	217	244
Schweden.....	137	235	205	21	145	161
Übriges Europa.....	215	234	435	534	585	638
Europa insgesamt	8 238	4 034	7 557	6 906	7 998	8 462
Ver. Staaten von Amerika..	739	1 029	920	890	1 072	1 031
Übrige Länder.....	13	28	52	57	57	63
Rübenzucker insgesamt	8 990	5 091	8 529	7 853	9 127	9 556
Rohrzucker.						
Vereinigte Staaten (Louisiana)	273	297	127	42	60	145
Cuba.....	2 598	3 996	4 885	4 509	4 000	5 200
Portorico.....	319	362	538	563	671	551
San Domingo und Haiti....	106	169	366	316	384	361
Brit. Westindien u. Guayana	212	262	323	320	368	335
Brasilien.....	158	492	677	851	650	675
Peru.....	223	319	265	376	375	345
Argentinien.....	280	196	396	476	422	375
Britisch Indien.....	2 334	2 533	2 977	3 255	3 216	2 735
Niederl. Indien (Java).....	1 432	1 681	2 300	1 973	2 379	2 948
Japan (Formosa).....	223	407	582	505	678	769
Philippinen.....	371	484	432	584	623	637
Australischer Bund.....	255	300	522	414	492	532
Hawai-Inseln.....	555	502	705	724	807	830
Südafrika (Natal).....	88	135	214	216	221	263
Mauritius.....	250	204	241	193	215	236
Übrige Länder.....	310	407	1 055	949	949	970
Rohrzucker insgesamt	9 987	12 746	16 605	16 266	16 510	17 907
Welterzeugung	18 977	17 837	25 134	24 119	25 637	27 463

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. — *) Gesamterzeugung der ehemal. Österreich-Ungar. Monarchie.

Handel und Verbrauch.

Der Weltverbrauch von Zucker ist bereits in den ersten Jahren nach dem Kriege wieder auf seine frühere Höhe gestiegen und hat

Ein- und Ausfuhr wichtiger Länder im Durchschnitt der Jahre 1909/13 und in den Jahren 1925—1928.

(Rohzucker und Verbrauchszucker in 1000 t)

Nach Mitteilung des Internat. Landw. Instituts Rom und der Außenhandelsstatistik einzelner Länder.

Jahr	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr
	Cuba.		Deutschland ¹⁾		Frankreich.		Ver. Staaten.	
1909/13 ²⁾	0	1 833	3	1 093	169	188	2 807	52
1925	0	4 610	119	123	340	177	5 275	412
1926	0	4 333	45	192	441	194	5 476	117
1927	0	4 099	120	161	356	213	5 050	133
1928	0	3 729	123	83	.	.	.	.
	Niederl. Indien.		Belgien.		Niederlande.		England.	
1909/13 ²⁾	0	1 310	7	140	75	181	1 843	30
1925	3	2 062	61	210	328	378	2 202	65
1926	3	1 718	52	160	394	316	1 843	77
1927	0	2 102	85	105	287	347	1 698	84
1928	.	.	.	.	284	240	1 957	92
	Hawaii-Inseln.		Peru.		Rußland (USSR).		Brit. Indien.	
1909/13 ²⁾	0	494	0	133	3	266	649	1
1925	0	685	0	208	225	28	805	1
1926	1	678	0	329	3	75	845	0
1927	2	704	0	298	8	110	818	0
1928	.	.	.	.	.	.	.	.
	Tschechoslow.		Australien.		Argentinien.		China.	
1909/13 ²⁾	.	.	69	5	51	0	301	13
1925	0	667	0	159	73	0	721	4
1926	0	925	4	118	1	0	706	0
1927	0	708	0	130	0	62	598	0
1928	0	813	.	.	1	96	.	.
	Portorico.		Südafrika.		Chile.		Canada.	
1909/13 ²⁾	5	291	27	0	76	0	270	0
1925	2	544	5	54	106	0	539	138
1926	0	526	4	59	129	0	521	129
1927	0	521	3	55	88	0	449	89
1928	.	.	.	.	.	.	.	.
	Polen.		Brasilien.		Schweiz.		Japan(Formosa).	
1909/13 ²⁾	.	.	0	26	107	0	159	5
1925	0	246	0	32	129	0	403	172
1926	0	267	0	17	129	0	484	197
1927	0	205	0	48	125	0	445	173
1928	0	148	.	.	.	.	.	.

¹⁾ Rohzucker und Verbrauchszucker in Rohzuckerwert. — ²⁾ Durchschnitt der Jahre 1910/11 und 1912/13—13/14. Das Jahr 1911/12 kann wegen einer Mißernte nicht zu Vergleichszwecken herangezogen werden. — ³⁾ Jahresdurchschnitt.

sich seit dem Jahre 1923/24 mit einer durchschnittlichen Jahreszunahme um 5 vH schneller entwickelt als in der Vorkriegszeit.

Obwohl in fast sämtlichen Kulturländern der Welt Zucker erzeugt wird, ist nur ein Teil von ihnen im Stande, den Verbrauch aus eigener Erzeugung voll zu befriedigen. Der Zucker-Weltmarkt beruht im wesentlichen darauf, den Mehrbedarf dieser Länder aus den Überschüssen der Exportländer zu decken. Hierbei hat der in fast allen Verbrauchsländern mit eigener Erzeugung durchgeführte Zollschatz zur Festsetzung höherer Preise für den im Inland verbrauchten Zucker geführt, während die sehr viel niedrigeren Weltmarktpreise nur für den Exportzucker maßgeblich sind. Im Durchschnitt der letzten Jahre dürften etwa $\frac{3}{5}$ der Weltproduktion von den Erzeugungsländern selbst verbraucht und etwa $\frac{2}{5}$ exportiert worden sein. Da von den größten Zuckerverbrauchsländern der Welt die Vereinigten Staaten und England fast ausschließlich, Britisch-Indien zu einem großen Teil auf Import angewiesen sind, ergeben sich hieraus die Hauptziele für den Weltexport.

Die wichtigsten Zuckerexportländer sind Cuba und Java, sodann die Hawaii-Inseln und die Philippinen, die amerikanischen und britischen Besitzungen in Westindien, von europäischen Ländern die Tschechoslowakei und Polen, deren Ausfuhr jedoch vorwiegend am europäischen Markt bleibt. Von dem gesamten Weltexport gelangt nur ein Teil in den zwischenstaatlichen Handel, während z. B. der aus den amerikanischen und britischen Kolonialgebieten ausgeführte Zucker vorwiegend oder wie bei

Zuckerausfuhr Cubas 1926—1928

(in 1000 t).

Ausfuhr nach	1926	1927	1928
den Vereinigten Staaten von Amerika	3 756	3 192	2 657
Canada	100	58	47
Japan und China	212	68	14
Europa	608	751	1 008
Sonstigen Ländern	46	30	3
Insgesamt	4 722	4 099	3 729

Portorico ausschließlich der Versorgung des Mutterlandes dient. Auch von dem cubanischen Export wurde der größere Teil regelmäßig vom amerikanischen Markt aufgenommen. Seit 1926 ist dieser Absatz stark zurückgegangen, wodurch Cuba genötigt wurde, größere Mengen als bisher an anderen Märkten, vor allem in Europa, unterzubringen. Der Kampf mit dem Javazucker hat sich dadurch verschärft.

Die Hauptabsatzgebiete für Java sind Britisch Indien und Ostasien, die einen bedeutenden zusätzlichen Bedarf haben. Die Ausfuhr Javas nach Europa ist seit 1926 stark gestiegen. Im Jahre 1927/28 betrug sie etwa 9 vH der Gesamtausfuhr. In den ersten 9 Monaten des folgenden Jahres war sie fast doppelt so groß wie im ganzen Vorjahr. Die Preise für Verschiffungen westlich des Suezkanals wurden im Jahre 1928 scharf herabgesetzt, da der Absatz der gesteigerten Ernte an den östlichen Märkten auf Schwierigkeiten stieß.

Zuckerausfuhr Javas 1926/27—1928/29

(in 1000 t).

Ausfuhr nach	1926/27	1927/28	1928/29
Europa	17	198	350
Britisch Indien	804	847	927
Japan	406	451	225
Anderen asiatischen Häfen	182	161	133
Anderen Häfen des Ostens	309	445	597
Insgesamt	1 718	2 102	2 234

Die Ausfuhr der europäischen Exportländer ist in den letzten Jahren zurückgegangen. Zu ihnen gehören in erster Linie die Tschechoslowakei und Polen, die mehr als die Hälfte ihrer Erzeugung exportieren, und in kleinerem Maße Belgien und Ungarn, während Holland hauptsächlich Durchgangsland für den aus seinen Besitzungen nach Europa eingeführten Zucker ist. Deutschland, dessen Zuckerausfuhr sich in den beiden letzten Vorkriegsjahren auf etwa 1,1 Mill. t belief, ist jetzt im wesentlichen auf die Versorgung seines Inlandmarktes beschränkt. Seine Ausfuhr von etwa 100 000—200 000 t wird durch Zuckerimporte, vorwiegend aus der Tschechoslowakei, in steigendem Maße ausgeglichen.

Die rückgängige Entwicklung des europäischen Zuckerexports ist durch die erwähnten Veränderungen am europäischen Markt verursacht. Während Europa vor dem Kriege seinen Bedarf aus eigener Erzeugung voll deckte, findet seit dem Kriege ein erheblicher zusätzlicher Rohzuckerimport statt, der im Durchschnitt der letzten Jahre etwa $\frac{1}{5}$ seines Gesamtverbrauchs von rund 8,6 Mill. t ausmacht.

Europäischer Zucker-Einfuhrüberschuß

(in 1000 t Rohzuckerwert).

	Insgesamt (ohne Rußland (USSR))
Durchschnitt 1909/13	256
1924	1 395
1925	1 817
1926	1 230
1927	1 675

Der nach Europa importierte Rohzucker geht im wesentlichen nach England, das seinen Verbrauch von etwa 2 Mill. t zu $\frac{9}{10}$ durch Einfuhr deckt. Vor dem Kriege hat England den größten Teil der Produktionsüberschüsse der europäischen Export-

Rohzucker und Raffinade-Einfuhr Englands 1926—1928

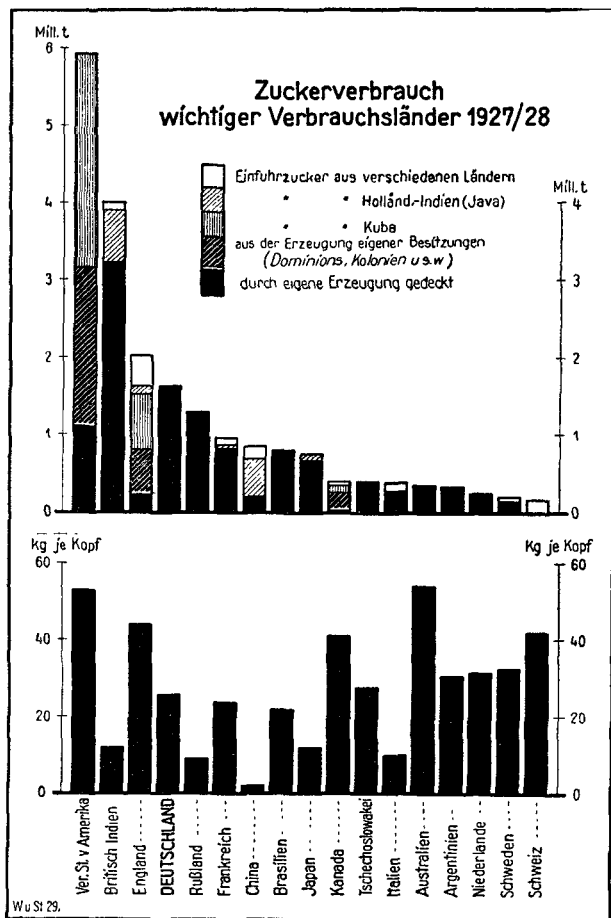
(in 1000 t Rohzuckerwert).

Herkunftsland	1926	1927	1928
Tschechoslowakei	357,5	151,4	135,0
Niederlande	267,1	209,5	99,4
Deutschland	48,3	27,9	1,7
Polen (einschl. Danzig)	27,0	13,0	27,5
Cuba	276,9	361,8	714,0
St. Domingo	108,7	140,0	211,7
Peru	125,1	135,7	101,5
Anderer fremde Länder*)	30,5	176,1	93,4
Britische Länder:			
Canada	74,4	59,2	7,0
Südafrikanische Union	58,9	44,6	72,6
Mauritius	205,2	195,6	191,7
Australien	153,7	84,7	153,0
Britisch Westindien, Guayana und Honduras	100,4	93,8	140,8
Anderer britische Länder	9,0	4,4	7,4
Insgesamt	1 842,7	1 697,7	1 956,7

*) Hauptsächlich Brasilien, Vereinigte Staaten, Belgien.

länder aufgenommen. Seit dem Kriege hat sich eine zunehmende Umstellung des Verbrauchs auf Kolonialzucker vollzogen. Hinzu kommt eine Änderung der englischen Zollpolitik, die im Interesse der heimischen Raffinerien den Verbrauchszuckerimport zugunsten der Einfuhr von Rohzucker erschwert hat. Die Einfuhr des fast ausschließlich aus der Tschechoslowakei und anderen europäischen Ländern stammenden Verbrauchszuckers ist von 0,70 Mill. t¹⁾ im Jahre 1926 auf 0,26 Mill. t¹⁾ im Jahre 1928 zurückgegangen, während die Rohzuckereinfuhr der vorwiegend außereuropäischen Länder in der gleichen Zeit von 1,14 Mill. t auf 1,69 Mill. t gestiegen ist.

¹⁾ Rohzuckerwert.



Zuckerverbrauch wichtiger Länder in den Jahren 1909/13 bzw. 1912/13 und 1925/26—1927/28.

Nach der Zeitschrift «Die Deutsche Zuckerindustrie» und ausländ. Quellen.

Länder	Gesamtverbrauch in 1000 t Rohzuckerwert				Verbrauch je Kopf der Bevölkerung in kg			
	Jahresdurchschnitt				Jahresdurchschnitt			
	1909/13	1925/26	1926/27	1927/28	1912/13	1925/26	1926/27	1927/28
Deutschland	1326	1432	1521	1623	21	23	24	26
England	1803	1967	1869	2007	42	43	41	46
Frankreich	713	949	816	971	20	24	20	24
Tschechoslowakei	—	399	379	398	—	29	27	28
Italien	218	351	366	391	5	9	9	10
Polen	—	297	344	385	—	11	12	14
Schweden	141	184	206	198	27	30	33	33
Niederlande	116	227	238	244	20	31	32	32
Schweiz	109	155	125	168	32	39	34	42
Spanien	—	232	254	268	7	10	11	12
Rußland (UdSSR)	—	974	1068	1300	7	7	7	9
Ver. St. v. Amerika ¹⁾	3650	6302	5885	6257	43	55	51	53
Canada	301	397	394	398	—	42	42	41
Brasilien	—	750	790	800	—	21	21	22
Argentinien	227	340	325	330	—	34	32	31
Britisch Indien u. Ceylon	3016	3778	4023	4006	8	12	13	12
Japan ¹⁾	311	779	718	758	—	12	11	12
China ¹⁾	288	875	775	865	—	2	2	2
Australischer Bund	260	325	335	340	61	54	54	54

¹⁾ Kalenderjahr. — ²⁾ Ehemaliges Reichsgebiet. Für das jetzige Reichsgebiet beträgt die Zahl schätzungsweise 1 194 000 t.

Von den wichtigsten Zuckerverbrauchsländern der Welt stehen die Vereinigten Staaten an erster Stelle. Ihren derzeitigen Jahresbedarf von rund 6 Mill. t (Rohzucker) decken sie zu etwa $\frac{1}{6}$ aus Einfuhr und zu $\frac{1}{2}$ aus eigener Erzeugung. Außer aus Cuba, das wie erwähnt mehr als die Hälfte des Importzuckers liefert, stammt die Einfuhr fast ausschließlich aus eigenen überseeischen Besitzungen. Mit den steigenden Ernteerträgen dieser Gebiete verringerten sich in den letzten Jahren die cubanischen Importe. Entgegen der allgemeinen Welttendenz hat der Zuckerverbrauch in den Vereinigten Staaten seit 1925 nicht weiter zugenommen. Der Verbrauch je Kopf der Bevölkerung ist seit 1925/26 zurückgegangen. Die Vereinigten Staaten sind damit unter den wichtigen Verbrauchsländern der Welt hinsichtlich der Höhe des Kopfverbrauchs an die zweite Stelle hinter Australien getreten. Das Überangebot am Weltzuckermarkt ist durch diese ungünstige Bedarfsentwicklung mit hervorgerufen worden.

Zuckereinfuhr der Vereinigten Staaten¹⁾ von Amerika 1926/27 und 1927/28 (in 1000 t Rohzuckerwert).

Einfuhr aus	1926/27	1927/28
Cuba	3 275	2 805
Portorico	512	610
Hawaii	695	782
Philippinen	474	510
Sonstigen Ländern	31	38
Insgesamt	4 987	4 745

¹⁾ Spezialhandel.

Britisch Indien, mit rund 4 Mill. t das zweitgrößte Zucker-verbrauchsland, ist zur Deckung seines gegenüber der Vorkriegszeit vergrößerten Zusatzbedarfs im wesentlichen auf Java angewiesen. Daneben nimmt es noch einen Teil des an sich nicht bedeutenden europäischen Exports auf. Der Kopfverbrauch der Bevölkerung hat seit 1913 um die Hälfte zugenommen und ist jetzt mit 12 kg etwa ebenso groß wie in Japan. Einen noch niedrigeren Kopfverbrauch haben nur Rußland (UdSSR), Italien und China aufzuweisen.

Zuckereinfuhr Britisch Indiens¹⁾ 1925/26—1927/28 (in 1000 engl. t Rohzuckerwert).

Einfuhr aus	1925/26	1926/27	1927/28
Großbritannien	6	9	0
Java	657	612	692
Mauritius	19	0	—
Ungarn	19	26	2
der Tschechoslowakei	10	29	1
Deutschland	2	49	1
den Vereinigten Staaten von Amerika	2	16	—
Rußland (UdSSR)	—	23	12
Sonstigen Ländern	18	63	11
Gesamte Einfuhr	733	827	719

¹⁾ Spezialhandel ohne die Einfuhr durch Häfen indischer Staaten.

In dem europäischen Verbrauchsgebiet hat sich der Zuckerverbrauch in den letzten Jahren im allgemeinen günstig entwickelt. In den meisten Ländern ist er wesentlich höher als vor dem Kriege. Nächst England ist das wichtigste Verbrauchsland Deutschland mit 1,6 Mill. t im Jahre 1927/28. Da seine eigene Erzeugung den Verbrauch deckt, ist es vom Weltmarkt weit weniger abhängig als die meisten anderen Länder. Von 1925/26 bis 1927/28 hat der Verbrauch um fast 14 vH zugenommen. In der Höhe des Kopfverbrauchs, der in der gleichen Zeit von 23 auf 26 kg gestiegen ist, wird Deutschland allerdings von England und der Schweiz um mehr als die Hälfte, von Schweden und Holland noch um $\frac{1}{4}$ übertroffen.

Zuckerrübenanbau im Jahre 1929.

Nach den amtlichen Erhebungen¹⁾ über die Anbau- und Ernteflächen der für die Zuckerfabriken des Deutschen Reichs bestimmten Zuckerrüben beträgt die Rübenanbaufläche im Jahre 1929 427 263 ha, d. h. 0,1 vH mehr als die Erntefläche des Vorjahres (426 902 ha). Außerhalb der Grenzen des Deutschen Reichs liegen im laufenden Jahre 3 133 ha Anbaufläche gegen 3 585 ha Erntefläche im Vorjahre.

¹⁾ Vgl. «W. u. St.», 8. Jg. 1928, Nr. 18, S. 640.

Im Betriebsjahre 1928/29¹⁾ haben 248 Zuckerfabriken Rüben verarbeitet. Im Betriebsjahre 1929/30 werden voraussichtlich 242 Zuckerfabriken den Betrieb aufnehmen.

¹⁾ 1. September 1928 bis 31. August 1929.

Zuckerrübenanbau im Jahre 1929.

Landesfinanzamtsbezirke bzw. Länder und Landesteile	Zahl der Fabriken mit Rüben- verarbeitung die		Anbau- fläche 1929 ha	Ernte- fläche 1928 ha	Zu-(+) bzw. Ab-(-) nahme 1929 gegen 1928 vH
	1929/30 voraus- sichtlich in Be- trieb kommen	1928/29 in Betrieb waren			
A. Landesfinanzamts- bezirke.					
Brandenburg	8	8	22 471	22 442	+ 0,1
Breslau	34	34	71 343	71 335	+ 0,0
Darmstadt	5	5	9 175	8 567	+ 7,1
Dresden und Leipzig	4	4	5 515	5 414	+ 1,9
Düsseldorf	3	3	5 825	5 695	+ 2,3
Hannover	57	59	63 056	62 435	+ 1,0
Karlsruhe und Stuttgart	4	4	9 843	8 942	+ 10,1
Kassel und Münster	4	4	5 136	4 951	+ 3,7
Köln	7	7	16 104	15 194	+ 6,0
Königsberg	4	4	6 003	6 186	- 3,0
Magdeburg	80	82	139 754	140 358	- 0,4
Mecklenburg-Lübeck und Schleswig-Holstein	9	9	19 122	19 806	- 3,5
Nürnberg und Würzburg ..	3	3	11 838	10 332	+ 14,6
Oberschlesien	8	9	12 642	14 761	- 14,4
Stettin	9	9	27 011	27 852	- 3,0
Thüringen	*) 3	*) 4	2 425	2 632	- 7,9
Zusammen	242	248	427 263	426 902	+ 0,1
B. Länder und Landesteile					
Brandenburg	8	8	22 471	22 442	+ 0,1
Hannover u. Schlesw.-Holst.	36	37	43 039	42 169	+ 2,1
Hessen-Nassau u. Westfalen	4	4	4 751	4 543	+ 4,6
Niederschlesien und Grenz- mark Posen-Westpreußen	34	34	71 343	71 335	+ 0,0
Oberschlesien	8	9	12 642	14 761	- 14,4
Ostpreußen	4	4	6 003	6 186	- 3,0
Pommern	9	9	27 011	27 852	- 3,0
Rheinprovinz	10	10	21 929	20 889	+ 5,0
Sachsen	67	68	122 460	122 066	+ 0,3
Preußen	180	183	331 649	332 243	- 0,2
Anhalt	13	14	17 294	18 292	- 5,5
Baden und Württemberg ..	4	4	9 843	8 942	+ 10,1
Bayern	3	3	11 838	10 332	+ 14,6
Braunschweig und Lippe ..	22	23	20 618	20 946	- 1,6
Hessen	5	5	9 175	8 567	+ 7,1
Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz	8	8	18 906	19 534	- 3,2
Sachsen	4	4	5 515	5 414	+ 1,9
Thüringen	*) 3	*) 4	2 425	2 632	- 7,9
Zusammen	242	248	427 263	426 902	+ 0,1

*) Die Anbau- und Ernteflächen einer thüringischen Fabrik sind zusammen mit den Flächen einer größeren Fabrik im Landesfinanzamtsbezirk Magdeburg nachgewiesen.

Die deutsche Kohlenförderung im Juli 1929.

Die arbeitstäglige Steinkohlenförderung im Deutschen Reich blieb im Juli mit 531 931 t nur wenig hinter dem Vormonat zurück; gegenüber Juli 1928 war sie um 10,8 vH höher.

Im Ruhrgebiet ging die fördertägliche Leistung um 3 175 t auf 404 063 t zurück. Die gesamte Belegschaft der Zechen einschließlich der Nebenbetriebe betrug 378 834 gegen 375 831 im Juni. Der Absatz an Steinkohlen nahm um 585 000 t auf 10 725 000 t zu. Die Haldenbestände stiegen um fast 35 vH auf 718 000 t Ende Juli.

Im Aachener Revier war der Absatz (541 400 t) etwas höher als die Förderung. Die Haldenbestände gingen auf 72 000 t zurück.

Förderung im Ruhrgebiet und in Westoberschlesien.

1929 Wochen	Ruhrgebiet				Westoberschlesien	
	Stein- kohle	Koks ¹⁾	Stein- kohle	Koks	Stein- kohle	arbeits- täglich
1 000 t						
vom						
30. 6.— 6. 7.	2 379	643	396,6	91,8	413	68,8
7. 7.—13. 7.	2 429	637	404,8	91,0	434	72,3
14. 7.—20. 7.	2 398	636	399,7	90,9	439	73,2
21. 7.—27. 7.	2 430	638	404,9	91,2	427	71,2
28. 7.— 3. 8.	2 432	649	405,4	92,7	441	73,4

¹⁾ 7 Arbeitstage.

Die deutsche Kohlenförderung (in 1000 t).

Bezeichnung	Juli	Juni	Mai	Juli	Jahresförderung	
	1929			1928	1928	1927
Insgesamt.						
Steinkohle	14 362	13 221	12 759	12 483	150 876	153 599
dav. Ruhrgebiet	10 910	10 079	9 766	9 417	114 577	118 002
W.-Oberschlesien ..	1 938	1 723	1 625	1 688	19 698	19 378
Aachener Bezirk ..	524	483	455	467	5 509	5 023
Braunkohle	14 885	13 763	13 669	13 531	166 260	150 504
dav. ostelb. Bezirk ..	4 075	3 740	3 718	3 675	44 372	41 634
mittelb. Bezirk ..	5 988	5 550	5 655	5 638	70 746	62 054
rhein. Bezirk	4 545	4 225	4 053	3 970	47 976	44 249
Koks	3 332	3 147	3 134	2 938 ¹⁾	33 863	33 242
dav. Steinkohle	486	436	399	423 ¹⁾	4 905	5 555
Braunkohle	3 770	3 511	3 369	3 442	40 169	36 490
Arbeitstäglich.						
Steinkohle	531,9	535,9	524 0	480,1	498,0	507,4
dav. Ruhrgebiet	404,1	407,2	400,7	362,2	378,0	389,9
W.-Oberschlesien ..	71,8	71,8	67,7	64,9	65,7	64,4
Aachener Bezirk ..	19,4	19,3	19,0	17,9	18,1	16,5
Braunkohle	551,3	550,5	553 5	520,4	543,7	492,3
dav. ostelb. Bezirk ..	150,9	149,6	148,7	141,3	145,0	136,1
mittelb. Bezirk ..	221,8	222 0	226 2	216,9	231,2	202,8
rhein. Bezirk	168,3	169,0	169,1	152,7	157,1	145,1
Koks	107,5	104,9	101,1	94,8 ¹⁾	92,5	91,1

¹⁾ In den monatlichen Erhebungen werden bei Koks etwa 3 vH, bei Steinkohlenbriketts etwa 10 vH der Produktion nicht erfaßt.

In Westoberschlesien wurden 1 860 000 t (182 000 t mehr als im Juni) abgesetzt. Für verschiedene Kohlenarten herrschte Auftragsmangel, so daß 77 000 t auf Halde gestürzt wurden. Auf den Zechen und in den Nebenbetrieben waren Ende Juli 59 516 Arbeiter beschäftigt. Auch in Niederschlesien war der Absatz etwas geringer als die Monatsförderung. Die Zahl der Arbeiter (27 439) ging leicht zurück.

Die arbeitstäglige Produktion von Steinkohlenbriketts im Reich betrug 18 005 t gegen 17 424 t im Juni. Hergestellt wurden im Ruhrgebiet 328 162 t, im Aachener Revier 24 786 t, in Westoberschlesien 29 403 t und in Niederschlesien 12 521 t.

Die arbeitstäglige Kokserzeugung im Reich stieg um 2,5 vH auf 107 500 t. In fast allen Bezirken war das Koksgeschäft lebhaft. Die Bestände nahmen im Ruhrgebiet und in Schlesien ab.

Haldenbestände der Zechen, Kokereien und Brikettfabriken (1000 t).

Zeitpunkt	Ruhrgebiet			Westoberschlesien			Nieder- schlesien	
	Stein- kohle	Koks	Steinkohl- Briketts	Stein- kohle	Koks	Steinkohl- Briketts	Stein- kohle	Koks
31. Mai 1929	594	509	8,0	50	82	5,1	29	14,4
30. Juni	533	439	4,2	95	75	1,2	43	16,0
31. Juli	718	410	4,1	172	63	2,4	61	4,7

Im Braunkohlenbergbau erfuhr die arbeitstäglige Förderung im Juli (551 296 t) nur eine geringe Zunahme. Der Rohkohlenabsatz war nicht befriedigend. Nach Braunkohlenbriketts bestand weiter rege Nachfrage. Die arbeitstäglige Brikettproduktion im Reich betrug 139 635 t gegen 140 445 t im Juni.

Haldenbestände der Gruben und Brikettpressen (1 000 t).

	Hohbraunkohle Bezirk Halle	Braunkohlenbriketts Bezirk Halle	Kaßpreßsteine Bezirk Bonn
Ende Mai 1929	58	27,4	2,9
" Juni	53	18,3	2,8
" Juli	57	18,6	2,6

Die Steinkohlenförderung des In- und Auslandes im Juni 1929.

Im Deutschen Reich¹⁾ stieg die arbeitstäglige Förderleistung im Juni um 11 900 t auf 535 900 t. Die Ausfuhr von Steinkohle einschließlich Reparationslieferungen betrug 2 152 000 t oder 106 500 t weniger als im Mai. Der Auslandsversand von Koks ging um 42 600 t auf 783 400 t zurück. An Steinkohlenbriketts wurden 65 200 t (8 600 t mehr als im Vormonat) ausgeführt.

¹⁾ Vgl. vW. u. St., 9. Jg. 1929, Nr. 15, S. 611.

Die Steinkohlenförderung des In- und Auslandes (in 1 000 t).

Länder	Jun	Mai	April	Jun	Jahresförderung	
	1929			1928		1928	1927
Deutschland	13 221	12 759	13 407	11 833	150 876	153 599
Saargebiet	1 101	1 047	1 160	1 064	13 107	13 596
Frankreich ¹⁾	4 525	4 425	4 553	4 463	52 429	52 847
Belgien	2 200	2 122	2 243	2 378	27 543	27 551
Niederlande ²⁾	921	955	945	914	10 920	9 488
Polen	3 500 ³⁾	3 402	3 734	3 192	40 518	38 084
Tschechoslowakei	1 243	1 250	1 341	1 152	15 157 ⁴⁾	14 016
Großbritannien ⁵⁾	21 031	21 158	21 464	19 665	241 283	255 264
Ver. Staaten v. Amerika ..	38 932	42 166	39 307	37 434	516 632	542 369
Kanada	1 143	1 264	1 122	1 122	12 432	12 330
Südafrikanische Union ...	1 006	1 137	1 057	1 040	12 168	12 067
Britisch-Indien ⁶⁾	1 768 ⁷⁾	2 083	2 067	1 624	21 660 ⁸⁾	21 478
Japan	2 713	2 713	2 738	2 608	31 714	33 531
Rußland (UdSSR)	2 619	3 402	2 593	34 573	32 232	

¹⁾ Einschließlich Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1927 und 1928 auf 89 000 t belief. — ²⁾ Einschließlich Kohlenschlacke. — ³⁾ Die monatlichen Angaben sind auf Grund der amtlichen Wochenangeben errechnet. — ⁴⁾ Nur britische Provinzen. — ⁵⁾ Berichtigt.

In Großbritannien hielt sich die Förderung im Juni fast auf der Höhe des Vormonats. Gleichzeitig ging die Grubenbelegschaft um 5 700 auf 932 100 zurück. Die Ausfuhr an Ladekohle betrug 4 883 000 lt; sie war zwar um 445 000 lt geringer als im Mai, aber beträchtlich höher als im Juni 1928, der eine Ausfuhr von 4 346 000 lt aufwies. An Bunkerkohle wurden 1 361 000 lt oder 55 100 lt weniger als im Mai abgegeben.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	in 1 000 lt	Belegschaft (in 1 000)
Mai 1929 (4 Wochen)	4 578,6	939,6
2. 6. bis 8. 6. 1929	5 013,9	937,0
9. 6. » 15. 6. »	5 047,4	935,8
16. 6. » 22. 6. »	4 963,5	934,2
23. 6. » 29. 6. »	4 856,6	932,1
Juni 1929 (4 Wochen)	4 970,4	934,8

In Frankreich ging die arbeitstägliche Förderung von Stein- und Braunkohlen um 3 388 t auf 180 992 t zurück. Davon entfielen auf die Bezirke Pas de Calais und Nord 115 276 t gegen 115 699 t im Mai. In Mittel- und Südfrankreich blieb die Tagesleistung mit 45 625 t um 2 023 t hinter dem Vormonat zurück. Die seit Februar in ständiger Abnahme begriffene Belegschaft betrug Ende Juni 292 931, d. s. 2 017 Arbeiter weniger als Ende Mai. Die Kohleneinfuhr stieg um 109 000 t auf 1 998 000 t. Die Koks-erzeugung der Zechenkokerieen betrug 394 842 t; arbeitstäglich wurden 13 161 t gegen 13 102 t im Mai gewonnen. Die Produktion von Steinkohlenbriketts (390 827 t) nahm um 11 600 t zu.

In Belgien ging die durchschnittliche Tagesförderung der Zechen (89 071 t) um 830 t zurück. Die Haldenbestände verringerten sich um 60 700 t auf 353 900 t. Die Kokerieen erzeugten 494 130 t Koks oder arbeitstäglich 16 471 t gegen 16 685 t im Mai. Die Produktion der Brikettfabriken belief sich auf 164 120 t.

In Polen entfiel im Juni auf das ostoberschlesische Revier eine Förderung von 2 614 881 t gegen 2 513 040 t im Mai. Die Tagesleistung dieses Reviers hielt sich mit 108 953 t fast auf der Höhe des Vormonats. Die Haldenbestände (547 500 t) blieben nahezu unverändert, da die gesamte Monatsförderung abgesetzt wurde. Die Kokerieen stellten insgesamt 148 570 t Koks oder je Arbeitstag 4 952 t her.

In den Vereinigten Staaten von Amerika war die Gesamtförderung um 7,7 vH geringer als im Mai. Die Weichkohlenförderung ging auf 34 382 000 t, die Anthrazitgewinnung auf 4 550 000 t zurück. Die Koks-erzeugung in Höhe von 4 745 000 t blieb nur um 28 000 t hinter der Rekordproduktion des Vormonats zurück.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	in 1 000 sh t	
	Weichkohle	Hartkohle
Mai 1929 (4 Wochen)	8 920	1 376
2. 6. bis 8. 6. 1929	9 156	1 060
9. 6. » 15. 6. »	9 307	1 220
16. 6. » 22. 6. »	9 078	1 218
23. 6. » 29. 6. »	9 474	1 404
Juni 1929 (4 Wochen)	9 254	1 226

Förderung und Absatz deutscher Kalisalze im Jahre 1928.

Während des Jahres 1928 sind durch deutsche Kalibergwerke im ganzen 124,9 Mill. dz Kalisalze an effektivem Gewicht mit 16,9 Mill. dz Reinkali (K₂O) gefördert worden. Gegenüber dem Vorjahre^{*)} ist die Förderung an tatsächlichen Salzmengen um 14,2 Mill. dz = 12,8 vH, nach dem Gehalt an Reinkali (K₂O) um 1,7 Mill. dz = 11,4 vH größer. Im Vergleich mit dem Jahre 1925, in dem bisher in der Nachkriegszeit die größten Kalisalzmengen gewonnen wurden, ergibt sich eine Steigerung der Förderungsziffer um 3,7 vH bzw. 7,6 vH Reinkali. Auch gegenüber der Förderung im Jahre 1913 ist das Ergebnis des Berichtsjahres um 7,6 vH bzw. 27,6 vH Reinkali höher, obgleich in den Angaben für das letzte Vorkriegsjahr die Förderung der elsässischen Kaligruben noch mitenthalten ist. Im einzelnen betrug die Förderung an Kalisalzen:

Förderung deutscher Kalisalze.

Jahr	Effektive Salzmenge	Reinkali (K ₂ O)	Zu- oder Abnahme 1928 in vH gegenüber den Vergleichsjahren	
			effektiv	K ₂ O
1928	124 900	16 913	—	—
1927	110 696	15 187	+ 12,83	+ 11,36
1926	94 061	12 600	+ 32,79	+ 34,23
1925	120 442	15 725	+ 3,70	+ 7,55
1913 ¹⁾	116 075	13 257	+ 7,60	+ 27,58

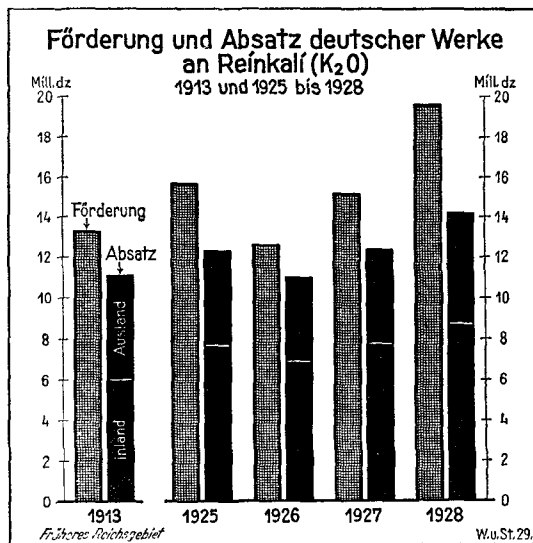
¹⁾ Einschließlich Elsaß.

Aus den im Berichtsjahre geförderten Rohsalzmengen wurden an absatzfähigen Produkten (Handelsmarken) im ganzen 48,47 Mill. dz mit 14,3 Mill. dz Reinkaligehalt hergestellt gegen 43,71 Mill. dz mit 12,61 Mill. dz Reinkali im Jahre 1927. Der Anteil der Fabrikate an der Gesamtproduktion belief sich auf 82 vH gegenüber 81 vH im Jahre 1927 und 58 vH im Durchschnitt des letzten Vorkriegsjahres.

^{*)} Vgl. W. u. St., 8. Jg. 1928, Nr. 16 S. 575.

Die Zahl der mit einer Beteiligungsziffer ausgestatteten Kaliwerke hat sich im Berichtsjahr um ein Werk auf 229 erhöht. Im Monatsdurchschnitt sind jedoch, wie im Jahre 1927, nur 60 Schächte in Betrieb gewesen gegenüber 66 im Jahre 1926. Die durchschnittliche Förderleistung ist seit Durchführung des Rationalisierungsprozesses (1. Januar 1927) gegenüber 1913 um mehr als das Dreifache gestiegen.

Der Absatz von Kaliprodukten hat im Jahre 1928 entsprechend der vermehrten Förderung von Kalisalzen ebenfalls stark zugenommen; er belief sich auf insgesamt 47,59 Mill. dz an effektivem Salzgewicht mit rd. 14,21 Mill. dz Reinkali, das bedeutet gegenüber dem Vorjahre eine Zu-



nahme von 4,82 Mill. dz = 11,3 vH bzw. 1,82 Mill. dz = 14,7 vH Reinkali. Gegenüber der Absatzentwicklung früherer Jahre weist das Berichtsjahr die höchsten, bisher überhaupt abgesetzten Mengen an Reinkali auf, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß in dem Gesamtabsatz auch die für die Exportländer bestimmten Kalimengen enthalten sind. Der Gesamtabsatz im letzten Vorkriegsjahr (1913) mit 11,1 Mill. dz Reinkali einschl. des Absatzes der elsässischen Kalibergwerke ist im Berichtsjahr noch um 28,0 vH übertroffen worden.

Absatz deutscher Kalisalze.

Jahr	Inland		Ausland	
	Effektive Salzmenge	Reinkali (K ₂ O)	Effektive Salzmenge	Reinkali (K ₂ O)
	1 000 dz			
1928	31 127	8 693	16 460	5 521
1927	28 307	7 795	14 463	4 598
1926	26 350	6 943	12 589	4 056
1925	28 308	7 672	14 956	4 583
1913 ¹⁾	28 032	6 047	23 439	5 056

¹⁾ Einschl. Elsaß.

Von den während des Jahres 1928 abgesetzten Kalisalzen verblieben 31,1 Mill. dz (mit 8,7 Mill. dz Reinkali) im Inlande, während 16,5 Mill. dz (mit 5,5 Mill. dz Reinkali) im Auslande untergebracht worden sind. Gemessen an Reinkali ist das Inland an dem Gesamtabsatz mit 61,2 vH und das Ausland mit 38,8 vH beteiligt. Die allgemein günstige Absatzentwicklung gegenüber dem Vorjahre ist sowohl auf einen verstärkten inländischen Verbrauch, und zwar um 11,5 vH Reinkali, als auch auf eine Mehrausfuhr nach dem Ausland um 20 vH Reinkali zurückzuführen. Die Absatzsteigerung im Inlande ist nicht zuletzt auch durch vermehrte Lieferungen an Mischdüngerfabriken zu erklären, deren Erzeugnisse in der Landwirtschaft immer mehr zur Anwendung kommen.

Salzsorten	1928	1927	1926	1925	1913 ¹⁾
	in Mill. dz K ₂ O				
Carnalit	0,02	0,02	0,02	0,02	0,07
Rohsalze 12—15 vH	2,47	2,31	2,21	2,36	4,57
Kalidüngesalz 18—22 vH	1,00	0,98	0,91	1,08	0,48
" 28—32 "	0,60	0,53	0,36	0,44	0,19
" 38—42 "	6,20	5,50	4,84	5,55	2,65
Chlorkalium	2,63	2,11	1,88	2,05	2,45
Schwefelsaures Kali	1,11	0,78	0,66	0,65	0,54
Schwefelsaure Kalimagnesia	0,18	0,16	0,12	0,11	0,15

¹⁾ Einschl. Elsaß.

HANDEL UND VERKEHR

Der deutsche Außenhandel im Juli 1929.

Die Einfuhr im reinen Warenverkehr ist im Juli 1929 mit 1 230 Mill. *R.M.* ausgewiesen. Die Ausfuhr beträgt einschließlich der Reparationssachlieferungen 1 100 Mill. *R.M.* Die Handelsbilanz ergibt somit einen Einfuhrüberschuß von 130 Mill. *R.M.* gegenüber einem unbedeutenden Ausfuhrüberschuß im Juni. Die Reparationssachlieferungen betragen 69 Mill. *R.M.* gegenüber 63 Mill. *R.M.* im Vormonat.

Die Einfuhrzahlen zeigen eine Zunahme um 152 Mill. *R.M.* Diese Steigerung beruht jedoch ebenso wie die starke Erhöhung der Einfuhrzahlen im Januar dieses Jahres zu einem erheblichen Teil auf Zollabrechnungen im Niederlageverkehr. Hierbei handelt es sich um Waren, die bereits in den zurückliegenden Monaten aus Niederlagen ohne amtlichen Mitverschluß in den freien Verkehr eingeführt worden sind, in der Außenhandelsstatistik aber erst bei der meist halbjährlichen Zollabrechnung im Juli bzw. Januar nachgewiesen werden (Kaffee, Kakao, Tee, Mineralöle, Sämereien usw.)¹⁾. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts ergibt sich hierfür im Juli ein Betrag von etwa 120 Mill. *R.M.* Berücksichtigt man dies, so zeigt die Einfuhr gegenüber dem Juni nur eine tatsächliche Zunahme um etwa 30 Mill. *R.M.*

Gestiegen ist ausschließlich die Einfuhr von Lebensmitteln, insbesondere von Getreide (+ 66 Mill. *R.M.*),

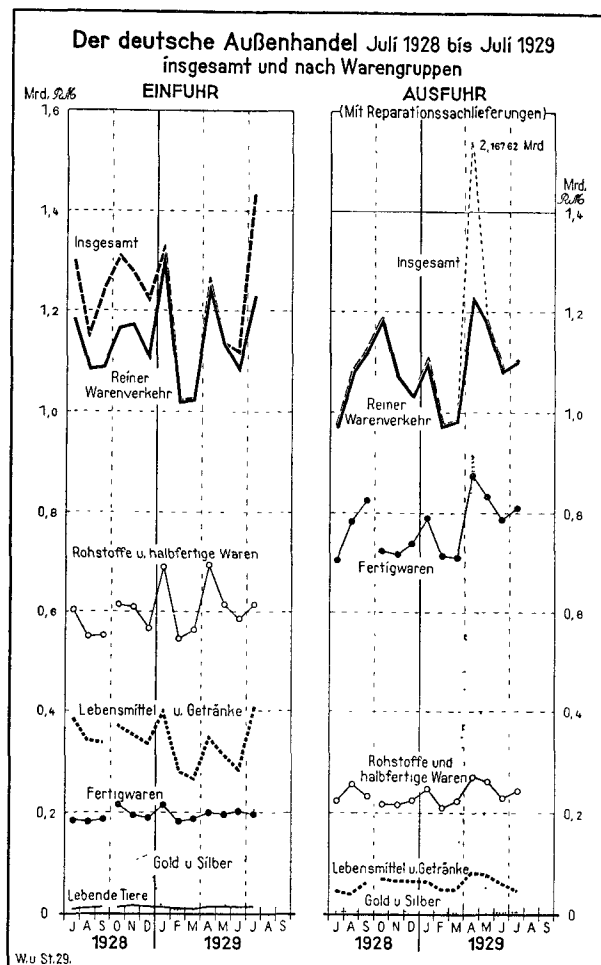
Kartoffeln, Butter, Obst und Küchengewächsen. Die starke Zunahme der Getreideeinfuhr erklärt sich größtenteils wohl aus Voreindeckungen vor Inkrafttreten der Zollerhöhungen am 10. Juli.

¹⁾ Näheres vgl. *W. u. St.*, 9 Jg. 1929, Nr. 4, S. 139 ff.

Monatliche Bewegung des Außenhandels (in Mill. *R.M.*)

Zeitraum	Einfuhr				Ausfuhr ^{*)}			
	Reiner Warenverkehr	Lebensmittel	Rohstoffe	Fertigwaren	Reiner Warenverkehr	Lebensmittel	Rohstoffe	Fertigwaren
1929								
Januar	1 317,5	402,8	688,2	214,5	1 104,7	65,4	247,4	790,6
Februar	1 016,6	279,6	546,1	182,2	973,3	48,4	210,8	712,8
Marz	1 021,9	262,9	563,0	187,8	983,5	49,3	223,4	709,4
April	1 254,9	350,8	691,8	199,9	1 231,0	83,6	269,5	876,3
Mai	1 132,5	310,9	613,5	196,4	1 175,8	79,5	260,1	834,1
Juni	1 077,7	279,1	585,2	202,1	1 079,4	61,3	228,4	787,6
Juli	1 230,0	407,0	613,3	197,1	1 100,1	44,6	243,9	810,1
Juli								
1928 ..	1 183,6	386,2	602,9	185,7	971,0	41,6	223,7	704,0
1927 ..	1 274,6	435,7	602,4	223,6	891,6	25,7	217,1	646,2
Monatsdurchschnitt	1 170,9 ¹⁾	350,3 ¹⁾	603,6 ¹⁾	204,9 ¹⁾	1 025,1 ²⁾	52,6 ²⁾	225,3 ²⁾	725,1 ²⁾
1927	1 185,7	360,5	599,4	211,6	900,1	36,7	217,3	643,6

^{*)} Einschl. Reparationssachlieferungen. — ¹⁾ Überhöht. — ²⁾ Unvollständig. — ³⁾ Berichtigt.



Noch: Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels (Spezialhandel) im Juli 1929.

Table with columns: Warenbenennung, Einfuhr (Juli 1929, Jan./Juli 1929), Ausfuhr (Juli 1929, Jan./Juli 1929). Values in 1000 R.M. and Mengen in dz. Includes categories like Kunstseide, Garn aus Baumwolle, Kleidungsstücke, Eisenwaren, etc.

*) Einschl. Reparations-Sachlieferungen. - 1) Apparate, Instrumente, Schreibmaschinen und dgl. - 2) Nicht bearbeitet, Gold- und Silbermünzen. - 3) Ohne Wasserfahrzeuge. - 4) Menge in Stück. - 5) Außerdem Pferde und Wasserfahrzeuge in obgenannter Stückzahl.

Die Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren ist zwar um 28 Mill. R.M. höher ausgewiesen als im Juni, tatsächlich aber etwas zurückgegangen, wenn man die Einflüsse der Zollabrechnungen auf die Einfuhrnachweisungen ausschaltet.

Die Einfuhr von Fertigwaren hat gegenüber dem Vormonat unbedeutend abgenommen.

Die Ausfuhr ist gegenüber dem Juni um 21 Mill. R.M. gestiegen. Zugenommen hat - im wesentlichen saisonmäßig bedingt - die Ausfuhr von Rohstoffen (+ 16 Mill. R.M.) und von Fertigwaren (+ 23 Mill. R.M.).

Die wichtigsten Reparationssachlieferungen im Juli 1929 sind: aus der Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren Steinkohlen mit 20,7 Mill. R.M., Koks mit 8,1 Mill. R.M., chemische Rohstoffe und Halbzeuge mit 1,8 Mill. R.M.; aus

der Gruppe Fertigwaren Maschinen mit 8,0 Mill. R.M., Walzwerkserzeugnisse und sonstige Eisenwaren mit 7,0 Mill. R.M., Wasserfahrzeuge mit 3,1 Mill. R.M., chemische Erzeugnisse mit 3,0 Mill. R.M., Papier und Papierwaren mit 2,8 Mill. R.M.

Wert- und Mengenergebnisse der Reparations-sachlieferungen.

Table showing Wert- und Mengenergebnisse der Reparations-sachlieferungen for July 1929. Columns: Warengruppen, Wert in 1000 R.M., Menge in dz. Rows include I. Lebende Tiere, II. Lebensmittel und Getränke, III. Rohstoffe u. halbfertige Waren, IV. Fertige Wa.en., Zusammen, Außerdem Pferde (Stück), Wasserfahrzeuge (Stück).

1) Ohne Pferde. - 2) Ohne Wasserfahrzeuge.

Güterverkehr und Betriebsleistung der Reichsbahn.

Der Güterverkehr der Reichsbahn weist im Juni 1929 im Gesamtverkehr und im öffentlichen Verkehr eine leichte Zunahme gegenüber dem Vormonat auf. Die Juni-Zahlen dieses Jahres liegen auch nicht unbeträchtlich (im öffentlichen Verkehr um rd. 3 vH) über den im Juni 1928 ausgewiesenen Verkehrszahlen, obwohl der Juni 1928 25 1/2 und der Juni 1929 nur 25 Arbeitstage hatte. Die mittlere Versandweite ist in der Berichtszeit gegenüber dem Vormonat gestiegen, sie liegt aber unter der Versandweite im Juni 1928. Trotzdem weist der Juni 1929 eine höhere tonnenkilometrische Leistung als die beiden genannten Vergleichsmonate auf. Die Einnahmen je Tonnenkilometer sind im Berichtsmontat gegenüber dem Vormonat gefallen, liegen aber über den Einnahmen im Juni 1928. Die Gesamteinnahmen im Juni 1929 übersteigen beträchtlich die entsprechenden Einnahmen im Vormonat und im Juni 1928.

Güterverkehr der Reichsbahn.

Bezeichnung	Monatsdurchschn.		Juni 1928	Mai 1929 ^{*)}	Juni 1929 ^{*)}
	1913 ¹⁾	1928			
Gesamtverkehr					
Mill. t.....	38,92	40,08	40,11	41,12	41,95
Mill. tkm.....	4 774	6 098	6 127	6 127	6 334
tkm je Achskm aller Güterwagen.....	3,22	3,85	3,79	3,85	3,83
Einnahmen in Mill. RM ²⁾	—	273,03	265,89	282,80	293,58
Öffentlicher Verkehr⁴⁾					
Mill. t.....	33,25	36,02	35,68	36,31	36,83
davon:					
Expres-, Eil- und Stückgut ..	—	1,89	1,90	1,83	.
Steinkohlen, Koks u. Briketts	—	8,41	7,74	8,58	.
Braunkohlen, Koks u. Briketts	—	4,68	4,55	4,53	.
Versand nach dem Ausland ..	—	2,01	2,02	2,27	2,32
Empfang vom Ausland	—	1,70	1,87	1,41	1,58
Durchfuhr von Ausland zu Ausland über Reichsbahn ..	—	0,20	0,20	0,06	0,05
Mill. tkm.....	4 286	5 528	5 528	5 427	5 609
Mittlere Versandweite in km	129	153	155	149	152
Einnahmen in % je tkm ⁵⁾	3,60	4,74	4,80	5,15	5,07

¹⁾ Jetziges Reichsgebiet. — ²⁾ Vorkaufzettel. — ³⁾ Ausschließlich Verkehrssteuer. — ⁴⁾ Gesamtverkehr ohne Dienstgut (einschl. Militär- und Besatzungsverkehr). — ⁵⁾ Endzählige Ergebnisse. — ⁶⁾ Direkt abgefertigte Sendungen. — ⁷⁾ Einschl. Nebenverträge.

Die Wagengestellung hat sich im Juli 1929 gegenüber dem Vormonat bedeutend erhöht. Das ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der Juli mit 27 Arbeitstagen 2 Arbeitstage mehr als der Vormonat hatte. Auf den Arbeitstag berechnet ergibt sich im Juli gegenüber dem Vormonat ein Rückgang um 0,8 vH. Gegenüber dem Juli des Vorjahres ist aber insgesamt sowie auch arbeitstäglich eine Zunahme festzustellen, und zwar für den Arbeitstag eine Zunahme von 3,6 vH. Der Wasserstand der Flüsse ist im Juli zwar allmählich ungünstiger geworden, jedoch sind deswegen noch keine größeren Transporte von der Wasserstraße auf die Eisenbahn abgewandert. Der Obst- und Gemüseverkehr, auch aus dem Ausland, ist der Jahreszeit entsprechend lebhaft gewesen, obwohl die Ernte in einzelnen Gegenden durch die Frostschäden des letzten Winters stark beeinträchtigt worden ist. Zahlreiche Sendungen sind als Expresgut aufgeliefert worden. Von der Möglichkeit, auch Expresgut mit Nachnahme zu belasten, wird immer mehr Gebrauch gemacht. Die Frachtstückgut- und Eilstückgutbeförderung ist durch Einrichtung von Ersatzgütertriebwagen und Verwendung von Kleinbehältern planmäßig weiter verbessert worden. Mit dem Versand besonders wärmeempfindlicher Güter ist während der größten Hitze merklich zurückgehalten worden. Der Kohlenversand im Juli hat den Vormonat übertroffen, da die Auffüllung der Vorratslager fortgesetzt worden ist. Der Umschlag in den Rhein- und Ruhrhafen ist gestiegen. Der Versand künstlicher Düngemittel hat den des Vormonats um ein geringes überstiegen.

Wagengestellung und Betriebsleistung der Reichsbahn im Güterverkehr.

Monat	Wagengestellung				Betriebsleistung		
	insgesamt	davon		insgesamt je Arbeitstag	in Mill. Güterwagenachskm	davon beladen	Leerleistung vH der Gesamtleistung
		gedeckte Wagen	offene Wagen				
	1 000 Wagen						
Mai 1929	3 922	1 821	1 573	159,8	1 593	1 159	27,24
Juni "	3 934	1 787	1 608	157,4	1 652	1 196	27,57
Juli "	4 218	1 938	1 708	156,2	1 742	1 251	28,21
" 1928	3 917	1 844	1 550	150,7	1 614	1 176	27,14

ist aber hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben. Der Versand an Frühkartoffeln, Brotgetreide, Mehl und Zucker hat zugenommen. Der Verkehr mit Baustoffen hat zwar in einigen Bezirken noch den Umfang des Vormonats erreicht, ist jedoch anderwärts stark zurückgegangen und dürfte seinen Höhepunkt für dieses Jahr überschritten haben. Die Abnahme ist wohl auch darauf zurückzuführen, daß gerade der Transport von Baustoffen dem Wettbewerb des Kraftwagens besonders stark ausgesetzt ist. Der Zementversand ist weiter lebhaft geblieben.

Der Seeverkehr wichtiger deutscher Häfen im Juli 1929 (Schiffsverkehr).

Der Schiffsverkehr der wichtigeren deutschen Häfen hat sich im Juli (dem Raumgehalt nach) gegenüber dem Vormonat um 4,6 vH erhöht; der beladene Schiffsraum stieg im Auslandverkehr um 3,0 vH.

An der gesamten Verkehrstonnage war die deutsche Flagge mit 57,2 vH beteiligt, gegen 55,7 vH im Juni. Von der Gesamttonnage des Ein- und Ausgangs entfielen (in 1000 N.-R.-T.) auf:

	Ostsee	Nordsee
Deutsche Schiffe.....	1 207,2	3 332,5
Britische Schiffe.....	41,1	1 014,3
Danische Schiffe.....	265,8	99,2
Niederländische Schiffe.....	12,3	429,4
Norwegische Schiffe.....	63,9	235,3
Schwedische Schiffe.....	235,6	126,9
Nordamerikanische Schiffe.....	7,2	319,5
Sonstige Schiffe.....	117,8	425,7

Im Ostseegebiet wurde das Gesamtergebnis durch den verstärkten Bäderdampferdienst erheblich beeinflusst; der in der Küstenfahrt verwendete Schiffsraum nahm um 33,8 vH zu. Reger Verkehr mit dem Ausland und Indienststellung eines größeren dänischen Fährschiffes zwischen Gjedser und Warnemünde bewirkten ein Ansteigen des (beladenen) Auslandverkehrs der Ostseehäfen um 11,3 vH.

An der geringen Zunahme der im Nordseegebiet bewegten Tonnage waren nur 5 Häfen beteiligt. Hamburg meldete weiteren

Der Seeverkehr wichtiger deutscher Häfen im Juli 1929 (Schiffsverkehr)*). (Ausschl. Hochseefischereiverkehr.)

Häfen	Im Seeverkehr sind						Von der Gesamttonnage entfielen auf	
	angekommen			abgegangen			Küstenverkehr	Auslandverkehr
	Schiffe	überhaupt	davon ganz oder teilw. beladen	Schiffe	überhaupt	davon ganz oder teilw. beladen		
							in 1000 N.-R.-T.	
Ostsee	3 108	988,1	944,6	3 052	962,8	698,6	388,4	1 562,5
Königsberg...	171	76,4	71,9	162	72,6	28,1	38,0	111,0
Wesermünde...	97	34,6	30,5	89	31,6	30,6	52,3	13,9
Stettin.....	516	269,4	259,9	537	273,4	137,9	107,4	435,4
Saßnitz ²⁾	816	203,8	197,6	815	202,7	202,4	99,1	307,4
Rostock ³⁾	356	190,8	189,0	356	189,6	184,2	4,0	376,4
Lübeck.....	572	114,3	103,6	572	107,5	63,4	53,1	168,7
Kiel.....	387	79,6	75,0	324	66,6	46,5	23,8	122,4
Flensburg.....	193	19,2	17,1	197	18,8	5,5	10,7	27,3
Nordsee	2 845	3 020,7	2 825,4	3 038	2 962,1	2 337,7	990,3	4 992,5
Cuxhaven.....	59	114,9	114,9	50	100,6	100,4	66,7	148,8
Hamburg.....	1 475	1 744,1	1 647,8	1 582	1 727,9	1 408,0	391,0	3 081,0
Altona.....	196	88,1	85,8	114	60,1	9,1	9,1	139,1
Harburg-Wilhelmsburg..	189	134,4	109,9	335	130,9	41,5	12,7	252,6
Häfen								
Hamburg ⁴⁾	1 804	1 931,9	1 808,8	1 994	1 911,4	1 451,1	(412,2)	(3 431,1)
Wesermünde..	13	4,5	1,5	16	4,5	1,6	1,1	7,9
Bremen.....	495	510,0	470,0	524	494,5	445,3	231,3	773,2
Bremerhaven.....	158	245,3	238,6	144	265,3	222,8	172,1	338,5
Brake.....	30	19,4	19,2	20	12,7	3,2	3,4	28,7
Nordenham.....	14	18,2	18,0	23	24,0	23,6	18,7	23,5
Emden.....	216	141,8	119,7	230	141,6	82,2	84,2	199,2
Zusammen	5 953	4 008,8	3 770,0	6 090	3 924,9	3 036,3	1 378,7	6 555,0
Juni 1929....	5 209	3 786,6	3 578,2	5 531	3 797,1	2 920,5	1 200,8	6 382,9
Unterschied ..	+ 744	+ 222,2	+ 191,8	+ 559	+ 127,8	+ 115,8	+ 177,9	+ 172,0
in vH.....	+ 14,3	+ 5,9	+ 5,4	+ 10,1	+ 3,4	+ 4,0	+ 14,8	+ 2,7
Juli 1928....	5 760	3 917,7	3 616,3	6 225	3 947,8	3 071,2	1 480,4	6 385,3
Unterschied ..	+ 193	+ 91,1	+ 153,7	- 135	- 22,9	- 34,9	- 101,7	+ 169,7
in vH.....	+ 3,4	+ 2,3	+ 4,3	- 2,2	- 0,6	- 1,1	- 6,9	+ 2,7

*) Bei Häfen, die am Nordostseekanal, an Flüssen, Förden usw. gelegen sind, gelangt der durch diese Gewässer geleitete Verkehr mit anderen Häfen gleicher Lage bestimmungsgemäß nicht als Seeverkehr, sondern als Binnenverkehr zur Nachweisung. — ¹⁾ Einschl. benachbarter Odehafen. — ²⁾ Haupt-sächlich Fahrverkehr. — ³⁾ Einschl. Warnemünde. — ⁴⁾ Umfaßt die Häfen-teile Hamburg, Altona, Harburg-Wilhelmsburg und den Gemeinschaftshafen der hamburgisch-preussischen Hafengemeinschaft; die Doppelschreibungen sind ausgeschaltet.

Rückgang (spärlicher Eingang der Getreidedampfer aus Nordamerika, Streik in den oberen La-Plata-Häfen). Bremen (ohne Bremerhaven) dagegen steigerte den Gesamtverkehr um 14,5 vH, den beladenen Auslandverkehr um rund 103 000 N.-R.-T., d. h. um 16,8 vH.

Der Nordostseekanal wurde von 5 612 Schiffen mit einem Rauminhalt von rund 2 543 000 N.-R.-T befahren; 3 876 Schiffe (69,1 vH) mit rund 1 013 000 N.-R.-T. (39,8 vH) führten davon die deutsche Flagge. Seit Eröffnung des Kanals ist diese hohe Verkehrsziffer noch in keinem Monat erreicht worden. Die bisherige Höchstleistung (im Juli 1927) betrug rund 2 373 000 N.-R.-T.

**Seeverkehr
in Rotterdam, Antwerpen, Danzig und Gdingen.**

Zeit	Es sind angekommen in							
	Rotterdam		Antwerpen		Danzig		Gdingen	
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.
Juli 1929	1 186	2 007	1 019	1 735	558	372	174	179
Juni 1929	1 040	1 827	1 015	1 841	496	349	169	175
Juli 1928	1 084	1 818	802	1 400	502	329	123	103

Der Seeverkehr wichtiger deutscher Häfen im Juni und im 1. Halbjahr 1929 (Güterverkehr).

Der seewärtige Güterverkehr ist im Juni 1929 gegenüber dem Mai um rund 85 000 t oder 2 vH zurückgegangen. Die Ostseehäfen behaupteten ihren Verkehr im ganzen; unter den Nordseehäfen wiesen Bremen und Bremerhaven geringe Steigerungen auf. Fast der gesamte Verlust entfiel auf Hamburg, und zwar im Auslandverkehr, der im Empfang um rund 50 000 t, im Versand um rund 30 000 t zurückgegangen ist.

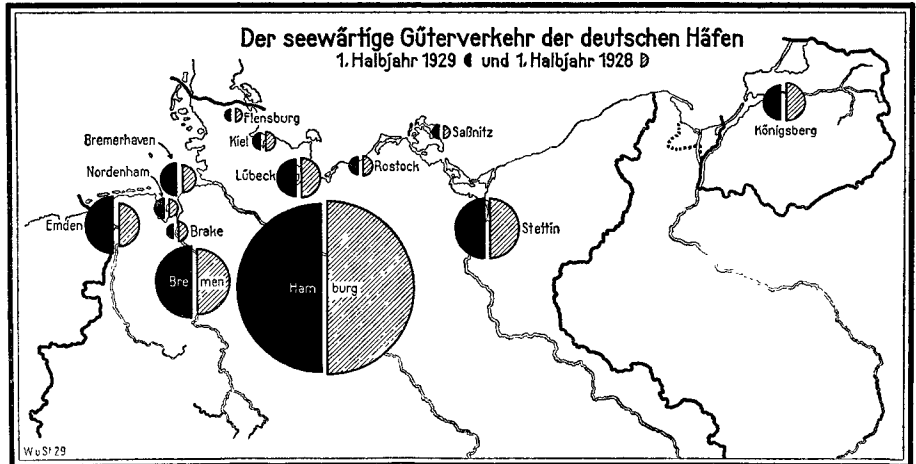
Die Ausnutzung des Schiffsraums je N.-R.-T. ist im Abgang von 0,52 t auf 0,50 t gesunken, während sie mit 0,84 t in der Ankunft unverändert blieb.

Im 1. Halbjahr 1929 ist der Gesamtverkehr gegenüber dem 1. Halbjahr 1928, bei großen Unterschieden in der Zusammensetzung, fast gleich geblieben. Während der Gütereingang um rund 1/2 Mill. t abgenommen hat, ist der Versand um die gleiche Menge gestiegen.

Der Rückgang im Empfang tritt mit 777 000 t — davon 730 000 t im Auslandsempfang — wieder besonders stark in Hamburg in Erscheinung. Demgegenüber hat Stettin im Auslandsempfang eine Steigerung um rund 145 000 t, Emden um rund 575 000 t erfahren. In diesen beiden Häfen hat sich auch der Versand nach dem Ausland bedeutend erhöht, was bei Stettin eine Steigerung des gesamten Auslandverkehrs um mehr als ein Viertel, bei Emden sogar auf das 2 1/3 fache des Verkehrs im 1. Halbjahr 1928 bewirkte.

Die Veränderungen im Güterverkehr Hamburgs dürften hauptsächlich mit der sinkenden Getreidezufuhr zusammenhängen. Der verstärkte Auslandsempfang in Stettin und vor allem in Emden beruht auf der Wiederbelebung der Einfuhr von Eisenerz aus Schweden, die im Jahre 1928 infolge des schwedischen Bergarbeiterstreiks stark gefallen war.

Der Einfluß der Kälteperiode Anfang 1929 kommt darin deutlich zum Ausdruck, daß der gesamte Verkehr im 1. Vierteljahr 1929 mit 9,2 Mill. t gegenüber dem 1. Vierteljahr 1928 mit 10,5 Mill. t um rund 12 vH zurückblieb, während das 2. Vierteljahr 1929 mit 13,4 Mill. t den Verkehr im gleichen Zeitraum des Vorjahrs mit 12,0 Mill. t um rund 12 vH übertraf.



Seeverkehr wichtiger deutscher Häfen im Juni und im 1. Halbjahr 1929 (Güterverkehr).

Häfen	Juni 1929						1. Halbjahr 1929*)						
	Güterverkehr über See				Veränderung gegen den Vormonat (= 100)		Güterverkehr über See				Veränderung gegen 1. Halbjahr 1928 (= 100)		
	insgesamt		davon mit dem Ausland				insgesamt		davon mit dem Ausland				
	an	ab	an	ab	Güter-	Schiffs-	an	ab	an	ab	über-	davon	
in 1 000 t				Güter-		in 1 000 t				haupt		Ausland	
Königsberg ¹⁾	84,1	54,7	54,0	30,2	94	82	363,0	273,6	250,1	149,4	90	83	
Stettin ²⁾	368,2	113,7	327,2	89,6	101	119	1 122,9	644,7	946,3	523,2	104	127	
Saßnitz ³⁾	⁹⁾ 11,5	9,1	⁹⁾ 11,5	9,1	136	105	52,4	52,4	52,4	52,4	103	103	
Rostock ⁴⁾	⁹⁾ 11,5	18,5	⁹⁾ 9,6	17,8	88	114	63,2	114,0	57,3	110,3	89	90	
Lübeck	104,1	79,0	76,8	74,4	111	144	459,8	252,8	318,9	238,8	90	86	
Kiel	21,3	6,1	13,4	3,8	75	116	140,6	36,9	105,2	26,6	83	92	
Flensburg	19,2	7,7	13,1	5,5	86	82	74,1	26,3	49,4	16,2	85	97	
Hafen Hamburg ⁵⁾	1 677,4	804,7	1 628,7	709,2	97	96	9 247,5	4 566,2	8 983,1	4 132,5	95	95	
Bremen	212,3	193,1	180,7	164,4	101	85	1 423,5	1 111,3	1 237,5	982,8	114	115	
Bremerhaven	94,5	13,6	92,2	13,1	109	96	448,1	96,4	432,2	76,7	130	127	
Brake	19,1	2,5	18,6	2,1	153	138	115,9	12,4	114,7	11,9	64	64	
Nordenham	26,6	3,5	25,7	2,9	94	217	149,1	41,5	134,7	38,7	129	136	
Emden	244,8	103,3	240,1	42,7	96	101	1 001,2	517,7	981,2	271,3	168	234	
Rheinhafen ⁶⁾	25,3	24,9	2,2	8,2	101	.	91,4	107,7	15,6	36,6	66	68	
Zusammen ⁷⁾	2 920	1 434	2 694	1 173	98	99	14 753	7 854	13 679	6 667	100	103	
Mai 1929 ⁸⁾	2 957	1 482	2 710	1 214	96	101	—	—	—	—	—	—	
Juni 1928	2 732	1 380	2 487	1 100	100	107	—	—	—	—	—	—	
Davon Hamburg ⁹⁾	1 664,8	817,3	1 615,4	726,9	98	97	—	—	—	—	—	—	

¹⁾ Schiffsverkehr ausschl., Güterverkehr einschl. Pillau. — ²⁾ Einschl. benachbarter Oderhäfen. — ³⁾ Eisenbahnverkehr. — ⁴⁾ Einschl. Warnemünde. — ⁵⁾ Umfaßt Hamburg, Altona, Harburg-Wilhelmsburg und Gemeinschaftshafen. — ⁶⁾ Nach der niederländischen Statistik. — ⁷⁾ Die angeführten Häfen umfassen schätzungsweise mehr als 95 vH des Güterverkehrs über See aller deutscher Häfen. — ⁸⁾ Berichtigte Zahlen. — ⁹⁾ Geschätzte Zahlen.

PREISE UND LÖHNE

Großhandelspreise Mitte August 1929.

Die Gesamtindexziffer der Großhandelspreise hat sich in der ersten Augushälfte geringfügig gesenkt. Von den Agrarstoffen, die im Durchschnitt keine nennenswerte Veränderung aufweisen, sind die Preise für pflanzliche Nah-

rungsmittel und für Futtermittel unter dem Einfluß des Angebots aus der neuen Ernte zurückgegangen. Die Preise für Schlachtvieh und Vieherzeugnisse haben sich hauptsächlich unter saisonmäßigen Einflüssen im ganzen weiter erhöht.

der Preise für das Zeitgeschäft. Während im Vorjahr die Preise für Dezember-Lieferung kaum höher lagen als für September-Lieferung, beträgt der Report in diesem Jahr Mitte August etwa 12 *R.M.* je t. Obgleich auch für Dezember niedrigere Preise als im Vorjahr notiert werden, dürfte somit doch eine Abnahme des Preisdrucks zu erwarten sein. Im Wochendurchschnitt stellten sich Mitte August die Preise wie folgt:

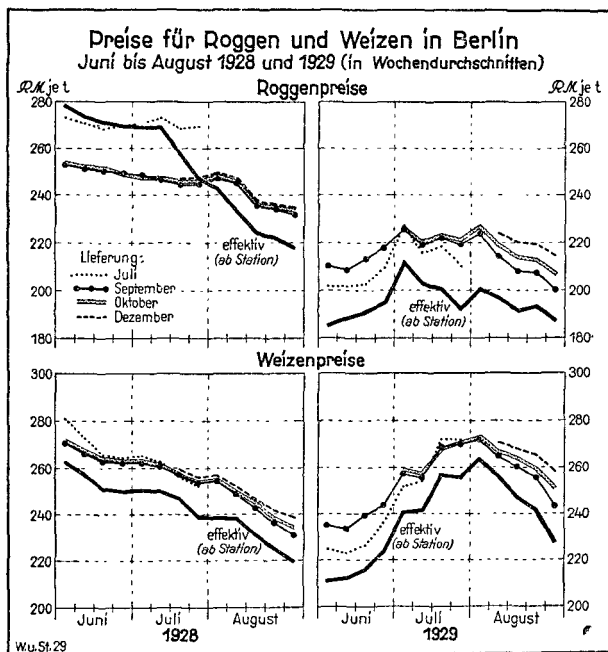
Roggenpreise in *R.M.* je t.

	effektiv	Lieferung		
		September	Oktober	Dezember
13. bis 18. 8. 1928	223,7	235,8	236,2	237,1
12. „ 17. 8. 1929	191,3	208,5	214,2	220,3
1929 gegen 1928	- 32,4	- 27,3	- 22,0	- 16,8

Den Weltmarktpreisen entsprechend liegen die Weizenpreise höher als im Vorjahr. Gleichzeitig ist auch der Report im Zeitgeschäft größer als Mitte August 1928, so daß für Weizen eine Erweiterung des Abstandes von den Vorjahrespreisen eintreten dürfte.

Weizenpreise in *R.M.* je t.

	effektiv	Lieferung		
		September	Oktober	Dezember
13. bis 18. 8. 1928	230,8	242,8	244,6	246,3
12. „ 17. 8. 1929	246,8	260,3	264,0	268,1
1929 gegen 1928	+ 16,0	+ 17,5	+ 19,4	+ 21,8



Die Preise für inländisches Futtergetreide haben gleichfalls beträchtlich nachgegeben. Die Maispreise schlossen sich der rückläufigen Bewegung der übrigen Getreidepreise an. Die

Großhandelspreise für neue Kartoffeln in einigen Marktorten*) (Durchschnittspreise für 50 kg in *R.M.*).

Zeit	Berlin		Breslau		Bonn		Kiel		Magdeburg	
	weiße und frühe Rosen	gelbe	weiße	rote	gelbe	gelbe	Glückstädter	Böhms allerfrüh. gelbe und Zwickauer	Holländ. Erstlinge	
1. bis 6. 7. 1929	—	—	—	—	—	—	6,00	—	—	—
8. „ 13. 7. „	—	—	—	—	4,90	—	5,00	—	4,03	—
15. „ 20. 7. „	1) 5,00	—	—	—	4,35	4,20	—	—	3,69	—
22. „ 27. 7. „	1) 4,75	—	2,70	2,70	3,85	3,20	3,50	3,45	3,79	—
29. 7. „ 3. 8. „	1) 2) 3) 4) 5)	4,50	2,60	2,60	4,45	3,20	3,50	3,33	3,73	—
5. „ 10. 8. „	2,90	3,25	2,30	2,30	4,55	3,20	3,50	3,29	3,94	—
12. „ 17. 8. „	2,98	3,33	2,30	2,30	—	3,20	—	3,00	3,75	—
19. „ 24. 8. „	2,65	2,90	2,10	2,10	—	3,00	2,50	2,10	3,30	—

*) Handelsbedingungen vgl. Übersicht: *Kartoffelpreise in deutschen Städten ... in »W. u. St.«, 9. Jg. 1929, Nr. 15 S. 620; für Magdeburg: Frei Station im Borsengebiet. — 1) Frühkartoffeln; höchster Preis. — 2) Notierung vom 29. 7. — 3) Notierung vom 1. 8. — 4) Blaue. — 5) Böhms allerfrühest; Zwickauer 2,63.

Notierungen für Braugerste wurden Mitte August zu einem gegenüber dem Vorjahr gleichfalls stark ermäßigten Preis aufgenommen (in Berlin 218 bis 230 *R.M.* gegen 245 bis 270 *R.M.* je t).

Am Kartoffelmarkt sind die Preise für neue Kartoffeln bei zunehmendem Angebot Mitte August im allgemeinen beträchtlich gesunken. Infolge vermehrten Anbaus und günstiger Witterung ist das Angebot an frühen Sorten vermutlich stärker als im Vorjahr; die Preise liegen zum Teil erheblich unter dem zur gleichen Zeit des Vorjahrs verzeichneten Stand.

An den Schlachtviehmärkten haben sich die Preise für Schweine weiter leicht erhöht, während die Preise für Rinder zur Abschwächung neigten.

Die Preise für Butter wurden am Berliner Markt am 20. August von 326 wieder auf 330 *R.M.* für 100 kg (ohne Verpackung ab Station) heraufgesetzt (ab 22. 8. 340 *R.M.*).

Die Zuckerpreise, die schon im Juli langsam angezogen hatten, haben sich auch im August weiter erhöht. Am 22. August ist von der Zuckerindustrie eine Vereinigung für Verbrauchs-zuckervertellung gegründet worden, deren Aufgabe — in Zusammenarbeit mit der Ausfuhrvereinigung der deutschen Rüben-zuckerfabriken — die Regelung des Inlandsabsatzes sein soll.

Am Eisenmarkt haben die Preise für Feinbleche weiter leicht angezogen. Ebenso haben sich die Schrottpreise im rheinisch-westfälischen Gebiet erhöht. Dagegen sind die Preise für Maschinengußbruch in Westdeutschland von 73,50 auf 72,50 *R.M.* je t und im Berliner Gebiet von 69 auf 67 *R.M.* je t gesunken. Die Preise für Edelstahl wurden, nachdem sie bereits Ende April erhöht worden waren, am 1. August erneut heraufgesetzt. Die Preissteigerung beträgt für Schneldrehstahl mit etwa 20 vH Wolframgehalt insgesamt ungefähr 20 vH und ist ausschlaggebend auf die starke Erhöhung der Preise für Wolframmetall, die sich seit Anfang des Jahres mehr als verdoppelt haben, zurückzuführen.

Am Kupfermarkt hat sich bei unverändertem Kartellpreis der amerikanischen Ausfuhrvereinigung im August für Standardkupfer eine Preissteigerung herausgebildet. Die Berliner Terminnotiz ist von 142,25 *R.M.* für 100 kg am 1. August auf 147,50 *R.M.* am 15. August gestiegen. Die Preise der übrigen Nichteisenmetalle waren im wesentlichen unverändert.

Unter den Textilrohstoffen hat der Preis für amerikanische Baumwolle in der ersten Augushälfte in Bremen von 2 *R.M.* auf 1,92 *R.M.* je kg nachgegeben. Die Preise für deutsche Wolle haben ihren Rückgang fortgesetzt; in der zweiten Monats-hälfte wurde auch der Preis für Kammzug (C I 58er) loco Bradford ermäßigt (von 36 auf 35 d je lb). Die Preise für Jute und Jutegarn haben sich bei der festen Haltung des Londoner Jutemarkts weiter erhöht.

Am Markt für Häute und Felle war die Preistendenz in der ersten Monats-hälfte nicht einheitlich. Die Lederpreise sind dem vorausgegangenen Rückgang der Häutepreise zum Teil gefolgt. Die Großhandelspreise für Schuhzeug (ab Fabrik) haben im ganzen noch geringfügig nachgegeben.

Mit Wirkung vom 1. August wurden die Preise für Superphosphat von 37 *R.M.* auf 38 *R.M.* je kg^{0/10} wasserlösliche Phosphorsäure heraufgesetzt.

Am Baumarkt haben bei dringender Nachfrage die Preise für Mauersteine teilweise angezogen; der Umsatz zu den erhöhten Preisen dürfte aber verhältnismäßig gering sein, da für die größeren Bauvorhaben dieser Saison der Bedarf an Mauersteinen bereits früher eingedeckt worden ist.

Indexziffern der Preise für künstliche Düngemittel (1913 = 100).

Zeit	Stickstoff	Phosphor	Kali	Künstliche Düngemittel insgesamt
1924/25*)	78,9	120,8	96,2	88,4
1925/26*)	75,6	131,3	101,5	88,4
1926/27*)	70,7	120,1	108,6	84,2
1927/28*)	67,5	103,5	115,2	81,7
1928/29*)	67,2	114,5	115,1	84,2
Juli 1928	62,5	97,0	115,2	77,9
Mai 1929	69,8	122,7	112,0	86,9
Juni „	69,8	120,5	113,7	86,8
Juli „	59,9	120,3	115,2	80,7

*) Wirtschaftsjahr (Juli bis Juni).

Hauptergebnisse der amtlichen Lohnerhebung in der metallverarbeitenden Industrie.

II. Rheinland-Westfalen¹⁾.

Als zweiter Teil der Lohnerhebung in der metallverarbeitenden Industrie werden die Hauptergebnisse für Rheinland-Westfalen veröffentlicht. Hier wurden von der Erhebung in sechs Vertragsgebieten und 21 Orten 136 Betriebe mit 55 606 Arbeitern erfaßt, d. h. fast $\frac{1}{5}$ aller in der weiterverarbeitenden Industrie Rheinland-Westfalens beschäftigten Metallarbeiter (ausschl. der Jugendlichen) und etwa die Hälfte der in der weiterverarbeitenden Industrie der 21 Erhebungsorte beschäftigten Metallarbeiter²⁾.

Mehr als die Hälfte (28 797 = 51,8 vH) der erfaßten Arbeiter waren gelernte Facharbeiter, rund ein Viertel (13 842 = 24,9 vH) angelernte Arbeiter, 15,7 vH Hilfsarbeiter und 7,6 vH weibliche Arbeiter.

An Lohnformen überwog bei weitem der Stücklohn; im Zeitlohn standen nur 39,6 vH der erfaßten Arbeitskräfte.

Verteilung der erfaßten Arbeitskräfte nach Vertragsgebieten, Arbeitergruppen und Lohnformen.

Vertragsgebiet	Männliche Arbeiter über 21 Jahre						Weibl. Arbeiter über 18 Jahre		insgesamt	vH
	Facharbeiter		Angelernte		Hilfsarbeiter		im	im		
	Zeitlohn	Stücklohn	Zeitlohn	Stücklohn	Zeitlohn	Stücklohn				
Nordwest ...	4 266	9 842	2 576	5 080	3 235	854	322	218	26 393	47,5
Hagen	1 042	2 313	304	1 830	389	201	156	619	6 854	12,3
Velbert	457	775	63	68	235	92	89	542	2 321	4,2
Remscheid ..	1 756	2 036	440	523	684	302	282	265	6 288	11,3
Solingen	1 255	931	306	277	144	14	387	696	4 010	7,2
Köln	1 268	2 856	544	1 831	563	1 022	279	377	9 740	17,5
Insgesamt	10 044	18 753	4 233	9 609	6 250	2 485	1 515	2 717	55 606	100
In vH	18,1	33,7	7,6	17,3	11,2	4,5	2,7	4,9	100	

An Altersstufen wurden von der Erhebung die über 21-jährigen männlichen und die über 18-jährigen weiblichen Arbeiter erfaßt, d. h. bei den männlichen im Gebiet der Nordwestlichen Gruppe und in Köln die höchste tarifmäßige Altersstufe, in den Gebieten vorwiegend Kleiseisenindustrie, in denen der tarifmäßige Höchstlohn erst nach vollendetem 24. Lebensjahr erreicht wird, 3 bis 4 tarifmäßige Altersstufen; in diesen Fällen wurden die Durchschnittsverdienste und Tariflohnsätze zunächst getrennt festgestellt und dann nach der Zahl der jeweils

Verteilung der erfaßten Arbeitskräfte nach Gewerbezweigen, Arbeitergruppen und Lohnformen.

Gewerbezweig	Männliche Arbeiter über 21 Jahre						Weibl. Arbeiter über 18 Jahre		insgesamt	vH
	Facharbeiter		Angelernte		Hilfsarbeiter		im	im		
	Zeitlohn	Stücklohn	Zeitlohn	Stücklohn	Zeitlohn	Stücklohn				
Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren	4 659	5 240	1 436	2 793	1 892	919	1 006	2 047	19 992	36,0
Maschinenbau	3 067	8 810	1 608	3 549	2 462	586	231	99	20 412	36,7
Kessel- u. Apparatebau ..	208	650	100	607	323	71	1	—	1 960	3,5
Eisenbau	727	321	534	164	212	77	—	—	2 035	3,7
Schiffbau	22	85	1	19	10	12	2	—	151	0,3
Bau von Land- und Luftfahrzeugen	358	561	75	202	135	7	10	—	1 348	2,4
Eisenbahnwagenbau ..	460	1 797	113	558	435	81	2	24	3 470	6,2
Elektrotechn. Industrie ..	447	1 014	344	1 504	682	732	247	547	5 517	9,9
Feinmechanik und Optik ..	96	275	22	213	99	—	16	—	721	1,3
Insgesamt	10 044	18 753	4 233	9 609	6 250	2 485	1 515	2 717	55 606	100

¹⁾ Teil I vgl. »W. u. St.«, 9. Jg. 1929, Nr. 11, S. 453. — ²⁾ Bei der Berufszählung vom 16. Juni 1925 gab es in Rheinland-Westfalen insgesamt 281 760 über 20-jährige männliche und 28 113 über 18-jährige weibliche Arbeiter der metallverarbeitenden Industrie, darunter in den 21 Erhebungsorten 99 268 männliche und 18 255 weibliche Arbeiter. Zu berücksichtigen ist, daß bei der vorliegenden Erhebung von den männlichen Arbeitern nur die über 21-jährigen erfaßt worden sind.

erfaßten Arbeiter zu einem gewogenen Durchschnitt zusammengezogen. Ebenso wurde bei den Angaben für die weiblichen Arbeiter verfahren; nur kamen hier in allen Vertragsgebieten mehrere tarifmäßige Altersstufen in Betracht (für über 18-jährige im allgemeinen 3 bis 4, in Hagen 7).

Die zur Zeit der Erhebung in den einzelnen Gebieten der rheinisch-westfälischen Metallindustrie gültigen Tarifverträge weisen eine große Mannigfaltigkeit auf. Der Rahmenvertrag für die Nordwestliche Gruppe vom 16. Mai 1927 ist durch eine Reihe örtlicher Sonderabkommen (u. a. für Bochum, Düsseldorf, Essen, Gelsenkirchen) und durch einen Werktarif der Fr. Krupp A. G. in Essen ergänzt worden. Für die Kölner Metallindustrie gilt im allgemeinen noch der Tarifvertrag vom 17. August 1921. Von den Gebieten mit vorwiegend Kleiseisenindustrie (Hagen, Remscheid, Solingen, Velbert) hat jedes einen besonderen Tarifvertrag mit besonderen Lohn- und Arbeitszeitabkommen. Alle diese Verträge kennen den Begriff der »Mehrarbeit«, welche eine regelmäßige Verlängerung der Arbeitszeit darstellt und daher nicht zu den Überstunden gerechnet wurde. In der Regel ist Mehrarbeit bis zu 4 Stunden zulässig; die Zuschläge für diese Arbeitsstunden sind in den einzelnen Vertragsgebieten verschieden hoch. Sie betragen z. B. in der Nordwestlichen Gruppe und in Solingen 25 vH, in Köln für die 49. bis 52. Wochenstunde und in Hagen für die 49. bis 51. Wochenstunde 20 vH, in Remscheid für die 49. bis 51. Wochenstunde und in Velbert für die 49. bis 50. Wochenstunde 15 vH.

Verschieden ist auch die Höhe der tarifmäßigen Akkordrichtsätze, die für gesteigerte Arbeitsleistung bei durchschnittlicher Leistungsfähigkeit in der Nordwestlichen Gruppe um 10 vH, in Hagen, Velbert, Remscheid und Köln um 15 vH und in Solingen um 25 vH über dem tarifmäßigen Stundenlohn lagen.

Die sozialen Zulagen (nur in Nordwest — je Stunde 1 *Rpf* Hausstandsgeld und je 2 *Rpf* Kindergeld — sowie in Köln — je Stunde 2 *Rpf* Kopfgeld für die Ehefrau und jedes Kind unter 14 Jahren —) wurden gleichfalls erfragt; beim Vergleich der tarifmäßigen Stundenlöhne und Akkordrichtsätze mit den tatsächlichen Verdiensten wurden sie ebenso wie die Zuschläge für Überstunden abgesetzt.

Diese Unterschiede müssen bei der Auswertung der Ergebnisse der Erhebung berücksichtigt werden.

1. Stunden- und Wochenverdienste im Durchschnitt aller Vertragsgebiete und Zweige der metallverarbeitenden Industrie.

Nach der Erhebung betrug der durchschnittliche Stundenverdienst (ausschl. der Zuschläge für Überstunden und der Sozialzulagen) in allen erfaßten Vertragsgebieten und Zweigen der metallverarbeitenden Industrie im Oktober 1928

	im Zeitlohn	im Stücklohn
für Facharbeiter über 21 Jahre	100,3 <i>Rpf</i>	113,5 <i>Rpf</i>
• angel. Arbeiter über 21 Jahre	85,4 „	104,9 „
• Hilfsarbeiter über 21 Jahre	77,6 „	96,1 „
• weibl. Arbeiter über 18 Jahre	52,9 „	64,5 „

Als Tariflohnsätze ergaben sich in der Erhebungszeit durchschnittlich

	im Zeitlohn ein Stundenlohn von	im Stücklohn ein Akkordrichtsatz von
für Facharbeiter über 21 Jahre ..	79,7 <i>Rpf</i>	89,6 <i>Rpf</i>
• angel. Arbeiter über 21 Jahre	71,7 „	83,5 „
• Hilfsarbeiter über 21 Jahre	65,7 „	78,6 „
• weibl. Arbeiter über 18 Jahre	46,6 „	52,2 „

Die durchschnittlichen Stundenverdienste überschritten somit im Oktober 1928 die Tariflohnsätze

	im Zeitlohn	im Stücklohn
für Facharbeiter über 21 Jahre um...	25,8 vH	26,7 vH
• angel. Arbeiter über 21 Jahre um...	19,1 „	25,6 „
• Hilfsarbeiter über 21 Jahre um...	18,1 „	22,3 „
• weibl. Arbeiter über 18 Jahre um...	13,5 „	23,6 „

Bei diesen Steigerungssätzen ist zu berücksichtigen, daß die Tariflöhne und Akkordrichtsätze in der metallverarbeitenden Industrie Rheinland-Westfalens zur Zeit der

Noch: Hauptergebnisse der amtlichen Lohnerhebung in der metallverarbeitenden Industrie vom Oktober 1928.

II. Rheinland-Westfalen.

Arbeitergruppen und Lohnformen Z. = Zeitlohn St. = Stücklohn	Zahl der erfaßten Arbeitskräfte	Durchschnittliche Wochenarbeitszeit		Durchschnittlicher Stundenverdienst		Tarifmäßiger Durchschnittlicher Stundenverdienst der Sp. 6	Durchschnittlicher Bruttowochenverdienst in vH der Sp. 7	Durchschnittlicher Bruttostundenverdienst in vH der Sp. 7	Arbeitergruppen und Lohnformen Z. = Zeitlohn St. = Stücklohn	Zahl der erfaßten Arbeitskräfte	Durchschnittliche Wochenarbeitszeit		Durchschnittlicher Stundenverdienst		Tarifmäßiger Durchschnittlicher Stundenverdienst der Sp. 6	Durchschnittlicher Bruttowochenverdienst in vH der Sp. 7	Durchschnittlicher Bruttostundenverdienst in vH der Sp. 7
		Zahl der tatsächl. geleisteten Arbeitsstunden	dar. zuschlagspflichtige Überstunden	einschl.	ausschl.						einschl.	ausschl.	Zahl der tatsächl. geleisteten Arbeitsstunden	dar. zuschlagspflichtige Überstunden				einschl.	ausschl.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Noch: 3. Kessel- und Apparatebau. Darunter: Nordwestliche Gruppe ¹⁾ .									6. Eisenbahnwagenbau. Darunter: Nordwestliche Gruppe ¹⁾ .								
Facharb. üb. 21 J. Z.	201	52 ¹ / ₄	3	100,9	97,8	77,9	125,5	52,74	Facharb. üb. 21 J. Z.	460	50 ¹ / ₂	1 ¹ / ₄	110,4	107,1	82,0	130,6	55,79
» 21 » St.	632	49 ¹ / ₂	1 ¹ / ₄	107,4	104,9	85,9	122,1	52,88	» 21 » St.	1 797	50	3 ¹ / ₄	113,6	111,0	92,5	120,0	56,89
Angel. » 21 » Z.	100	50 ¹ / ₂	2	82,8	80,2	71,3	112,5	41,86	Angel. » 21 » Z.	113	49 ¹ / ₂	3 ¹ / ₄	88,1	85,4	73,2	116,7	43,42
» 21 » St.	589	50 ¹ / ₂	1 ¹ / ₄	103,5	101,0	82,2	122,9	51,96	» 21 » St.	558	50	1 ¹ / ₄	101,6	98,7	84,0	117,5	50,85
Hilfsarb. » 21 » Z.	320	52	1	75,4	73,1	62,3	117,3	39,29	Hilfsarb. » 21 » Z.	435	50 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	75,7	73,3	65,8	111,4	38,27
» 21 » St.	71	50 ¹ / ₂	3 ¹ / ₄	90,8	88,3	68,1	129,7	45,76	» 21 » St.	81	50 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	86,2	84,4	67,2	125,6	43,86
wbl. Arb. » 18 » Z.	—	—	—	—	—	—	—	—	wbl. Arb. » 18 » Z.	—	—	—	—	—	—	—	—
» 18 » St.	—	—	—	—	—	—	—	—	» 18 » St.	24	51 ¹ / ₂	2	67,0	66,6	51,8	128,6	34,65
4. Eisenbau. Darunter: Nordwestliche Gruppe ¹⁾ .									7. Elektrotechnische Industrie. Darunter: Nordwestliche Gruppe ¹⁾ .								
Facharb. üb. 21 J. Z.	727	51	1 ¹ / ₂	98,9	96,4	78,9	122,2	50,51	Facharb. üb. 21 J. Z.	226	50	3 ¹ / ₄	98,5	95,8	78,3	122,3	49,19
» 21 » St.	321	51 ¹ / ₂	2 ¹ / ₄	106,5	102,7	87,0	118,0	54,90	» 21 » St.	740	49	1 ¹ / ₄	103,8	101,5	85,6	118,6	50,86
Angel. » 21 » Z.	534	50 ¹ / ₂	1 ¹ / ₄	87,3	85,1	68,5	124,2	44,05	Angel. » 21 » Z.	80	48 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	80,0	77,8	71,5	108,8	38,55
» 21 » St.	164	49 ¹ / ₂	2 ¹ / ₄	92,5	89,6	73,3	122,2	45,77	» 21 » St.	459	50	1 ¹ / ₄	99,6	96,7	82,8	116,8	49,67
Hilfsarb. » 21 » Z.	212	51	2 ¹ / ₄	73,6	71,5	62,5	114,4	37,48	Hilfsarb. » 21 » Z.	269	50 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	70,8	68,8	61,7	111,5	35,70
» 21 » St.	77	51	2 ¹ / ₄	77,2	75,0	66,0	113,6	39,41	» 21 » St.	81	50 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	86,2	84,4	67,2	125,6	43,86
5. Bau von Land- und Luftfahrzeugen.									8. Feinmechanik und Optik.								
Facharb. üb. 21 J. Z.	358	48 ³ / ₄	1	117,8	115,4	81,8	141,1	57,33	Facharb. üb. 21 J. Z.	96	50 ¹ / ₂	1 ¹ / ₄	104,7	102,9	79,8	128,9	52,71
» 21 » St.	561	51	1	115,2	112,3	85,7	131,0	58,73	» 21 » St.	275	49 ¹ / ₂	1 ¹ / ₄	109,1	107,2	87,8	122,1	54,29
Angel. » 21 » Z.	75	48 ¹ / ₂	1	99,5	96,7	74,3	130,1	48,14	Angel. » 21 » Z.	—	—	—	—	—	—	—	—
» 21 » St.	202	50	1 ¹ / ₂	106,3	103,7	83,1	124,8	53,13	» 21 » St.	213	51	—	99,1	97,4	82,9	117,5	50,44
Hilfsarb. » 21 » Z.	135	52 ¹ / ₂	3 ¹ / ₄	89,8	87,5	67,2	130,2	47,20	Hilfsarb. » 21 » Z.	99	52 ¹ / ₂	1 ¹ / ₄	70,9	68,8	62,8	109,6	37,38

¹⁾ Hier verstehen sich die Angaben in den Spalten 5 und 9 einschließlich Sozialzulage.

Der durchschnittliche Bruttowochenverdienst (einschließlich der Zuschläge für Überstunden und der Sozialzulagen) stellte sich in der Erhebungszeit

	im Zeitlohn	im Stücklohn
für Facharbeiter über 21 Jahre auf...	52,19 <i>R.M.</i>	56,85 <i>R.M.</i>
» angel. Arbeiter über 21 Jahre auf...	44,30 »	53,01 »
» Hilfsarbeiter über 21 Jahre auf...	40,62 »	48,48 »
» weibl. Arbeiter über 18 Jahre auf...	23,46 »	29,44 »

Die Höhe der Wochenverdienste der männlichen Arbeiter wurde u. a. von der Länge der Arbeitszeit (einschließlich Mehr- und Überstunden durchschnittlich 50 Stunden wöchentlich) beeinflusst.

Einem Vergleich der durch die Erhebung festgestellten durchschnittlichen Arbeitsverdienste mit den Vorkriegsverdiensten stellen sich auch für Rheinland-Westfalen die bereits im ersten Beitrag (vgl. W. u. St. Nr. 11, S. 454) erwähnten Schwierigkeiten entgegen. Das Statistische Reichsamt steht zwecks nachträglicher Beschaffung des Vorkriegsmaterials mit den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer noch in Verhandlung. Der Vergleich mit den Vorkriegsverdiensten bleibt daher für einen späteren Aufsatz vorbehalten.

2. Durchschnittliche Stunden- und Wochenverdienste in einzelnen Vertragsgebieten und Zweigen der metallverarbeitenden Industrie.

Von den erfaßten 6 Vertragsgebieten der metallverarbeitenden Industrie Rheinland-Westfalens steht die Nordwestliche Gruppe — im folgenden kurz »Nordwest« genannt —, welche fast alle Zweige der Weiterverarbeitung umfaßt, nach Gebietsumfang¹⁾ und Arbeiterzahl an erster Stelle. Auf dieses Gebiet entfielen in 6 Erhebungsarten²⁾

¹⁾ Auf die Bedeutung des Gebiets in der Eisen- und Stahlerzeugung wird bei Besprechung der Ergebnisse der Lohnerhebung in der eisen- und stahlerzeugenden Industrie eingegangen werden. — ²⁾ Bei diesem Gebiet wurden von der Lohnerhebung in der metallverarbeitenden Industrie erfaßt: Benrath, Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Essen und Gelsenkirchen.

und 38 ausgewählten Betrieben 26 393 Arbeiter, d. h. fast die Hälfte (47,5 vH) der in der metallverarbeitenden Industrie Rheinland-Westfalens erfaßten Arbeiter.

Der durchschnittliche Stundenverdienst (ausschl. der Zuschläge für Überstunden und der Sozialzulagen) betrug im Oktober 1928 in Nordwest

	im Zeitlohn	im Stücklohn
für Facharbeiter über 21 Jahre	99,2 <i>Rpf.</i>	108,1 <i>Rpf.</i>
» angel. Arbeiter über 21 Jahre	84,0 »	101,5 »
» Hilfsarbeiter über 21 Jahre	71,7 »	85,9 »
» weibl. Arbeiter über 18 Jahre	50,8 »	66,8 »

Die Stundenverdienste lagen also, außer bei den weiblichen Arbeitern im Stücklohn, unter dem Durchschnittsergebnis für Rheinland-Westfalen; doch ist zu berücksichtigen, daß in Nordwest Sozialzulagen hinzukommen, die bei den männlichen Arbeitern über 21 Jahre durchschnittlich 2,1 vH des Bruttolohnes¹⁾ oder 1,04 *R.M.* je Kopf und Woche und 2 *Rpf.* je Kopf und Stunde ausmachen.

Die Tariflohnsätze betragen in Nordwest im Oktober 1928 durchschnittlich

	im Zeitlohn (Stundenlohn)	im Stücklohn (Akkordrichtsatz)
für Facharbeiter über 21 Jahre	78,2 <i>Rpf.</i>	86,4 <i>Rpf.</i>
» angel. Arbeiter über 21 Jahre	70,6 »	81,1 »
» Hilfsarbeiter über 21 Jahre	61,3 »	72,1 »
» weibl. Arbeiter über 18 Jahre	42,4 »	53,9 »

Diese Sätze lagen außer bei den weiblichen Arbeitern im Stücklohn unter den tarifmäßigen Durchschnittssätzen für Rheinland-Westfalen.

¹⁾ Für 25 853 männliche Arbeiter über 21 Jahre 26 956,52 *R.M.* von einer Bruttowochenlohnsomme von 1 298 193,61 *R.M.*

In Nordwest überschritten somit die durchschnittlichen Stundenverdienste (ausschl. der Zuschläge für Überstunden und der Sozialzulagen) im Oktober 1928 die Tariflohnsätze

	im Zeitlohn	im Stücklohn
für Facharbeiter über 21 Jahre um....	26,9 vH	25,1 vH
» angel. Arbeiter über 21 Jahre um...	19,0 »	25,2 »
» Hilfsarbeiter über 21 Jahre um....	17,0 »	19,1 »
» weibl. Arbeiter über 18 Jahre um..	19,8 »	23,9 »

Die Überschreitung war bei den Facharbeitern im Zeitlohn und den weiblichen Arbeitern im Zeit- und Stücklohn größer, bei den sonstigen Arbeitergruppen und Lohnformen geringer als im Gesamtdurchschnitt für Rheinland-Westfalen. Nur bei den angelernten Arbeitern im Zeitlohn ergab sich der gleiche Vomhundertsatz.

Auf das Vertragsgebiet Köln — nachstehend kurz »Köln« genannt — entfielen bei der Erhebung in 11 ausgewählten Betrieben 9 740 Arbeiter oder 17,5 vH der erfaßten Gesamtzahl. Die durchschnittlichen Stundenverdienste (ausschl. der Zuschläge für Überstunden und der Sozialzulagen) betragen hier im Oktober 1928

	im Zeitlohn	im Stücklohn
für Facharbeiter über 21 Jahre	117,0 <i>Rpf</i>	124,7 <i>Rpf</i>
» angel. Arbeiter über 21 Jahre.....	96,9 »	115,9 »
» Hilfsarbeiter über 21 Jahre.....	84,7 »	101,1 »
» weibl. Arbeiter über 18 Jahre.....	55,1 »	65,1 »

Die Stundenverdienste lagen demnach in Köln bei allen Arbeitergruppen und Lohnformen über dem Durchschnitt für Rheinland-Westfalen und nicht unerheblich über dem Durchschnitt für Nordwest. Die Sozialzulagen, die in die vorstehenden Zahlen nicht eingerechnet sind, machten hier bei den männlichen Arbeitern über 21 Jahre durchschnittlich 2,5 vH des Bruttolohns¹⁾ oder 1,40 *R.M.* je Kopf und Woche und 3 *Rpf* je Kopf und Stunde aus.

Die Tariflohnsätze betragen in Köln im Oktober 1928

	im Zeitlohn (Stundenlohn)	im Stücklohn (Akkordrichtsatz)
für Facharbeiter über 21 Jahre	86,4 <i>Rpf</i>	99,2 <i>Rpf</i>
» angel. Arbeiter über 21 Jahre	78,0 »	93,0 »
» Hilfsarbeiter über 21 Jahre	73,0 »	84,0 »
» weibl. Arbeiter über 18 Jahre.....	50,3 »	59,1 »

Die vorstehenden Sätze lagen erheblich über den Durchschnittssätzen für Rheinland-Westfalen und überschritten die Sätze von Nordwest derart, daß z. B. der tarifmäßige Stundenlohn für Facharbeiter über 21 Jahre in Köln mit dem tarifmäßigen Akkordrichtsatz für Facharbeiter der gleichen Altersstufe in Nordwest zusammenfiel. Bei den weiblichen Arbeitern über 18 Jahre erreichte der tarifmäßige Stundenlohn fast den tatsächlichen DurchschnittsStundenverdienst dieser Gruppe in Nordwest. Trotz verhältnismäßig hohen Standes der Tariflohnsätze wurden diese von den DurchschnittsStundenverdiensten zur Zeit der Erhebung teilweise stärker überschritten als im Durchschnitt für Rheinland-Westfalen und für Nordwest, und zwar

	im Zeitlohn	im Stücklohn
für Facharbeiter über 21 Jahre um....	35,4 vH	25,7 vH
» angel. Arbeiter über 21 Jahre um..	24,2 »	24,6 »
» Hilfsarbeiter über 21 Jahre um....	16,0 »	20,4 »
» weibl. Arbeiter über 18 Jahre um..	9,5 »	10,2 »

Lediglich bei den weiblichen Arbeitern war die Überzahlung, wohl infolge des besonders hohen Standes der Tariflohnsätze, erheblich geringer.

Die Werke in den sonstigen von der Erhebung erfaßten Vertragsgebieten Rheinland-Westfalens (Hagen-Schwelm, Remscheid, Solingen und Velbert) beschäftigten sich überwiegend oder fast ausschließlich mit der Herstellung von Eisen- und Stahlwaren (Kleisenindustrie); auf diese Gebiete wird deshalb bei der nun folgenden Besprechung der einzelnen Gewerbebezüge eingegangen.

Von den einzelnen Gewerbebezüge stand der Maschinenbau mit 20 412 erfaßten Arbeitern oder 36,7 vH der Gesamtzahl an der Spitze. Weit aus die größte Zahl der Maschinenbauarbeiter (17 214) wurde in Nordwest erfaßt, in weitem Abstand davon kam der Kölner Maschinenbau (2 501 erfaßte Arbeiter).

Die durchschnittlichen Stundenverdienste (ausschl. der Zuschläge für Überstunden und der Sozialzulagen) betragen im Oktober 1928 im Maschinenbau

	im Zeitlohn	im Stücklohn
für Facharbeiter über 21 Jahre	102,1 <i>Rpf</i>	111,7 <i>Rpf</i>
» angel. Arbeiter über 21 Jahre.....	82,3 »	101,0 »
» Hilfsarbeiter über 21 Jahre.....	73,5 »	88,0 »
» weibl. Arbeiter über 18 Jahre.....	50,6 »	70,0 »

Während diese Stundenverdienste sich im allgemeinen dem Gesamtdurchschnitt für Rheinland-Westfalen nähern und ihn nur bei den männlichen Hilfsarbeitern im Stücklohn erheblich unterschreiten (88 gegen 96,1 *Rpf*), bei den weiblichen Arbeitern im Stücklohn erheblich überschreiten (70 gegen 64,5 *Rpf*), weisen die beiden fast allein in Betracht kommenden Gebiete große Unterschiede auf. So betrug z. B. der durchschnittliche Stundenverdienst des Facharbeiters über 21 Jahre im Zeitlohn in Nordwest 99,4 *Rpf* und in Köln 122,3 *Rpf*.

Tariflohnsätze im Maschinenbau im Oktober 1928

	im Zeitlohn (Stundenlohn)	im Stücklohn (Akkordrichtsatz)
für Facharbeiter über 21 Jahre	79,4 <i>Rpf</i>	88,7 <i>Rpf</i>
» angel. Arbeiter über 21 Jahre.....	71,7 »	81,9 »
» Hilfsarbeiter über 21 Jahre.....	63,0 »	74,5 »
» weibl. Arbeiter über 18 Jahre.....	41,8 »	56,7 »

Die Abweichung dieser Zahlen vom Gesamtdurchschnitt aller Gewerbebezüge ist auf Schwankungen in der Besetzung der einzelnen Lohnklassen jeder Arbeitergruppe in den verschiedenen Gewerbebezüge und Vertragsgebieten zurückzuführen. So betrug z. B. der tarifmäßige Akkordrichtsatz für Facharbeiter über 21 Jahre im Maschinenbau zur Zeit der Erhebung in Nordwest 86,6, in Köln 99,4 *Rpf*.

Die durchschnittlichen Stundenverdienste überschritten die Tariflöhne zur Zeit der Erhebung im Maschinenbau

	im Zeitlohn	im Stücklohn
für Facharbeiter über 21 Jahre um....	28,6 vH	25,9 vH
» angel. Arbeiter über 21 Jahre um..	14,8 »	23,3 »
» Hilfsarbeiter über 21 Jahre um....	16,7 »	18,1 »
» weibl. Arbeiter über 18 Jahre um..	21,1 »	23,5 »

Diese Sätze entsprechen im allgemeinen dem Gesamtdurchschnitt aus allen Branchen; nur bei den weiblichen Arbeitern im Zeitlohn ist der Tariflohnsatz im Maschinenbau erheblich stärker überschritten worden als im Gesamtdurchschnitt (um 21,1 gegen 13,5 vH). Die einzelnen Vertragsgebiete weisen auch hier große Unterschiede auf. So ist z. B. der tarifmäßige Stundenlohn des Facharbeiters über 21 Jahre in Nordwest um 26,8, in Köln dagegen um 41,4 vH überschritten worden, obgleich der Tariflohnsatz in Köln schon um 10,3 vH über dem von Nordwest lag.

Die durchschnittlichen Bruttowochenverdienste (einschl. der Zuschläge für Überstunden und der Sozialzulagen) betragen im Oktober 1928 im Maschinenbau:

Arbeitergruppe und Lohnform	Rheinland-Westfalen	Nordwest	Köln
	<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>
Facharbeiter über 21 Jahre im Zeitlohn	53,49	52,32	61,96
» » 21 » » Stücklohn ...	56,12	55,04	63,23
angel. Arb. » 21 » » Zeitlohn ...	43,43	42,95	56,09
» » 21 » » Stücklohn ...	52,00	51,30	59,16
Hilfsarbeiter » 21 » » Zeitlohn ...	38,59	37,16	46,59
» » 21 » » Stücklohn ...	45,98	45,85	—
weibl. Arb. » 18 » » Zeitlohn ...	24,89	24,72	—
» » 18 » » Stücklohn ...	33,04	33,04	—

Es ist bemerkenswert, daß die hohen Bruttowochenverdienste in Köln bei einer verhältnismäßig kurzen durchschnittlichen Arbeitszeit erzielt worden sind, z. B. der durch-

¹⁾ Für 9 084 männliche Arbeiter über 21 Jahre 12 728,86 *R.M.* von einer Bruttowochenlohnsomme von 509 737,49 *R.M.*

schnittliche Wochenverdienst der Facharbeiter im Stücklohn von 63,23 *R.M.* bei einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 47 $\frac{1}{2}$ Stunden (darunter $\frac{1}{2}$ Überstunde), während der um 8,19 *R.M.* niedrigere durchschnittliche Wochenverdienst in Nordwest in durchschnittlich 49 $\frac{1}{2}$ Stunden (darunter ebenfalls $\frac{1}{2}$ Überstunde) erreicht wurde.

Auf die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren entfielen von den erfaßten Arbeitern in 93 ausgewählten Betrieben 19 992, d. h. 36 vH der Gesamtzahl. Davon wurden in den Gebieten vorwiegender Kleiseisenindustrie insgesamt 17 036 Arbeiter oder 85 vH erfaßt, und zwar in Hagen-Schwelm 4 417, in Remscheid 6 288, in Solingen 4 010 und in Velbert 2 321. In Remscheid, Solingen und Velbert fällt die angegebene Arbeiterzahl mit der Gesamtzahl der erfaßten Arbeiter zusammen; die ausgewählten Betriebe waren also hier alle mit der Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren beschäftigt.

Der durchschnittliche Stundenverdienst (ausschl. der Zuschläge für Überstunden und der Sozialzulagen) betrug im Oktober 1928 in diesem Gewerbe

	im Zeitlohn	im Stücklohn
für Facharbeiter über 21 Jahre	97,2 <i>Rpf.</i>	119,7 <i>Rpf.</i>
• angel. Arbeiter über 21 Jahre	85,7 „	107,8 „
• Hilfsarbeiter über 21 Jahre	83,1 „	105,4 „
• weibl. Arbeiter über 18 Jahre	53,3 „	64,0 „

Diese Stundenverdienste liegen fast alle über dem Gesamtdurchschnitt aus sämtlichen Branchen. In Remscheid, Solingen und Velbert hatte z.B. der Facharbeiter im Stücklohn zur Zeit der Erhebung einen durchschnittlichen Stundenverdienst von 120,7 bis 123,1 *Rpf.* Auch die sonstigen Arbeitergruppen hatten teilweise recht hohe Durchschnittsverdienste, u. a. in Velbert die angelernten Arbeiter im Stücklohn 116,4 *Rpf.* und die Hilfsarbeiter im Stücklohn 115,1 *Rpf.* je Stunde. Die auffallende Tatsache, daß dieser Stundenverdienst der Hilfsarbeiter in Velbert um $\frac{1}{10}$ *Rpf.* höher ist als der Stundenverdienst einschließlich der Überstundenzuschläge, erklärt sich daraus, daß Überstunden häufig im Zeitlohn geleistet werden.

Als Tariflohnsätze ergaben sich bei der Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren im Oktober 1928

	im Zeitlohn (Stundenlohn)	im Stücklohn (Akkordrichtsatz)
für Facharbeiter über 21 Jahre	79,2 <i>Rpf.</i>	90,2 <i>Rpf.</i>
• angel. Arbeiter über 21 Jahre	71,4 „	84,2 „
• Hilfsarbeiter über 21 Jahre	68,8 „	81,4 „
• weibl. Arbeiter über 18 Jahre	47,0 „	51,6 „

Diese Sätze, die keine größeren Abweichungen vom Gesamtdurchschnitt aufweisen, wurden durch die durchschnittlichen Stundenverdienste im Oktober 1928 wie folgt überschritten

	im Zeitlohn	im Stücklohn
für Facharbeiter über 21 Jahre um...	22,7 vH	32,7 vH
• angel. Arbeiter über 21 Jahre um...	20,0 „	28,0 „
• Hilfsarbeiter über 21 Jahre um...	20,8 „	29,5 „
• weibl. Arbeiter über 18 Jahre um...	13,4 „	24,0 „

Die durchschnittlichen Bruttowochenverdienste (einschl. der Zuschläge für Überstunden und der Sozialzulagen) betragen bei der Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren:

Arbeitergruppe und Lohnform	Rhein-Westfalen	Hagen-Schwelm	Remscheid	Solingen	Velbert
	<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>	<i>R.M.</i>
Facharbeiter über 21 Jahre im Zeitl...	49,84	50,90	51,64	47,33	44,61
• 21 „ „ Stückl ..	57,85	55,90	61,17	54,31	56,30
Angel. Arb. „ 21 „ „ Zeitl...	43,39	43,74	43,42	38,62	36,91
• 21 „ „ Stückl...	52,63	52,14	52,79	47,40	52,77
Hilfsarbeiter „ 21 „ „ Zeitl...	42,33	42,84	44,12	37,98	40,63
• 21 „ „ Stückl...	51,50	47,35	53,33	—	53,13
weibl. Arb. „ 18 „ „ Zeitl...	23,92	23,46	24,89	23,25	21,36
• „ „ 18 „ „ Stückl...	28,80	26,41	31,97	28,95	28,61

Hiernach ergaben sich bei der wichtigsten Berufsart, den Facharbeitern im Stücklohn, verhältnismäßig hohe Bruttowochenverdienste; nur in Solingen lagen diese infolge Kurz-

arbeit (durchschnittlich nur 45 Arbeitsstunden wöchentlich) unter 55 *R.M.* Auch bei den sonstigen Arbeitergruppen und Lohnformen waren die Bruttowochenverdienste in Solingen und teilweise auch in Velbert durch den Ausfall von Arbeitsstunden gedrückt, während in Remscheid und Hagen von den männlichen Arbeitern bei verhältnismäßig langer Arbeitszeit höhere Bruttowochenverdienste erzielt wurden.

3. Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Überstundenarbeit.

Nach der Erhebung betrug die durchschnittliche Wochenarbeitszeit einschließlich der Überstunden bei Berücksichtigung des Ausfalls durch Kurzarbeit, Krankheit usw. für alle Zweige und Arbeitergruppen der metallverarbeitenden Industrie in Rheinland-Westfalen 49 $\frac{1}{2}$ Stunden (davon $1\frac{1}{4}$ Überstunden), darunter für männliche Arbeitskräfte (über 21 Jahre) 50 Stunden (davon $1\frac{1}{4}$ Überstunden) und für weibliche Arbeitskräfte (über 18 Jahre) 45 Stunden (davon $\frac{1}{2}$ Überstunde). Das gleichzeitige Auftreten von Kurzarbeit usw. sowie Überstundenarbeit kann bei einer Erhebungszeit von 4 Wochen leicht vorkommen, da man im allgemeinen bestrebt sein wird, Ausfälle von Arbeitsstunden, die sich in einer Woche ergeben, durch Überarbeit in einer anderen Woche auszugleichen. Sieht man von den weiblichen Arbeitskräften ab, bei denen die Ausfälle an Arbeitsstunden besonders stark waren, so wurde die längste durchschnittliche Wochenarbeitszeit von 50 $\frac{3}{4}$ Stunden in der Remscheider und die kürzeste von 46 $\frac{3}{4}$ Stunden in der Solinger Eisen- und Stahlwarenindustrie festgestellt. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit der männlichen Arbeiter (über 21 Jahre) in Nordwest entsprach mit 50 $\frac{1}{4}$ Stunden annähernd dem Durchschnitt.

Unterschiede der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit ergaben sich auch bei der Trennung nach Lohnformen. Die männlichen Arbeitskräfte (über 21 Jahre) hatten im Oktober 1928 im Zeitlohn eine durchschnittliche Wochenarbeitszeit von 50 $\frac{3}{4}$ Stunden (davon 2 Überstunden), im Stücklohn eine solche von 49 $\frac{1}{2}$ Stunden (davon $\frac{3}{4}$ Überstunde).

Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Überarbeit bei den einzelnen Berufsarten.

Arbeitergruppe	im Zeitlohn		im Stücklohn	
	Stunden insgesamt	davon Überstunden	Stunden insgesamt	davon Überstunden
Facharbeiter über 21 Jahre	51	2 $\frac{1}{4}$	49 $\frac{1}{4}$	$\frac{3}{4}$
angelernte Arbeiter über 21 Jahre ..	50 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	49 $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$
Hilfsarbeiter über 21 Jahre	50 $\frac{1}{4}$	1 $\frac{3}{4}$	49 $\frac{1}{4}$	1 $\frac{1}{4}$
weibliche Arbeiter über 18 Jahre ..	44	$\frac{1}{2}$	45 $\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$

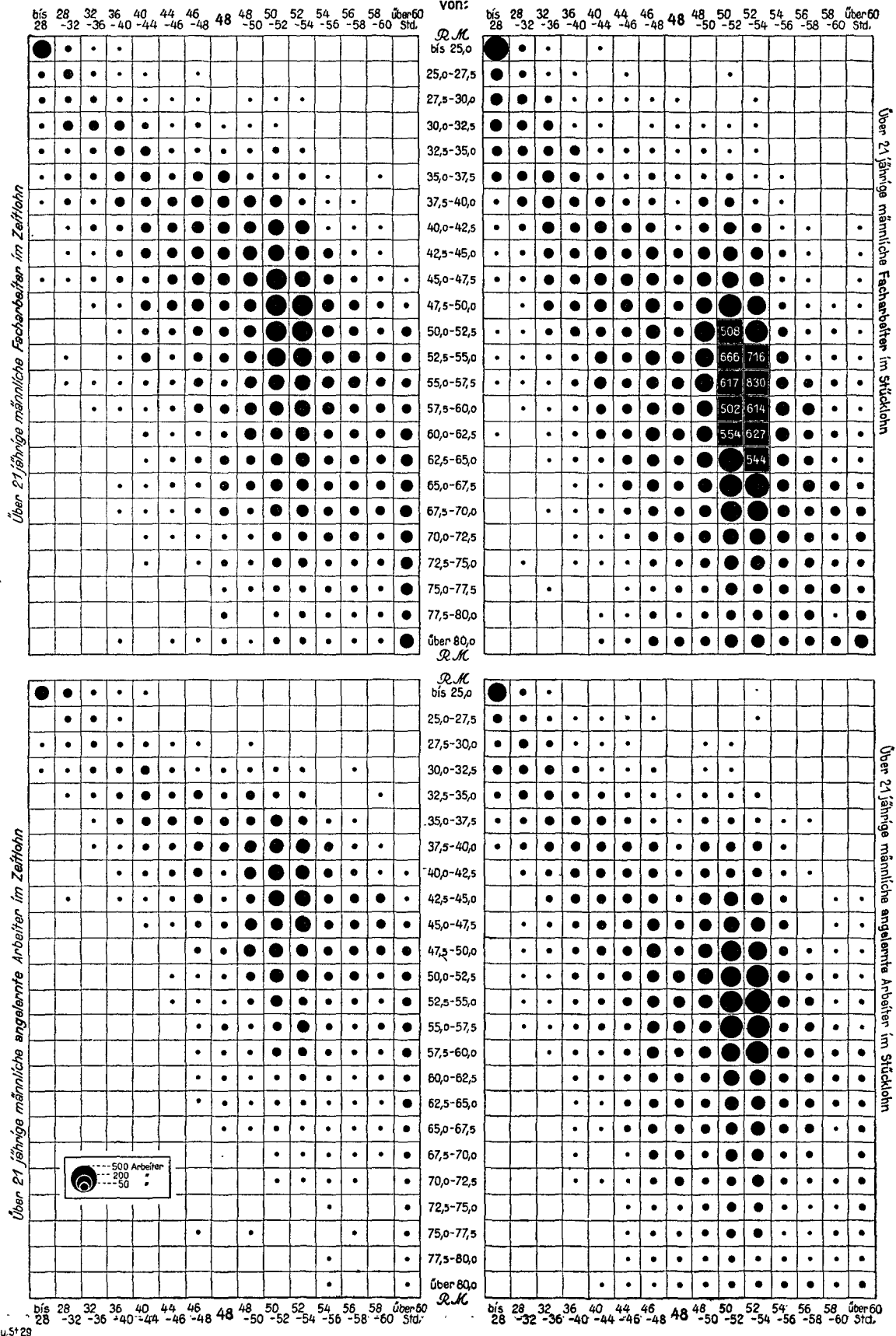
4. Verteilung der erfaßten Arbeitskräfte auf einzelne Arbeitszeitstufen und Lohnklassen.

Von den insgesamt erfaßten 55 606 Arbeitern der rheinisch-westfälischen weiterverarbeitenden Industrie arbeiteten im Oktober 1928 durchschnittlich fast $\frac{3}{4}$ (73,5 vH) über 48 Stunden wöchentlich. Bei 21,7 vH ergab sich im Durchschnitt eine Wochenarbeitszeit unter 48 Stunden, bei 4,8 vH der erfaßten Arbeiter eine solche von 48 Stunden.

Arbeitergruppe und Lohnform	Von je 100 erfaßten Metallarbeitern einer Arbeitergruppe und Lohnform waren im Oktober 1928 beschäftigt		
	unter 48 Stunden	48 Stunden	über 48 Stunden
Facharbeiter über 21 Jahre im Zeitlohn..	17,8	6,7	75,5
• 21 „ „ Stücklohn..	20,2	3,1	76,7
Angel. Arb. „ 21 „ „ Zeitlohn..	17,0	3,8	79,2
• 21 „ „ Stücklohn..	23,2	5,2	71,6
Hilfsarbeiter „ 21 „ „ Zeitlohn..	16,8	4,5	78,7
• 21 „ „ Stücklohn..	19,7	11,8	68,5
Weibl. Arb. „ 18 „ „ Zeitlohn..	44,1	3,8	52,1
• „ „ 18 „ „ Stücklohn..	48,4	4,6	47,0
Gewogener Durchschnitt	21,7	4,8	73,5

Verteilung der Arbeiter in der rheinisch-westfälischen metallverarbeitenden Industrie auf Lohnklassen und Arbeitszeitstufen im Oktober 1928

Arbeiter mit einer Arbeitszeit von...Stunden und einem Wochenverdienst von: Arbeiter mit einer Arbeitszeit von...Stunden



Die Verteilung auf einzelne Lohnklassen wird auf Grund der Bruttowochenverdienste in Spannen von je 2,50 *R.M.*, beginnend mit einem Wochenlohn bis zu 25 *R.M.* und endend mit einem Wochenlohn von mehr als 80 *R.M.* für Facharbeiter und Angelernte, mehr als 70 *R.M.* für Hilfsarbeiter und mehr als 50 *R.M.* für Arbeiterinnen in den Übersichten auf S. 712/13 nachgewiesen. Danach lag eine verhältnismäßig starke Streuung der Bruttowochenverdienste bei den männlichen Facharbeitern im Zeitlohn vor.

Dagegen hatte bei der zahlenmäßig wichtigsten Gruppe der männlichen Facharbeiter im Stücklohn fast die Hälfte (48,4 vH) der erfaßten Arbeiter einen Bruttowochenverdienst von 50 bis 62,50 *R.M.* Fast $\frac{1}{4}$ (24,6 vH) entfiel auf die Lohnklassen von 62,50 bis 75 *R.M.* und 5 vH auf die Lohnklassen über 75 *R.M.* Der hohe Bruttowochenverdienst von mehr als 75 *R.M.* erklärt sich aus einer besonders langen Arbeitszeit; von den 935 Facharbeitern, die diesen Bruttowochenverdienst im Durchschnitt erzielen konnten, arbeiteten 792 mehr als 50 Stunden, darunter 269 mehr als 56 Stunden wöchentlich. Auch bei den sonstigen Arbeiter-

gruppen und Lohnformen läßt sich in der Regel eine besonders starke Besetzung einiger weniger Lohnklassen feststellen. So hatte z. B. von den angelernten Arbeitern mehr als die Hälfte (55,6 vH) einen Bruttowochenverdienst von 37,50 bis 50 *R.M.* im Zeitlohn und ebenfalls mehr als die Hälfte (53,2 vH) einen solchen von 47,50 bis 60 *R.M.* im Stücklohn. Von den männlichen Hilfsarbeitern entfielen im Zeitlohn 59,2 vH auf die Lohnklassen von 32,50 bis 45 *R.M.* und im Stücklohn 57,3 vH auf die Lohnklassen von 40 bis 52,50 *R.M.* Von den weiblichen Arbeitern im Zeitlohn waren mehr als die Hälfte (52,1 vH) in der untersten Lohnklasse (bis 25 *R.M.* Bruttowochenverdienst) und im Stücklohn rund $\frac{2}{3}$ (65,9 vH) in den 4 untersten Lohnklassen (bis 32,50 *R.M.* Bruttowochenverdienst). Der geringe Wochenverdienst der weiblichen Arbeitskräfte ist auf besonders kurze Arbeitszeiten zurückzuführen. Von den 790 weiblichen Zeitlohnarbeitern mit einem Bruttowochenverdienst unter 25 *R.M.* arbeiteten 547 unter 48 Stunden wöchentlich, von den 1791 weiblichen Stücklohnarbeitern mit einem Bruttowochenverdienst bis 32,50 *R.M.* arbeiteten 1117 unter 48, darunter 450 unter 40 Stunden wöchentlich.

Die Lebenshaltungskosten im August 1929.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und »Sonstiger Bedarf«) beläuft sich für den Durchschnitt des Monats August auf 154,0 gegenüber 154,4 im Vormonat. Sie hat somit um 0,3 vH nachgegeben.

Innerhalb der Bedarfsgruppe Ernährung haben die Gemüsepreise in Übereinstimmung mit ihrer in dieser Jahreszeit üblichen Tendenz ihre rückläufige Bewegung fortgesetzt (Abnahme im Reichsdurchschnitt 15,3 vH gegenüber dem Vormonat). Für Kartoffeln wurden entsprechend den Verbrauchsverhältnissen im August nur noch die Preise für neue Kartoffeln bei der Indexberechnung berücksichtigt; diese sind weiter gesunken, und zwar haben sich trotz des Wegfalls der alten Kartoffeln mit ihren verhältnismäßig niedrigeren Preisen auch die Ausgaben für Kartoffeln gegenüber dem Vormonat (im Reichsdurchschnitt um 8,1 vH) ermäßigt.

Die Preise für Fleisch und Fleischwaren, Milch und Milcherzeugnisse sowie Eier sind entsprechend ihrer jahreszeitlichen Bewegung gestiegen (um 1,3, 1,3 und 5,4 vH gegenüber dem Vormonat). Weiterhin haben die Preise für Brot und Mehl im Monatsdurchschnitt angezogen (um 1,3 vH gegenüber Juli); in der zweiten Monatshälfte ist aber wieder eine Abschwächung dieser Preise eingetreten (um 0,7 vH gegenüber der ersten Monatshälfte). Da die rückläufige Preisbewegung innerhalb der Ausgabengruppe

Ernährung überwog, sind die Gesamtausgaben für Ernährung zurückgegangen (um 0,4 vH gegenüber dem Vormonat).

In der Gruppe Heizung und Beleuchtung haben die Heizstoffpreise infolge des weiteren Abbaus der Sommerpreisabschläge für Hausbrandkohle leicht angezogen (um 0,2 vH gegenüber dem Vormonat). Innerhalb der Bekleidungsgruppe haben die Preise für Beschuhung wieder etwas nachgegeben (um 0,3 vH gegenüber dem Vormonat).

Die Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100).

Monatsdurchschnitt	Gesamtlebenshaltung ¹⁾	Gesamtlebenshaltung ohne Wohnung	Ernährung	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Bekleidung	Sonstiger Bedarf einschl. Verkehr	Ernährung, Wohnung, Heizung u. Beleuchtg., Bekleidung
Mai 1929	153,5	160,4	154,1	126,0	149,0	172,5	191,7	149,6
Juni „	153,4	160,4	154,0	126,0	148,9	172,4	191,8	149,5
Juli „	154,4	161,6	155,7	126,1	149,4	172,1	191,9	150,5
August *	154,0	161,1	155,0	126,2	149,7	171,9	192,0	150,2
Abweichung August gegen Juli (in vH)	-0,3	-0,3	-0,4	+0,1	+0,2	-0,1	+0,1	-0,2

¹⁾ Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und »Sonstiger Bedarf« (ohne Steuern und soziale Abgaben).

Kleinhandelspreise in 19 Großstädten am 21. August 1929 (in *R.M.* je kg *)

Lebensbedürfnisse	Berlin	Hamburg	Köln	München	Dresden	Breslau	Essen	Frankfurt a. M.	Hannover	Stuttgart	Chemnitz	Dortmund	Magdeburg	Köln-Pr.	Mannheim	Augsburg	Aachen	Karlsruhe	Lübeck
Ortsübl. Roggen-, Grau-, Misch- (a) oder Schwarzbrot**)	0,42	0,43	0,54	0,50	0,38	0,34	0,46	0,43	0,39	0,40	0,37	0,36	0,40	0,40	0,42	0,48	0,53	0,43	0,50
Weizenmehl etwa 60 vH	0,55	0,52	0,60	0,50	0,60	0,46	0,56	0,54	0,55	0,52	0,60	0,58	0,54	0,58	0,52	0,54	0,58	0,52	0,56
Graupen, grobe	0,60	0,52	0,56	0,66	0,64	0,56	0,59	0,72	0,67	0,70	0,64	0,64	0,62	0,60	0,72	0,60	0,64	0,72	0,48
Haferflocken ¹⁾	0,64	0,57	0,70	0,66	0,72	0,68	0,58	0,72	0,65	0,66	0,64	0,56	0,60	0,56	0,68	0,66	0,64	0,68	0,52
Reis, Vollreis ²⁾	0,70	0,65	0,64	0,62	0,80	0,60	0,51	0,80	0,71	0,78	0,72	0,64	0,70	0,60	0,70	0,70	0,70	0,80	0,60
Erbsen, gelbe ³⁾	0,78	0,80	0,80	0,84 ⁴⁾	1,00	0,76	0,74	1,02	0,78	0,76	1,20	0,80	0,74	0,70	0,84 ⁵⁾	0,80	0,76 ⁶⁾	0,72	0,68
Speisebohnen, weiße ⁷⁾	1,14	1,32	1,20	1,06	1,20	1,10	1,01	1,24	1,30	1,10	1,20	1,20	1,12	1,00	1,20	0,80	1,30	1,20	1,12
BKartoffeln ⁸⁾	0,11	0,13	0,12	0,12	0,14	0,10	0,12	0,14	0,11	0,14	0,16	0,12	0,11	0,11	0,12	0,14	0,14	0,14	0,14
Mohrruben (Speisemöhren)	0,24	0,24	0,25	0,38	—	0,20	0,27	0,30	0,27	0,20	0,40	0,25	0,22	0,30	—	0,40	0,24	0,22	0,20
Rindfleisch (Kochfleisch mit Knochen)	2,30	2,30	2,60	2,38	2,40	2,44	2,28	2,16	2,42	2,50	2,40	2,60	2,62	2,40	2,60	2,40	2,40	2,60	2,20
Schweinefleisch (Bauchfleisch)	2,60	2,76	3,00	2,94	2,60	2,64	2,92	3,16	2,69	2,80	2,80	2,80	2,76	2,60	3,00	2,80	2,70	2,70	2,60
Kalbfleisch (Vorderf., Rippen, Hals)	2,60	2,90	2,80	2,34	2,80	2,60	2,82	2,44	2,64	2,60	2,80	2,80	2,70	2,30	2,80	2,60	2,60	2,60	2,40
Hammelfleisch (Brust, Hals, Dünning)	2,70	3,02	2,80	2,06	3,00	2,86	2,68	2,30	2,88	2,80	3,00	2,40	2,84	2,60	2,80	2,20	2,80	2,60	3,00
Speck (fett, geräuchert, inländischer)	2,90	3,02	3,00	4,00	3,20	3,20	2,88	3,86	2,66	3,40	3,20	3,00	2,90	2,80	3,20	3,60	2,80	4,00	2,80
Butter (inländische, mittlere Sorte)																			
a) Molkereibutter	4,00	3,92	4,00	4,28	4,40	4,20	3,98	4,30	4,14	4,20	4,80	4,00	4,24	3,80	4,40	4,00	4,50	4,70	4,20
b) Landbutter	3,70	3,66	3,80	3,52	4,30	3,80 ¹⁰⁾	4,11	3,70	3,62	3,50	5,00	3,60	3,90	3,20	3,60	3,40	4,20	3,80	3,60
Schweineeschmalz (ausländisches)	1,56	1,64	1,80	2,30	1,80	1,58	1,59	1,68	1,71	1,80	1,80	1,64	1,50	1,50	1,60	2,20	1,80	1,76	1,60
Schellfische mit Kopf ¹¹⁾	1,20	1,34	1,00	1,58	—	1,40	—	2,00	1,18	1,60	—	1,20	0,96	—	1,10	1,00	1,00	1,46	1,40
Gemahl. (feiner) Haush.-Zucker (Melis)	0,59	0,60	0,60	0,64	0,64	0,60	0,58	0,72	0,59	0,68	0,62	0,60	0,60	0,58	0,66	0,66	0,62	0,66	0,58
Eier, Stück	0,14	0,14	0,16	0,12	0,15	0,14	0,14	0,16	0,13	0,14	0,16	0,14	0,14	0,13	0,16	0,12	0,15	0,15	0,13
Vollmilch, Liter ab Laden	0,32	0,30	0,29	0,30	0,31	0,28	0,28	0,30	0,26	0,31	0,34	0,29	0,30	0,26	0,32	0,30	0,30	0,32	0,28
Steinkohlen (Hausbrand) ¹²⁾	2,50	2,25	1,95	2,70	2,08	1,92	1,85	2,35	2,35	2,90	2,65 ¹³⁾	1,67	2,60	2,15	2,05	2,85 ¹⁴⁾	2,95	2,50	2,10
Briketts (Braunkohlen) ¹⁵⁾	1,75	2,20	1,25	2,40	1,72	2,06	—	1,95	1,90	2,05	1,70	1,40	1,75	1,96	1,80	2,40	1,60	1,85	1,90

*) Die Preise der einzelnen Lebensbedürfnisse sind zwischenörtlich nicht vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängigste Sorte angibt. Für die Höhe und Bewegung der Reichsindexziffer ist die so bedingte Verschiedenheit der Warenqualitäten in den einzelnen Gemeinden ohne Bedeutung, da die Gemeinden jedesmal die Preise für die gleiche, einmal zugrundegelegte Sorte einsetzen. — **) Zwei ortsübliche Sorten; a = meistgekaufte Sorte. — ¹⁾ Lose oder offen. — ²⁾ Mittlere Sorte. — ³⁾ Ungeschält. — ⁴⁾ Ab Läden. — ⁵⁾ Frisch. — ⁶⁾ 1 Ztr. feiner Keller. — ⁷⁾ Gespalten. — ⁸⁾ Geschält. — ⁹⁾ Schweinefleisch (frischer Speck). — ¹⁰⁾ Holländische. — ¹¹⁾ Fettnuß. — ¹²⁾ Anthrazitkohle, Würfel.

FINANZ - UND GELDWESEN

Die Hauptergebnisse der Statistik der Einheitswerte für den ersten Hauptfeststellungszeitraum 1925-1927.

Demnächst werden als Band 365 der »Statistik des Deutschen Reichs« die Ergebnisse der für den ersten Hauptfeststellungszeitraum 1925/27 ermittelten Einheitswerte veröffentlicht. Diesem Zahlenmaterial kommt eine große Bedeutung zu, weil es eine systematische Zusammenstellung der auf Grund des Reichsbewertungsgesetzes vom 10. August 1925 (RGBl. I S. 214 ff.) zum ersten Male unter einheitlichen Gesichtspunkten in einheitlicher Durchführung vorgenommenen Bewertungsarbeit darstellt. Ihr Ziel ist eine Art Bestandaufnahme aller in Deutschland belegenen Vermögensobjekte (mit Ausnahme des Kapitalvermögens). Wie bei einer Inventur sollen nach einheitlichen Gesichtspunkten die verschiedenen Vermögensobjekte — ganz gleich, ob sie der Vermögensteuer unterliegen oder nicht — bewertet und aufgenommen werden. Die Bewertung ist Grund- und Gewerbeausschüssen, die in jedem Finanzamtsbezirk eingesetzt worden sind, übertragen worden. Die Ermittlung der Einheitswerte ist auf die wirtschaftliche Einheit abgestellt und wird gesondert für folgende Vermögensarten durchgeführt: für das landwirtschaftliche, für das forstwirtschaftliche, für das gärtnerische bzw. Weinbauvermögen, für das gewerbliche Betriebsvermögen und für das Grundvermögen. Die Festhaltung bzw. Zusammenstellung der so ermittelten Einheitswerte für sämtliche Vermögensobjekte ist Aufgabe der Einheitswertstatistik. In dieser werden die Einheitswerte nach den genannten Vermögensarten am Ort ihrer Belegenheit nachgewiesen. Die Einheitswertstatistik ist somit grundsätzlich eine Zusammenstellung sämtlicher in Deutschland befindlichen Vermögensobjekte (ausschließlich des Kapitalvermögens), d. h. eine Vermögenbestandstatistik schlechthin, und unterscheidet sich dadurch von der Vermögensteuerstatistik, die lediglich das steuerpflichtige Vermögen nachweist. Als eine Steuerstatistik legt die Vermögensteuerstatistik auch nicht den Nachdruck auf die Nachweisung der Werte der einzelnen Vermögensobjekte, sondern auf die Nachweisung des steuerpflichtigen Gesamtvermögens der Pflichtigen. Demzufolge weist sie die Vermögensobjekte auch nicht, wie die Einheitswertstatistik, am Belegenheitsort, sondern am Ort des Sitzes des Pflichtigen aus.

Die Einheitswertstatistik entspricht einer Inventur und nicht einer Bilanz. Sie stellt deshalb auch nur das Rohvermögen zusammen, ohne Rücksicht auf die darauf ruhenden Schulden und sonstigen Abzüge. Nur bei den gewerblichen Betrieben ist außer dem Rohvermögen auch das Reinvermögen ermittelt. Die Erfassung des Rohvermögens der gewerblichen Betriebe bzw. die gesonderte Ausweisung der Schulden und Abzüge des Betriebsvermögens macht die Einheitswertstatistik aber besonders wertvoll. In der Vermögensteuerstatistik konnte das gewerbliche Betriebsvermögen nur als Reinvermögen ausgewiesen werden. Die Einheitswertstatistik gibt durch die Ermittlung des Rohvermögens der Gewerbebetriebe nun auch einen Anhalt über die hier investierten Kapitalien. Wertvoll ist auch gerade bei dieser Vermögensart die Aussonderung der Betriebsgrundstücke, die einen Einblick gewährt in das Verhältnis zwischen dem in Grund und Gebäuden investierten Kapital und dem gesamten Rohvermögen. Endlich ist als ein Vorzug der Einheitswertstatistik gegenüber der Vermögensteuerstatistik auch die Nachweisung der Vermögenswerte am Belegenheitsort anzusprechen. Diese Anschreibungsart ermöglicht es, über die Wirtschaftskraft der einzelnen deutschen Bezirke ein Urteil zu gewinnen. So gibt die Einheitswertstatistik einen tieferen Einblick in die Struktur des deutschen Volksvermögens als die Vermögensteuerstatistik.

Für den ersten Hauptfeststellungszeitraum ist das Ziel der Bewertung aller Vermögensobjekte nicht erreicht worden. Mit Rücksicht auf die Überlastung der Finanzämter ist die restlose Erfassung der nichtvermögensteuerpflichtigen Vermögen nicht möglich gewesen. Dabei handelt es sich im wesentlichen um die kleinen Vermögen unter 5 000 *RM* und die im Eigentum öffentlich-rechtlicher Körperschaften oder sonstiger von der Vermögensteuer befreiter Personen stehenden Vermögen. Von diesen beiden Vermögensgruppen sind in der ersten Einheitswertstatistik nur Teile erfaßt worden. So ist für die Feststellung der Vermögen der öffentlich-rechtlichen Körperschaften beispielsweise die Erfassung nur zwingend in denjenigen Fällen vorgeschrieben worden, in denen diese Vermögensgegenstände einer Besteuerung durch die

Länder oder Gemeinden unterliegen (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern nach den Merkmalen des Wertes), und diesen Realsteuern die festgestellten Einheitswerte zugrunde gelegt werden.

Die letztere Voraussetzung traf aber (vgl. Bestimmung des § 56 RBewG. VStG. DB. 1925) für den ersten Feststellungszeitraum nur in einer beschränkten Zahl von Ländern zu, und zwar für die landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe in Mecklenburg-Schwerin und Sachsen, für die gewerblichen Betriebe in Bayern, Lippe, Mecklenburg-Schwerin, Preußen, Sachsen, Schaumburg-Lippe, Thüringen und Waldeck, für Grundstücke in Mecklenburg-Schwerin und Sachsen, für Betriebsgrundstücke in Mecklenburg-Schwerin, Preußen, Sachsen, Schaumburg-Lippe und Waldeck, und für unbebaute Grundstücke, die als Bauland oder Verkehrsland anzusehen sind, in Hamburg.

Die Hauptergebnisse der Einheitswertstatistik sind in der nachstehenden Übersicht dargestellt. Das gesamte von der Einheitswertstatistik erfaßte Rohvermögen beträgt im Deutschen Reich 145,7 Milliarden *RM*, der gesamte erfaßte Einheitswert 108,7 Milliarden *RM*. Der »Einheitswert« in der Einheitswertstatistik entspricht dem »Rohvermögen« der Vermögensteuerstatistik, da letztere das Betriebsvermögen nur als Reinvermögen erfaßt hat. In der Einheitswertstatistik wird unter dem Begriff »Einheitswert«, wie in der Vermögensteuerstatistik unter »Rohvermögen«, die Summe aus Betriebsvermögen (Reinvermögen) und den übrigen Vermögensarten (bei denen die Schulden und Abzüge nicht abgesetzt sind, die also Rohvermögen darstellen) verstanden. In der Vermögensteuerstatistik 1925*) ist ein »Rohvermögen« von 108,3 Milliarden *RM* ermittelt worden. Hierin sind 9,5 Milliarden *RM* sonstiges (Kapital-)Vermögen enthalten, welches von der Einheitswertstatistik nicht erfaßt wird. Somit kommt die Einheitswertstatistik gegenüber der Vermögensteuerstatistik zu einer Mehrererfassung von Vermögenswerten im Betrage von rund 10 Milliarden *RM*.

	Rohvermögen	Einheitswert
	in 1 000 <i>RM</i>	
Landwirtschaftliche Betriebe... abzügl. Betriebsgrundstücke ¹⁾ .	28 300 539	28 146 317
Forstwirtschaftliche Betriebe... abzügl. Betriebsgrundstücke ¹⁾ .	835 420	831 591
Weinbaubetriebe..... abzügl. Betriebsgrundstücke ¹⁾ .	65 108	64 607
Gärtnerische Betriebe..... abzügl. Betriebsgrundstücke ¹⁾ .	229 456	223 614
Gewerbliche Betriebe..... zuzügl. überschuldete Betriebe 1 618 387 zuzügl. »St«-Fälle ²⁾ .	78 668 810	83 942 848
Bebaute Grundstücke..... abzügl. Betriebsgrundstücke... .	49 903 216	30 435 038
Unbebaute Grundstücke..... abzügl. Betriebsgrundstücke... .	19 468 179	2 095 615
	2 843 471	2 095 615
	747 856	
	145 739 630	108 653 971

¹⁾ Werte der Betriebsgrundstücke im gewerblichen Betriebsvermögen enthalten, daher hier abgesetzt. — ²⁾ Bei »St«-Fällen ist der Einheitswert nach der Summe der Steuerkurswerte ermittelt. Rohvermögen ist nicht festgestellt, daher hier Einheitswert eingesetzt. — ³⁾ Einheitswert der gewerblichen Betriebe = Rohvermögen abzüglich Schulden, während bei den anderen Vermögensarten die Schulden nicht abgesetzt sind.

In der Einheitswertstatistik beziehen sich die Angaben für die gewerblichen Betriebe auf die wirtschaftliche Einheit des Betriebsvermögens. Die Zahl der gewerblichen Betriebe mit Rohvermögen im Reichsgebiet beträgt 1 291 647, deren Gesamtrohvermögen rund 78,7 Milliarden *RM* (vgl. Übersicht auf S. 718). Diese gewerblichen Betriebe besitzen 769 648 inländische Betriebsgrundstücke, deren im Rohvermögen bereits enthaltener Wert sich auf rund 20,5 Milliarden *RM* beläuft. Die nachgewiesenen Schulden und sonstigen Abzüge erreichen bei 458 118 Be-

*) Band 357 der Statistik des Deutschen Reichs »Statistik der Vermögensverhältnisse 1925«; Verlag Reimar Hobbing, Berlin 1929, 404 Seiten, Großfolio, Ladenpreis 25 *RM*. (Vgl. »W. u. St.«, 9. Jg. 1929, Nr. 4, S. 163, und Nr. 5, S. 224.)

trieben den Betrag von insgesamt 35,0 Milliarden *R.M.* Unter diesen befinden sich bei 1616 gewerblichen Betrieben Abzüge auf Grund des Schachtelprivilegs¹⁾ in Höhe von rund 1207,8 Mill. *R.M.* Die für die 1291647 gewerblichen Betriebe festgestellten Einheitswerte ergeben den Gesamtbetrag von 47,3 Milliarden *R.M.*

In den vorerwähnten Zahlen sind jedoch die Angaben über die überschuldeten Betriebe nicht enthalten (vgl. Übersicht auf S. 716). Es handelt sich hier um Betriebe, deren Schuldenlast größer ist als ihr Rohvermögen, deren Einheitswert daher einen Minusbetrag ergibt. Es wurden derartige Einheitswerte in den Fällen festgestellt und den Betriebsinhabern Einheitswertbescheide erteilt, in denen an der Wertfeststellung ein steuerliches Interesse bestand (z. B. wegen der Gewerbesteuer oder bei Einzelkaufleuten wegen der Höhe des Gesamtvermögens). Diese Fälle mußten in der Statistik aus Gründen der technischen Bearbeitung besonders behandelt werden. Es handelt sich im ganzen um 11 231 gewerbliche Betriebe mit einem Rohvermögen von 1,6 Milliarden *R.M.* und einer Schuldenlast von 2 Milliarden *R.M.*, deren Einheitswert minus 425,6 Mill. *R.M.* beträgt. Die Einbeziehung dieser überschuldeten Betriebe vermehrt die Zahl der gewerblichen Betriebe mit Rohvermögen bzw. mit Einheitswert auf 1 302 878, das Rohvermögen auf 80,3 Milliarden *R.M.*, die Schulden auf 37,0 Milliarden *R.M.*, während sich der festgestellte Gesamteinheitswert der gewerblichen Betriebe auf 46,9 Milliarden *R.M.* vermindert (vgl. Übersicht auf S. 716).

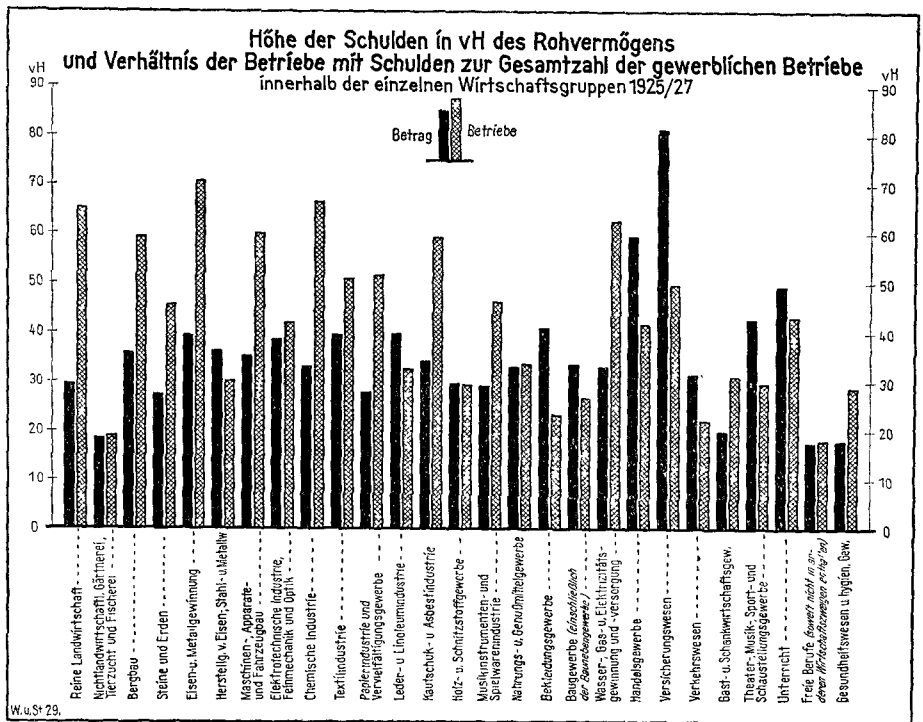
Zahl und Wert der von der Einheitswertstatistik — ohne Berücksichtigung der überschuldeten Betriebe — erfaßten gewerblichen Betriebe sind aus den oben angeführten Gründen erheblich größer als die entsprechenden Angaben für Pflichtige und Betriebsvermögen in der Statistik der Vermögensteuerveranlagung 1925. Nach dieser Statistik beträgt das Betriebsvermögen der nachgewiesenen 968 315 Betriebe 46 289,9 Mill. *R.M.* Demgegenüber erfaßt die Einheitswertstatistik 323 332 Betriebe mehr, und der ermittelte Einheitswert der gewerblichen Betriebe liegt um 992,9 Mill. *R.M.* über dem Vermögensteuerverwert der gewerblichen Betriebe. Wieviel hiervon auf die kleinen Vermögen und wieviel auf die im Besitz öffentlich-rechtlicher Körperschaften befindlichen Vermögen entfällt, ist einwandfrei nicht zu ermitteln. Ein Anhaltspunkt für die Bedeutung der ersteren Gruppe ist aus der in der Statistik durchgeführten Gruppierung der gewerblichen Betriebe nach Einheitswerten zu gewinnen. In ihr entfallen auf die unterste Gruppe (Betriebe mit einem Einheitswert bis 3000 *R.M.*) 467 776 Betriebe mit einem gesamten Einheitswert von 635,9 Mill. *R.M.* Die Bedeutung der letzteren Gruppe erhellt aus der Tatsache, daß in der Einheitswertstatistik immerhin 3790 Betriebe im Besitz öffentlich-rechtlicher Körperschaften mit einem Gesamteinheitswert von 1402,4 Mill. *R.M.* enthalten sind. In vollem Umfange können diese beiden Gruppen aber nicht von der Einheitswertstatistik neu erfaßt sein, denn dann hätte sich ein Mehrbetrag gegenüber der Vermögensteuerstatistik von über 2 Milliarden *R.M.* (gegen 992,9 Mill. *R.M.*) ergeben müssen. Tatsächlich sind gewisse Teile dieser beiden Gruppen auch in der Ver-

mögensteuerstatistik erfaßt. Der Vermögensteuer liegt das steuerpflichtige Gesamtvermögen zugrunde. Es kann somit Betriebsvermögen im Einzelfalle bei natürlichen Personen unter der Vermögensteuerfreigrenze von 5000 *R.M.* der Steuer unterliegen, wenn die betreffenden Gewerbetreibenden noch Vermögen anderer Art besitzen, und wenn dieses zusammen mit dem Betriebsvermögen die Freigrenze überschreitet. Ferner sind auch einzelne werbende Betriebe öffentlich-rechtlicher Körperschaften vermögensteuerpflichtig. Dies ist z. B. der Fall, wenn deren Erträge nicht ausschließlich dem Reich, den Ländern oder den Gemeinden zufließen, ferner bei Kreditunternehmungen (mit Ausnahme der Staatsbanken, eigentlichen Sparkassen usw.).

Die durchschnittliche Höhe des Rohvermögens der gewerblichen Betriebe im Reich (ausschließlich der überschuldeten) beträgt 60 906 *R.M.* je Betrieb; der Durchschnittswert der Betriebsgrundstücke 26 616 *R.M.* Bei den überschuldeten Betrieben handelt es sich im Durchschnitt um größere Betriebe. Ihr durchschnittliches Rohvermögen liegt bei 144 100 *R.M.*, der durchschnittliche Wert der diesen Betrieben gehörigen Betriebsgrundstücke bei 47 970 *R.M.* Die Bedeutung der inländischen Betriebsgrundstücke innerhalb des Rohvermögens der gewerblichen Betriebe ist verhältnismäßig groß; 59,6 vH aller gewerblichen Betriebe mit Rohvermögen besitzen Betriebsgrundstücke. Der Wert derselben macht über ein Viertel (26 vH) des gesamten Rohvermögens aus. Bei den überschuldeten Betrieben liegen die Verhältnisse etwas anders. Hier besitzen nur 40,1 vH der Betriebe Betriebsgrundstücke, deren Wert sich nur auf 13,34 vH des Gesamtwertes des Rohvermögens der überschuldeten Betriebe beläuft.

Von besonderem Interesse ist das Verhältnis der Schulden und sonstigen Abzüge zum Rohvermögen der gewerblichen Betriebe¹⁾. Die Zahl der vollständig schuldenfreien Betriebe ist mit 833 103 oder fast zwei Dritteln der gewerblichen Betriebe verhältnismäßig hoch. Schulden und sonstige Abzüge sind bei 35,47 vH aller gewerblichen Betriebe mit Rohvermögen vorhanden. Die Verschuldung selbst, d. h. der Anteil der Schulden und sonstigen Abzüge am Rohvermögen, ist aber erheblich höher, sie beträgt im Reichsdurchschnitt 44,47 vH. Die durchschnittliche Höhe der

¹⁾ Nur bei diesen sind die Schulden und sonstigen Abzüge gesondert ermittel worden.



¹⁾ § 27 des RBewG. Zur Milderung der Doppelbesteuerung sieht das Gesetz vor, daß die Beteiligung einer Muttergesellschaft an einer Tochtergesellschaft völlig außer Ansatz bleibt, wenn die Beteiligung mindestens den vierten Teil des Vermögens der Tochtergesellschaft ausmacht.

Schuldenlast einschließlich der sonstigen Abzüge beträgt bei den Betrieben, welche überhaupt Schulden nachweisen, 76 360 *RM* je Betrieb. Innerhalb der sonstigen Abzüge spielen die Abzüge auf Grund des Schachtelprivilegs die Hauptrolle. Da diese Abzüge, wirtschaftlich gesehen, nicht den Schulden zugerechnet werden dürfen, ist ihre Ausschließung notwendig, wenn man die Bedeutung der eigentlichen Schulden richtig beurteilen will. Von der Vergünstigung auf Grund des Schachtelprivilegs konnten 1616 Betriebe Gebrauch machen; der in Abzug gebrachte Betrag beläuft sich auf rund 1,2 Milliarden *RM* oder 3,45 vH aller Schulden und Abzüge. Im Durchschnitt handelt es sich bei der Vergünstigung auf Grund des Schachtelprivilegs um verhältnismäßig hohe Beträge, beläuft sich doch der Durchschnittswert des jeweils in Abzug gebrachten Betrages auf 747388 *RM* je Betrieb.

Bei den überschuldeten Betrieben übersteigen die Schulden und sonstigen Abzüge das Rohvermögen um 26,3 vH. Die durchschnittliche Schuldenlast je Betrieb ist größer als bei den übrigen Betrieben, sie beträgt 181 996 *RM*. Auch hier spielen innerhalb der Schulden und sonstigen Abzüge diejenigen auf Grund des Schachtelprivilegs eine größere Rolle. Derartige Abzüge treten in 105 Betrieben in Erscheinung und zwar in einer Höhe von rund 159 Mill. *RM*. Der Durchschnittswert des auf Grund dieser Vergünstigung in Abzug gebrachten Betrages liegt bei diesen Betrieben bedeutend höher als bei den übrigen. Er beläuft sich auf 1,5 Mill. *RM*. Auch der Anteil der Abzüge auf Grund des Schachtelprivilegs an dem Gesamtbetrag der Schulden und Lasten der überschuldeten Betriebe ist mit 7,78 vH größer, als es bei den übrigen Betrieben der Fall ist.

Der durchschnittliche Einheitswert (Reinvermögen) der gewerblichen Betriebe beträgt 36 606,60 *RM*

je Betrieb, bei den überschuldeten Betrieben minus 37 895,94 *RM*.

Die Aufgliederung der gewerblichen Betriebe nach 27 Wirtschaftsgruppen ist in nachstehender Übersicht dargestellt. Der Zahl der Betriebe nach hat das Handelsgewerbe¹⁾ eine Sonderstellung; fast ein Drittel aller gewerblichen Betriebe gehört zum Handelsgewerbe. In weitem Abstand folgen das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe, die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren usw., während die reine Landwirtschaft die geringste Zahl von Betrieben aufweist. Der Höhe des Rohvermögens nach ist die Bedeutung des Handelsgewerbes noch größer als der Zahl der Betriebe nach. Fast zwei Fünftel des gesamten ermittelten gewerblichen Rohvermögens arbeiten im Handelsgewerbe. Auch hier nimmt das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe in weitem Abstand mit einem Anteil von 8,3 vH den zweiten Platz ein. Es folgen die Textilindustrie, der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau, die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren usw. Den geringsten Anteil am gewerblichen Rohvermögen haben die freien Berufe.

Auch hinsichtlich der Zahl der Betriebe mit Schulden und sonstigen Abzügen steht das Handelsgewerbe mit einem Anteil von nahezu zwei Fünfteln an der Spitze aller Wirtschaftsgruppen. Es folgen das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe, die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren. Innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige schwankt das Verhältnis zwischen verschuldeten und schuldenfreien Betrieben beträchtlich. Während bei den freien Berufen nur 18,05 vH aller nachgewiesenen Betriebe mit Rohvermögen Schulden aufweisen, steigt dieser Anteil auf 70,82 vH in der Wirtschaftsgruppe Eisen- und Metallgewinnung. Drei Fünftel und mehr aller Betriebe sind ferner in der chemischen Industrie, in der reinen Landwirtschaft, in der Wasser-, Gas- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung und in dem Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau verschuldet.

¹⁾ Einschließlich Geld-, Bank- und Börsenwesen.

Gewerbliche Betriebe nach Wirtschaftsgruppen
(ohne Berücksichtigung der überschuldeten Betriebe).

Wirtschaftsgruppe	Rohvermögen				Schulden und sonstige Abzüge						Einheitswert			
	Zahl der Betriebe		Betrag		Zahl der Betriebe		Betrag				Zahl der Betriebe		Betrag	
	überhaupt	vH	in 1 000 <i>RM</i>	vH	überhaupt	vH	vH der Sp. 2	in 1 000 <i>RM</i>	vH	vH der Sp. 4	überhaupt	vH	in 1 000 <i>RM</i>	vH
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
I. Reine Landwirtschaft ¹⁾	293	0,02	78 484	0,09	190	0,04	64,84	23 196	0,06	29,55	293	0,02	55 737	0,11
II. Nichtlandwirtschaftl. Gärtnerei, Tierzucht u. Fischerei	7 017	0,54	141 636	0,18	1 321	0,29	18,82	26 079	0,07	18,41	7 017	0,54	116 157	0,25
III. Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei und mit Bergbau verbundene Werke	1 257	0,10	3 709 655	4,72	745	0,17	59,26	1 331 925	3,81	35,90	1 257	0,10	3 291 831	6,96
IV. Industrie der Steine u. Erden	17 347	1,34	1 700 964	2,16	7 917	1,73	45,63	466 205	1,33	27,40	17 347	1,34	1 332 980	2,82
V. Eisen- u. Metallgewinnung	2 660	0,21	1 488 820	1,89	1 884	0,42	70,82	587 922	1,68	39,48	2 660	0,21	940 123	1,99
VI. Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren	78 681	6,09	3 927 676	5,00	23 785	5,19	30,22	1 420 897	4,06	36,17	78 681	6,09	2 544 463	5,38
VII. Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau	12 979	1,01	4 495 167	5,72	7 788	1,70	60,00	1 582 378	4,52	35,20	12 979	1,01	3 216 791	6,80
VIII. Elektrotechnische Industrie, Feinmechanik und Optik	14 241	1,10	1 620 299	2,06	5 993	1,31	42,08	624 223	1,79	38,52	14 241	1,10	1 120 125	2,37
IX. Chemische Industrie	5 484	0,42	2 173 155	2,76	3 646	0,80	66,46	719 389	2,06	33,10	5 484	0,42	2 396 793	5,07
X. Textilindustrie	20 426	1,53	4 847 356	6,16	10 374	2,26	50,78	1 915 925	5,48	39,52	20 426	1,53	3 111 018	6,58
XI. Papierindustrie und Vervielfältigungsgewerbe	17 535	1,36	1 733 612	2,20	9 043	1,97	51,57	481 228	1,38	27,75	17 535	1,36	1 304 433	2,76
XII. Leder- u. Linoleumindustrie	15 483	1,20	803 370	1,02	5 053	1,10	32,63	319 585	0,91	39,78	15 483	1,20	504 347	1,07
XIII. Kautschuk- und Asbestindustrie	539	0,04	182 665	0,23	319	0,07	59,18	62 715	0,18	34,33	539	0,04	173 375	0,37
XIV. Holz- u. Schnitzstoffgewerbe	86 820	6,72	1 813 554	2,31	25 636	5,60	29,52	536 401	1,53	29,57	86 820	6,72	1 324 463	2,80
XV. Musikinstrumenten- u. Spielwarenindustrie	3 256	0,25	267 625	0,34	1 510	0,33	46,37	78 385	0,22	29,28	3 256	0,25	211 156	0,45
XVI. Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	186 621	14,45	6 531 932	8,30	63 044	13,76	33,78	2 155 030	6,16	32,99	186 621	14,45	4 498 621	9,50
XVII. Bekleidungsgewerbe	76 902	5,95	1 841 174	2,34	18 033	3,93	23,44	755 246	2,16	41,01	76 902	5,95	1 088 023	2,30
XVIII. Baugewerbe (einschließlich der Baubengewerbe)	72 286	5,60	1 313 464	1,67	19 331	4,22	26,74	440 795	1,26	33,55	72 286	5,60	893 768	1,89
XIX. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätsgewinnung und -versorgung	4 386	0,34	2 477 537	3,15	2 743	0,59	62,53	820 369	2,35	33,11	4 386	0,34	1 817 817	3,85
XX. Handelsgewerbe	426 904	33,05	30 619 144	38,92	178 765	39,02	41,87	18 235 510	52,12	59,55	426 904	33,05	12 677 577	26,82
XXI. Versicherungswesen	1 316	0,10	1 213 534	1,54	653	0,14	49,62	988 548	2,83	81,46	1 316	0,10	231 295	0,49
XXII. Verkehrswesen	27 995	2,17	1 838 866	2,34	6 182	1,35	22,08	579 418	1,66	31,50	27 995	2,17	1 443 510	3,05
XXIII. Gast- u. Schankwirtschaftsgewerbe	165 953	12,85	2 791 337	3,55	51 473	11,24	31,01	556 217	1,59	19,92	165 953	12,85	2 262 687	4,78
XXIV. Theater-, Musik-, Sport- und Schauspielergewerbe	3 443	0,27	191 955	0,25	1 021	0,22	29,65	82 458	0,24	42,95	3 443	0,27	109 808	0,23
XXV. Unterricht	1 639	0,13	113 751	0,14	708	0,15	43,19	56 279	0,16	49,47	1 639	0,13	57 194	0,12
XXVI. Freie Berufe (soweit nicht in anderen Wirtschaftszweigen enthalten)	5 843	0,45	47 701	0,06	1 055	0,23	18,05	8 442	0,02	17,69	5 843	0,45	23 248	0,05
XXVII. Gesundheitswesen und hygienische Gewerbe	34 341	2,66	704 378	0,90	9 906	2,17	28,84	126 937	0,37	18,02	34 341	2,66	535 468	1,14
Insgesamt	1 291 647	100	78 668 810	100	458 118	100	35,46	34 981 701	100	44,46	1 291 647	100	47 282 799	100

¹⁾ In der Form von Gesellschaften betrieben.

Die Höhe der nachgewiesenen Schulden und sonstigen Abzüge ist absolut am größten wiederum im Handelsgewerbe, auf das mehr als die Hälfte der gesamten Schulden und sonstigen Abzüge entfällt. In weitem Abstand folgen das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, die Textilindustrie, der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau und die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren. Am geringsten ist die absolute Schuldenlast bei den freien Berufen. Die Höhe der Verschuldung, d. h. der Anteil der Schulden und sonstigen Abzüge am Rohvermögen ist bei den einzelnen Wirtschaftsgruppen sehr verschieden. Während bei den freien Berufen die Schulden und Abzüge nur 17,69 vH des Rohvermögens ausmachen, beträgt der Anteil beim Versicherungswesen 81,46 vH. Die im Versicherungswesen ausgewiesenen Schulden und sonstigen Abzüge sind deshalb gegenüber der Verschuldung in allen anderen Wirtschaftsgruppen so außerordentlich hoch, weil bei den Versicherungsunternehmungen die nach dem Geschäftsplan erforderlichen Rücklagen für die Versicherungspflichtigen und für die den Versicherungsnehmern oder Versicherten als Gewinnbeteiligung zu gewährenden Überschüsse vom Rohvermögen

abgezogen werden dürfen (§ 28 Abs. 2 RBewG.). Besonders hoch ist die Verschuldung auch im Handelsgewerbe, wo die Schulden und Abzüge fast drei Fünftel des Rohvermögens ausmachen.

Die Reihenfolge der Wirtschaftsgruppen nach der Höhe des Einheitswertes, d. h. des Reinvermögens, entspricht nicht in allen Fällen der Reihenfolge nach der Höhe des Rohvermögens. Das beruht zum Teil auf der verschiedenen hohen Verschuldung, zum Teil auch darauf, daß einige Betriebe die Ermittlung des Einheitswertes nach der Summe der Steuermesswerte vorgezogen haben. (In diesen Fällen ist ein Rohvermögen nicht ausgewiesen.) Das Handelsgewerbe steht auch bei dieser Anordnung bei weitem an der Spitze aller Wirtschaftsgruppen, jedoch mit einem geringeren Anteil als am Rohvermögen, nur mit etwas mehr als einem Viertel des Gesamteinheitswertes. In weitem Abstände folgen das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit fast einem Zehntel, ferner der Bergbau, der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau, die Textilindustrie, die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren, die chemische Industrie. Den niedrigsten Einheitswert weisen die freien Berufe auf.

Die Reichsergebnisse der Einkommensteuerveranlagung für 1927.

(Vorläufige Hauptergebnisse.)

Die Statistik der Einkommensteuerveranlagung für 1927 umfaßt alle Pflichtigen, deren Wirtschaftsjahr im Jahre 1927 endete. Pflichtige mit Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit unterliegen der Veranlagung nur dann, wenn ihr Gesamteinkommen 8 000 *ℛ.ℳ.* übersteigt, sonst sind sie in der Lohnsteuerstatistik enthalten. Die Hauptergebnisse der Einkommensteuerveranlagung enthalten nicht die Ergebnisse für die Pflichtigen, die nach dem Verbrauch besteuert werden, sowie für die beschränkt Steuerpflichtigen. Die Körperschaftsteuerstatistik kommt gleichfalls erst später zur Veröffentlichung. Im übrigen gilt hinsichtlich der Art des Urmaterials, der Bedeutung des Wirtschaftsjahres und des Vergleichs mit anderen Statistiken auch für diese Veröffentlichung die Vorbemerkung zu dem Aufsatz über die Reichsergebnisse der Einkommensteuerveranlagung für 1926 (*W. u. St.* 1929, Nr. 10, S. 422).

1. Einkommen und Steuer.

Die Veranlagung für das Jahr 1927 weist 4 015 713 Pflichtige aus, das sind 252 287 (6,70 vH) mehr als im Jahre 1926 und 108 159 (2,77 vH) mehr als im Jahre 1925. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung Deutschlands wirkt sich die Änderung der Pflichtigenzahl in der Richtung aus, daß auf 1 000 der Bevölkerung im Jahre 1925 62,6, 1926 nur 60,3, 1927 dagegen 64,3 Veranlagte entfallen. Die 4 Millionen Pflichtigen sind mit einem Einkommen von 14,515 Milliarden *ℛ.ℳ.* veranlagt. Auch hier ergibt sich ein Mehr von 1,868 Milliarden (+ 14,77 vH) gegenüber 1926 und von 1,735 Milliarden (+ 13,57 vH) gegenüber 1925. Beim Vergleich der drei ersten Veranlagungsjahre tritt hervor, daß die im Jahre 1926 gegenüber 1925 verschlechterte Konjunkturlage durch einen Rückgang der Pflichtigenzahl um 3,69 vH und der Einkommensbeträge um nur 1,04 vH viel weniger scharf zum Ausdruck kommt als die Verbesserung der Wirtschaftslage im Jahre 1927. Des weiteren ist zu beobachten, daß das Anwachsen des zu veranlagenden Personenkreises (2,77 bzw. 6,70 vH) sich in bedeutend langsamerem Tempo vollzogen hat, als die Zunahme des veranlagten Einkommens (13,57 bzw. 14,77 vH). Hieraus läßt sich bereits auf eine Erhöhung des Einzeleinkommens und damit eine stärkere Besetzung der mittleren und oberen Einkommensgruppen schließen. Auf den Kopf des Pflichtigen entfielen im Jahre 1925 3 271 *ℛ.ℳ.*, 1926 3 360 *ℛ.ℳ.* und 1927 3 614 *ℛ.ℳ.* Einkommen.

Zur Steuerzahlung wurden nur 3 152 717 Personen herangezogen, das sind 862 996 weniger als mit Einkommen veranlagt erscheinen. Die Minderung erklärt sich aus der Wirkung des steuerfreien Einkommensteils (beim Einkommen im Sinne dieser Statistik sind nur Werbungskosten, Sonderleistungen und Schuldzinsen abgezogen) und der Ermäßigungen nach dem Familienstand. Auf den Kopf des steuerzahlenden Pflichtigen entfallen 490 *ℛ.ℳ.* feste-

setzte Steuer. Noch stärker als beim Einkommen tritt bei der Steuer die günstige Wirtschaftslage des Jahres 1927 gegenüber den beiden ersten Veranlagungsjahren hervor. Die Reichssumme der festgesetzten Steuer übertrifft diejenige des Jahres 1925 um 15,84 vH und die des Jahres 1926 um 20,18 vH. Darin kommt zum Ausdruck, daß der Zuwachs an Einkommen in hohem Maße auf die größeren Einkommen entfallen muß, da sich an ihnen die Progression des Steuertarifs auswirkt.

2. Die Verteilung des Einkommens und der festgesetzten Steuer auf die Einkommensgruppen.

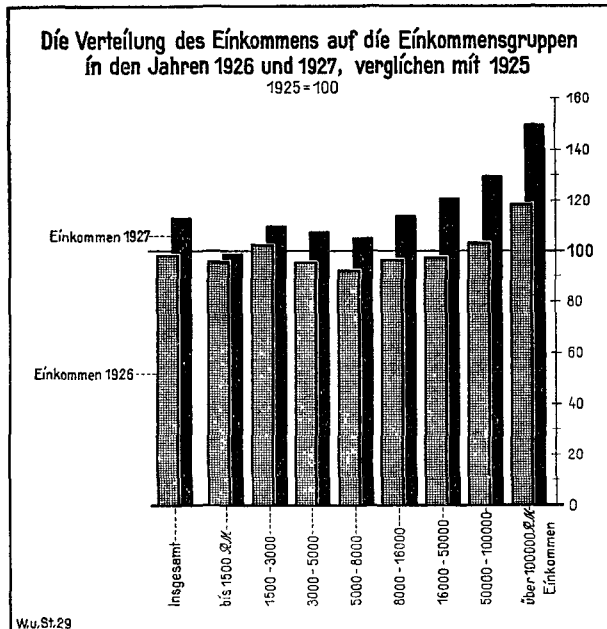
Die Schichtung des Einkommens ist in erster Linie dadurch gekennzeichnet, daß sich die mit Einkommen veranlagten Pflichtigen verhältnismäßig stärker in den unteren Einkommensgruppen konzentrieren als die Einkommensbeträge. 90,81 vH aller Veranlagten beziehen Einkommen bis 8 000 *ℛ.ℳ.* Auf sie entfallen jedoch nur 51,04 vH des Gesamteinkommens. Umgekehrt ist das Verhältnis für Einkommen über 50 000 *ℛ.ℳ.*, wo auf noch nicht $\frac{1}{2}$ vH aller Pflichtigen 12,34 des Gesamteinkommens trifft. Von Bedeutung ist eine gewisse Strukturwandlung, die man im Aufbau des Einkommens von 1925 bis 1927 beobachten kann. Hierbei fällt der stetige Rückgang des Anteils der unteren Einkommensgruppen gegenüber einem entsprechenden Ansteigen desjenigen der mittleren und oberen Einkommensgruppen auf. Beanspruchten im Jahre 1925 die Einkommen bis 8 000 *ℛ.ℳ.* noch 54,59 vH, 1926 53,87 vH des Einkommens, so sank dieser Prozentsatz im Jahre 1927 auf 51,04 vH. Die beiden obersten Einkommensgruppen zeigen dagegen mit 9,99 vH für 1925, 11,27 vH für 1926 und 12,34 vH für 1927 eine steigende Tendenz. Diese Erscheinung wird durch die nachstehende graphische Darstellung veranschaulicht, in der die Besetzung der verschiedenen Einkommensgruppen im Jahre 1925 = 100 gesetzt ist. Dadurch wird einmal die absolut stärkere Besetzung der meisten Einkommensgruppen im Jahre 1927 ersichtlich, daneben aber zeigt sich, daß die Steigerung der mittleren und oberen Einkommensgruppen diejenigen der unteren bei weitem übertrifft.

Die Gruppierung der festgesetzten Steuer läßt zunächst ersehen, daß der Ausfall von Pflichtigen gegenüber dem Einkommen in der Hauptsache der untersten Einkommensgruppe zuzuschreiben ist, die 779 672 weniger steuerzahlende als veranlagte Pflichtige aufweist. Die verhältnismäßig schwächere Besetzung der unteren Gruppen mit Steuer als mit Einkommen und die umgekehrte Erscheinung in den oberen Einkommensgruppen ist auf die Progression des Tarifs zurückzuführen. Von den rund 88 vH der Steuer-

Verteilung des Einkommens und der festgesetzten Steuer auf die Einkommensgruppen 1927.

Einkommensgruppen	Einkommen				Festgesetzte Steuer			
	Pflichtige		Betrag		Pflichtige		Betrag	
	überhaupt	vH der Reichssumme	in 1 000 RM	vH der Reichssumme	überhaupt	vH der Reichssumme	in 1 000 RM	vH der Reichssumme
Insgesamt	4 015 713	100,00	14 514 568	100,00	3 152 717	100,00	1 544 303	100,00
bis 1 500 RM	1 752 014	43,63	1 603 354	11,05	972 342	30,84	35 512	2,30
über 1 500 * bis 3 000 RM	1 171 553	29,17	2 475 557	17,06	1 097 136	34,80	120 166	7,78
* 3 000 * 5 000	490 877	12,22	1 878 643	12,94	482 594	15,31	121 161	7,85
* 5 000 * 8 000	232 473	5,79	1 449 903	9,99	231 900	7,36	104 997	6,80
* 8 000 * 16 000	248 321	6,19	2 735 240	18,84	248 272	7,88	238 103	15,42
* 16 000 * 50 000	103 806	2,59	2 580 211	17,78	103 804	3,29	382 700	24,78
* 50 000 * 100 000	11 784	0,29	794 448	5,47	11 784	0,37	200 750	13,00
* 100 000	4 885	0,12	997 212	6,87	4 885	0,15	340 914	22,07

Durchschnittseinkommen und damit starke Besetzung der mittleren und oberen Einkommensgruppen hin. Alle Einkünfte sind ausnahmslos gegenüber 1925 und 1926 gestiegen. Sehr verschieden ist jedoch das Maß der Steigerung. In der oberen Übersicht auf S. 721 sind die Anteile der einzelnen Einkünfte an der Summe der Einkünfte für die drei Veranlagungsjahre nebeneinander gestellt. Gewerbebetrieb sowie Land- und Forstwirtschaft als Einkommensquelle zeigen einen stetigen Rückgang. Während 1925 noch 57,42 vH der Gesamteinkünfte aus dem Gewerbebetrieb flossen, beträgt dieser Anteil im Jahre 1927 nur noch 54,55 vH; die Einkünfte aus Landwirtschaft sinken von 14,99 auf 13,48 vH. Dagegen haben sich bei den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit, aus Vermietung und Verpachtung, aus Kapitalvermögen und aus anderen wiederkehrenden Bezügen und sonstigen Leistungsgewinnen die Anteile zum Teil recht erheblich erhöht. Diese Strukturwandlung in der Zusammensetzung des Einkommens ist hinsichtlich der Einkünfte aus Kapitalvermögen mit der zunehmenden Neubildung von Kapital, bei denjenigen aus Vermietung und Verpachtung mit steigenden Mieterträgen zu erklären. Die Erhöhung des Anteils der aus nichtselbständiger Arbeit entstandenen Einkünfte spiegelt die Folgen der Gehaltserhöhungen auch für die besserbezahlten Angestellten und Beamten wider. In dem nachfolgenden Schaubild wird die Entwicklung der Einkunftsarten derart dargestellt, daß die Ergebnisse für 1925 = 100 gesetzt sind. Es tritt deutlich hervor, daß im Jahre 1926 eine leichte Senkung der

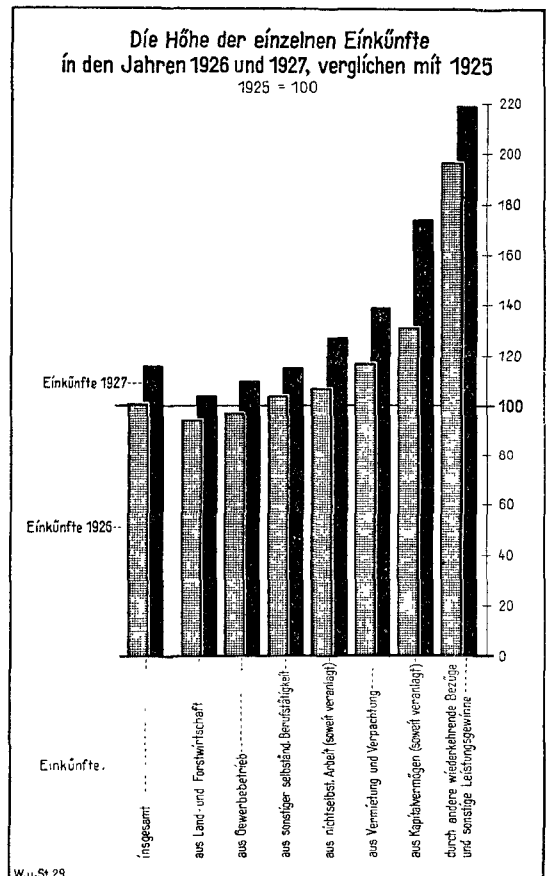


zähler mit Einkommen bis 8 000 RM werden nur 24,73 vH der festgesetzten Steuer aufgebracht, während die Pflichtigen mit Einkommen über 50 000 RM, die nur 1/2 vH von der Gesamtheit aller Pflichtigen ausmachen, mit etwa 35 vH an der festgesetzten Steuer beteiligt sind.

Vergleicht man die Ergebnisse der drei vorliegenden Veranlagungsjahre hinsichtlich der Gruppierung der festgesetzten Steuer, so tritt hier, ähnlich wie beim Einkommen, die Strukturwandlung in Erscheinung, die sich in einer Abschwächung des Anteils der unteren Einkommensgruppen zugunsten der höheren Einkommen auswirkt. Auf die Einkommen bis 8 000 RM entfielen 1925 31,4, 1926 27,04, 1927 nur noch 24,73 vH. Die beiden Gruppen für Einkommen über 50 000 RM haben ihren Anteil dagegen von 1925 (28,91 vH) auf 1926 (33,25 vH) und 1927 (35,07 vH) in bemerkenswerter Weise gesteigert.

3. Die Einkünfte.

Das Einkommen setzt sich aus 8 Einkommensarten zusammen. Mengenmäßig überwiegen die Einkünfte aus Gewerbebetrieb mit 54,55 vH der Gesamteinkünfte. Liegt der Anteil der Pflichtigen einer Quelle an der Gesamtzahl der Pflichtigen weit über demjenigen der Beträge an der Summe der Einkünfte, wie es bei den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft und aus Vermietung und Verpachtung der Fall ist, dann läßt sich auf besonders viele kleine Einkommen innerhalb dieser Einkommensarten schließen. Die umgekehrte Erscheinung weist für die Einkünfte aus sonstiger selbständiger Berufstätigkeit und nichtselbständiger Arbeit (soweit veranlagt) auf hohe



aus nichtselbständiger Arbeit, aus Vermietung und Verpachtung, aus Kapitalvermögen (soweit veranlagt) durch andere wiederkehrende Bezüge und sonstige Leistungsgewinne

Die Einkünfte und ihr Anteil an der Summe der Einkünfte.

Bezeichnung	1927		1925		1926		1927	
	Pflichtige überhaupt	Betrag in 1 000 RM	Pflichtige	Betrag	in vH		Pflichtige	Betrag
					Pflichtige	Betrag		
Einkünfte								
aus Land- und Forstwirtschaft	1 455 155	2 139 881	27,90	14,99	25,28	14,01	24,72	13,48
» Gewerbebetrieb	2 499 142	8 660 631	46,33	57,42	44,30	55,27	42,45	54,55
» sonstiger selbständiger Berufstätigkeit	205 599	1 084 891	3,76	6,86	3,63	7,04	3,49	6,84
» nichtselbständiger Arbeit (soweit veranlagt)	194 421	2 206 180	2,98	12,63	3,11	13,35	3,30	13,90
» Kapitalvermögen (soweit veranlagt)	420 483	843 093	3,78	3,52	5,55	4,58	7,14	5,31
» Vermietung und Verpachtung	1 004 568	758 801	14,37	3,98	16,68	4,59	17,07	4,78
durch andere wiederkehrende Bezüge und sonstige Leistungsgewinne	107 884	180 352	0,88	0,60	1,45	1,76	1,83	1,14
Summe der Einkünfte	5 887 252	15 873 829	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Einkünfte aus Landwirtschaft und Gewerbebetrieb vorlag, während die übrigen Einkünfte stiegen. Relativ besonders stark treten diejenigen aus anderen wiederkehrenden Bezügen und sonstigen Leistungsgewinnen sowie aus Kapitalvermögen hervor. Im Jahre 1927 gehen auch die Einkünfte aus der Landwirtschaft und dem Gewerbebetrieb über den Stand von 1925 hinaus, jedoch nicht in dem Maße wie bei den übrigen Einkommensquellen, an deren Spitze wiederum die beiden obengenannten stehen, gefolgt von denjenigen aus Vermietung und Verpachtung und aus nichtselbständiger Arbeit.

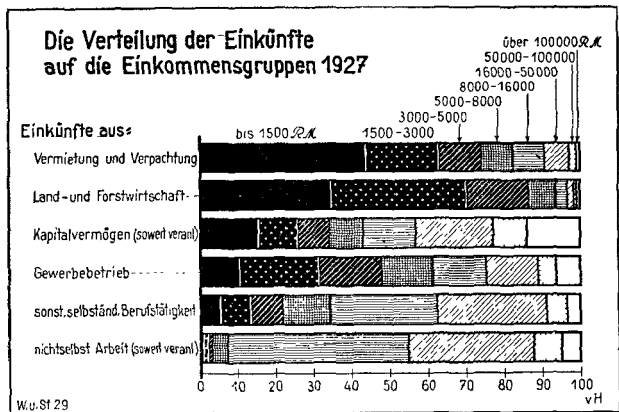
4. Die Verteilung der Einkünfte auf die Einkommensgruppen.

Von besonderem Interesse ist die Unterschiedlichkeit, mit der sich die einzelnen Einkünfte auf die verschiedenen Einkommensgruppen verteilen. Der Gewerbebetrieb als absolut überragende Einkommensquelle entspricht in der Schichtung etwa der Struktur des Gesamteinkommens. Eine gewisse Verwandtschaft im Aufbau zeigen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und aus Vermietung und Verpachtung. Sie sind gekennzeichnet durch überragende Anteile in den Einkommensgruppen bis 8 000 RM (Landwirtschaft 93,86 vH, Vermietung und Verpachtung 82,72 vH), so daß den mittleren und oberen Einkommensgruppen fast keine Bedeutung zukommt. Das Überwiegen der kleinen Einkommen wurde bereits beim Vergleich der Einkünfte untereinander erwähnt. Die Ähnlichkeit im Aufbau dieser Einkünfte darf jedoch nicht über einen grundlegenden Unterschied hinwegtäuschen, der darin besteht, daß die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft in der Mehrzahl der Fälle als einzige Einkommensquelle der betreffenden Pflichtigen in Erscheinung treten. Den Beziehern von Einkünften aus Vermietung und Verpachtung pflegen dagegen neben diesen Einkünften in starkem Maße sonstige Einnahmequellen zur Verfügung zu stehen¹⁾. Im Gegensatz hierzu stehen die

¹⁾ Vgl. »Statistik der Einkommensquellen« in Band 348 der Statistik des Deutschen Reiches »Einkommen- und Körperschaftsteuerveranlagung für 1925« (S. 211 ff.).

Einkünfte aus sonstiger selbständiger Berufstätigkeit und aus Kapitalvermögen. Beide weisen eine gegenüber dem Gesamteinkommen schwache Besetzung der unteren Einkommensgruppen auf. Besonders stark treten dann aber die Einkommen zwischen 8 000 und 50 000 RM hervor. Für die Einkünfte aus sonstiger selbständiger Berufstätigkeit bedeutet diese Schichtung, daß Berufszweige

wie Ärzte, Rechtsanwälte usw. im Durchschnitt nicht in den untersten Einkommensgruppen zu suchen sein werden. Die Einkunftsbeträge aus Kapitalvermögen sind in den Einkommensgruppen bis 8 000 RM nicht sehr hoch, doch liegt der Zahl der Pflichtigen nach die Hauptmasse aller Sparer (95,57 vH) in diesen Gruppen. Die starke Besetzung der mittleren Einkommensgruppen und der weit über alle anderen Quellen hinausgehende Anteil der Einkünfte über 50 000 RM ist damit zu erklären, daß die Bezüge aus Beteiligungen an Kapitalgesellschaften usw. hier zahlenmäßig zum Ausdruck kommen. Eine Sonderstellung nehmen die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit (soweit veranlagt) ein. Eine Veranlagung findet nur statt, wenn das Gesamteinkommen 8 000 RM übersteigt, daher die schwache Besetzung der unteren Einkommensgruppen (7,27 vH) und die überragende Bedeutung der Einkünfte zwischen 8 000 und 50 000 RM (80,39 vH). In der nachstehenden Darstellung sind die Einkünfte nach der Bedeutung geordnet, die dem Gewicht der Einkommen bis 1 500 RM entspricht. Hierdurch werden die besonderen Merkmale der einzelnen Einkommensarten anschaulich hervorgehoben.



Verteilung der Einkünfte auf die Einkommensgruppen 1927.

Einkommensgruppen	Einkünfte											
	aus Land- und Forstwirtschaft		aus Gewerbebetrieb		aus sonstiger selbständiger Berufstätigkeit		aus nichtselbständiger Arbeit (soweit veranlagt)		aus Kapitalvermögen (soweit veranlagt)		aus Vermietung und Verpachtung	
	in 1 000 RM	vH der Reichssumme	in 1 000 RM	vH der Reichssumme	in 1 000 RM	vH der Reichssumme	in 1 000 RM	vH der Reichssumme	in 1 000 RM	vH der Reichssumme	in 1 000 RM	vH der Reichssumme
Insgesamt	2 139 881	100,00	8 660 631	100,00	1 084 891	100,00	2 206 180	100,00	843 093	100,00	758 801	100,00
bis 1 500 RM	745 494	34,84	914 979	10,56	59 564	5,49	22 549	1,02	130 060	15,43	332 962	43,88
über 1 500 » bis 3 000 RM	756 585	35,36	1 787 320	20,64	85 988	7,93	22 540	1,02	87 597	10,39	143 556	18,92
» 3 000 » » 5 000 »	356 836	16,68	1 446 354	16,70	95 003	8,76	28 621	1,30	74 449	8,83	87 882	11,58
» 5 000 » » 8 000 »	149 475	6,98	1 138 491	13,15	134 507	12,40	86 634	3,93	73 629	8,73	63 318	8,34
» 8 000 » » 16 000 »	63 618	2,97	1 210 002	13,97	302 938	27,92	1 045 406	47,39	117 020	13,58	62 751	8,27
» 16 000 » » 50 000 »	36 041	1,68	1 184 034	13,67	312 578	28,81	728 107	33,00	169 475	20,10	47 967	6,32
» 50 000 » » 100 000 »	11 038	0,52	412 757	4,77	57 632	5,31	161 999	7,34	75 015	8,90	13 574	1,79
» 100 000 »	20 794	0,97	566 694	6,54	36 681	3,38	110 324	5,00	115 848	13,74	6 791	0,90

April hinter der in den anderen beiden Monaten stark zurückblieb. Auch dies geht auf das Land Preußen zurück; die staatlichen Kreiskassen schlossen mit Rücksicht auf den Jahresabschluß der Bücher bereits am 19. April ab¹⁾, so daß die April-Einnahme geringer, die Mai-Einnahme entsprechend höher erscheint.

Die letzterwähnten Schwankungen übertrugen sich auch auf die aus den Landessteuern getätigten Steuerüberweisungen an die Gemeinden und Gemeindeverbände, die hauptsächlich durch die von Preußen aus der Hauszinssteuer vorgenommenen Überweisungen bestimmt werden. Demgegenüber zeichnen sich die aus den Reichssteuern an die Gemeinden (Gemeindeverbände) in den einzelnen Monaten überwiesenen Beträge durch verhältnismäßig geringe Unterschiede aus, was mit der vorerwähnten rechnungsmäßigen Verschiebung von Mai-Einnahmen des Landes Preußen auf Juni im Zusammenhang steht. Für die Gesamtheit der von den Ländern getätigten monatlichen Steuerüberweisungen bewegten sich im Berichtszeitraum die Beträge zwischen etwa 160 und 180 Mill. *R.M.*

Von den den Ländern für ihre eigenen Zwecke verbliebenen Steuern zeichnen sich die Landessteuern durch eine bemerkenswerte Stetigkeit aus. Die Beträge hielten sich in den einzelnen Monaten zwischen 114 und 119 Mill. *R.M.* Anders bei den Reichssteuern, deren vom Lande einbehaltene Teile von April bis Juni fortgesetzt zurückgingen. Dies wirkte sich auch in der Gesamtsumme der den Ländern verbliebenen Steuern aus. Sie wiesen einen Rückgang von 270,8 Mill. *R.M.* im April auf 231,1 Mill. *R.M.* im Juni auf.

Die in der vorliegenden Veröffentlichung erstmalig gegebenen Steuern auf Rechnung von Vorjahren lassen erkennen, daß Beträge dieser Art bei den Landessteuern von größerer Bedeutung sind als bei den Reichsteuerüberweisungen. In den einzelnen Ländern zeigen sich beträchtliche Abweichungen in der verhältnismäßigen Höhe dieser Posten. Einheitlich ist jedoch die allgemeine Tendenz einer im weiteren zeitlichen Verlauf fortschreitenden Verminderung der auf Vorjahrsrechnung einkommenden Steuern und getätigten Überweisungen.

¹⁾ Vgl. hierzu die Übersicht über die Fälligkeitstermine der wichtigsten Landessteuern in *W. u. St.*, S. Jg. 1928, Nr. 21, S. 794/795.

Ertrag der Tabaksteuer von Januar bis März 1929 und im Rechnungsjahr 1928/29.

Der Ertrag der Tabaksteuer belief sich im 4. Viertel des Rechnungsjahres 1928/29 auf 161,6 Mill. *R.M.* gegen 189,0 Mill. *R.M.* im Vorvierteljahre und 180,3 Mill. *R.M.* im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Von dem Sollertrag der Tabakfabrikatsteuer entfielen (in vH)

auf	im 4. Viertel 1928/29	im 3. Viertel 1928/29	im 4. Viertel 1927/28
Zigarren	24,0	29,0	24,7
Zigaretten	67,5	63,5	68,1
feinschnittenen Rauchtak	0,3	0,3	0,3
Pfeifentak	7,0	6,1	5,9

Der Verkauf von Tabaksteuerzeichen hat sich in der Berichtszeit bei sämtlichen Gattungen der tabaksteuerpflichtigen Erzeugnisse gegenüber dem Vierteljahr Oktober bis Dezember 1928 verringert. Die Mindereinnahme, die sich vorwiegend bei der Versteuerung von Zigarren (16,1 Mill. *R.M.*) und Zigaretten (10,9 Mill. *R.M.*) ergab, beruht zum Teil darauf, daß das Weihnachtsgeschäft vielfach nicht den erhofften Absatz gebracht hatte und infolge der noch vorhandenen großen Bestände an Zigarren und Zigaretten die Nachfrage der Händler im 4. Vierteljahr geringer war als im Vorjahr. Ferner ist die Ursache des Rückganges in der starken Arbeitslosigkeit und in den durch den strengen Winter gesteigerten Lebenshaltungskosten zu suchen. Gegenüber den Angaben im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres ergibt sich bei Zigarren eine Abnahme von 5,7 Mill. *R.M.* und 215,8 Mill. Stück, bei Zigaretten um 13,7 Mill. *R.M.* und 1140,2 Mill. Stück.

Ertrag der Tabaksteuer im 4. Viertel des Rechnungsjahres und im Rechnungsjahr 1928/29. (Vorläufige Ergebnisse).

für	Steuerwert der verkauften Tabaksteuerzeichen und -vordrucke		Aus dem Steuerwert berechnete Menge der Erzeugnisse	
	1 000 <i>R.M.</i>			
	4. V. R.-J. 1928/29	R.-J. 1928/29	4. V. d. R.-J. 1928/29	R.-J. 1928/29
Zigarren	38 800	182 898	Mill. Stk. . . 1 428,7	6 588,6
Zigaretten	109 140	459 788	„ „ . . . 7 469,5	31 601,0
Feinschn. Rauchtak . . .	526	2 125	„ kg . . . 0,10	0,38
Pfeifentak	11 283	45 637	„ „ . . . 9,07	37,20
Kautak	477	2 020	„ Stok. . . 54,6	231,5
Schnupftak	321	1 312	„ kg . . . 0,55	2,23
Zigarettenhüllen	1 077	4 086	„ Stok. . . 717,8	2 723,8
Zusammen	161 624	697 866		

Der Gesamtwert der Tabakerzeugnisse, für deren Versteuerung von Januar bis März 1929 Steuerzeichen gekauft worden sind, belief sich auf 628,1 Mill. *R.M.* Hiervon entfielen auf Zigaretten 363,8 Mill. *R.M.*, Zigarren 194,0 Mill. *R.M.*, Feinschnitt 1,2 Mill. *R.M.*, Pfeifentak 56,4 Mill. *R.M.*, Kautak 9,5 Mill. *R.M.* und Schnupftak 3,2 Mill. *R.M.*

In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1929 sind 84542 dz Zigarettentak in die Herstellungsbetriebe verbraucht worden; das Soll der Materialsteuer beläuft sich demnach auf 33,82 Mill. *R.M.* Der Steuerwert der verkauften Zigarettensteuerzeichen betrug im 4. Viertel des Rechnungsjahres 109,14 Mill. *R.M.*; Tabaksteuer und Materialsteuer für Zigaretten betragen mithin zusammen 142,96 Mill. *R.M.*

Den größten Anteil an der Gesamtmenge hatten bei Zigarren diejenigen zum Kleinverkaufspreis von 10 *Rpf.* mit 27,9 vH und von 15 *Rpf.* mit 25,9 vH, bei Zigaretten diejenigen zu 5 *Rpf.* mit 56,3 vH und zu 4 *Rpf.* mit 25,4 vH.

Die durchschnittlichen Kleinverkaufspreise, zu denen die Steuerzeichen gekauft wurden, betragen:

Gattung	1928			1929	Rechnungsjahr	
	April bis Juni	Juli bis Sept.	Oktober bis Dezember	Januar bis März	1928/29	1927/28
	<i>Rpf.</i> je Stück					
Zigarren	13,8	13,7	14,3	13,6	13,9	13,6
Zigaretten	4,8	4,8	4,9	4,9	4,8	4,7
Kautak	17,4	17,5	17,5	17,5	17,5	17,3
	<i>R.M.</i> je kg					
Feinschnitt	12,17	12,26	12,98	12,16	12,40	12,28
Pfeifentak	6,11	6,04	6,17	6,22	6,13	5,94
Schnupftak	5,88	5,89	5,91	5,86	5,88	5,88

Der Gesamtertrag an Tabaksteuer (Rohsolleinnahme) stellt sich für das Rechnungsjahr 1928/29 auf 697,9 Mill. *R.M.* (1927/28: 636,0). Davon entfallen 65,9 vH (1927/28: 66,3) auf Zigaretten, 26,2 vH (25,9) auf Zigarren und 7,9 vH (7,8) auf die übrigen tabaksteuerpflichtigen Erzeugnisse.

Der Gesamtwert der Tabakerzeugnisse, für deren Versteuerung Steuerzeichen gekauft worden sind, berechnet sich für das Rechnungsjahr 1928/29 nach den Kleinverkaufspreisen auf 2733,5 Mill. *R.M.* (1927/28: 2727,8). Die versteuerten Zigaretten hatten einen Gesamtwert von 1532,6 Mill. *R.M.* (1927/28: 1537,2), die Zigarren von 914,5 Mill. *R.M.* (902,3). Für Rauchtak beziffert sich der Gesamtwert auf 232,9 Mill. *R.M.* (231,3), für Kautak auf 40,4 Mill. *R.M.* (43,5) und für Schnupftak auf 13,1 Mill. *R.M.* (13,5).

Die aus den Steuerwerten der verkauften Tabaksteuerzeichen errechneten Mengen an Zigaretten beliefen sich 1928/29 auf 31601,0 Mill. Stück (1927/28: 32768,0) und an Zigarren auf 6588,6 Mill. Stück (6634,6).

Im Rechnungsjahr 1928/29 wurden — unter Berücksichtigung der nachträglich eingegangenen Berichtigungen — 376493 dz (1927/28: 362790 dz) Zigarettentak in die Herstellungsbetriebe gebracht; für diese Menge berechnet sich ein Materialsteuersoll von 150,6 Mill. *R.M.* (1927/28: 145,1). Das im Berichtsjahr entstandene Steuersoll an Tabakfabrikatsteuer und Materialsteuer für Zigaretten betrug 610,4 Mill. *R.M.* (1927/28: 606,2).

Die meisten Zigaretten wurden zum Kleinverkaufspreise von 5 *Rpf.* und 4 *Rpf.* das Stück abgegeben. Ihr Anteil an der Gesamtmenge berechnet sich auf 55,1 vH und 26,5 vH (1927/28: 48,8 bzw. 31,2). Bei den Zigarren entfielen auf diejenigen zu 10 *Rpf.* 26,2 vH (1927/28: 26,7), auf die zu 15 *Rpf.* 25,8 vH (25,1) und auf die zu 20 *Rpf.* 14,7 vH (14,1).

Die Steuereinnahmen des Reichs im Juli 1929.

Die Einnahmen des Reichs aus Steuern, Zöllen und Abgaben beliefen sich im Juli 1929 auf insgesamt 1 139,0 Mill. *R.M.* Die Besitz- und Verkehrssteuern erbrachten insgesamt 804,5 Mill. *R.M.* gegenüber 323,4 Mill. *R.M.* im Vormonat und 723,5 Mill. *R.M.* im April, dem entsprechenden Monat des Vorvierteljahrs. Auf die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaft- und die Umsatzsteuer waren vierteljährliche Vorauszahlungen zu leisten; außerdem gingen in größerem Umfange Abschlußzahlungen für das Jahr 1928 ein. Doch auch die übrigen Besitz- und Verkehrssteuern haben Mehrerträge aufzuweisen; nur die Vermögensteuer ging von 26,6 Mill. *R.M.* im Juni auf 12,8 Mill. *R.M.* im Juli zurück, da im Juni noch in größerem Umfange auf die im Mai fällig gewesenen Vierteljahrsraten Zahlungen eingegangen waren. Auch die Beförderungsteuer ging um ein geringes zurück (von 32,6 auf 32,5 Mill. *R.M.*). Eine besonders starke Steigerung hat der Steuerabzug am Kapitalertrage erfahren. Im Berichtsmontat betrug das Aufkommen aus dieser Steuer 39,7 Mill. *R.M.* (gegenüber 14,0 Mill. *R.M.* im Vormonat), da in dieser Zeit große Gesellschaften ihre Dividenden ausgeschüttet haben.

Die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchsteuern betragen im Juli insgesamt 334,4 Mill. *R.M.* und übertrafen somit das Aufkommen des Vormonats (216,7 Mill. *R.M.*) um 117,7 Mill. *R.M.* Dieser Mehrertrag ist fast in voller Höhe von den Zöllen erbracht worden; die Zolleinnahmen stiegen in dieser Zeit von 74,6 Mill. *R.M.* auf 181,9 Mill. *R.M.*, also um 107,3 Mill. *R.M.*, da im Juli die Abrechnungen für die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1929 aus offenen Zolllagern in den freien Verkehr übergeführten Waren stattgefunden haben. Das Biersteueraufkommen stieg um 12,7 Mill. *R.M.* (von 26,9 Mill. *R.M.* auf 39,6 Mill. *R.M.*); andererseits blieb das Erträgnis des Spiritusmonopols um 7,9 Mill. *R.M.* hinter dem Juniaufkommen zurück.

Einnahmen¹⁾ des Reichs aus Steuern, Zöllen und Abgaben.

Bezeichnung der Einnahmen	Rechnungsjahr 1929/30			
	April	Mai	Juni	Juli
	Mill. <i>R.M.</i>			
A. Besitz- und Verkehrssteuern ...	723,5	437,4	323,4	804,5
1. Fortdauernde	723,1	437,0	322,8	804,0
Einkommensteuer aus Lohnabzügen ²⁾	102,2	114,0	121,1	126,8
Steuerabzug vom Kapitalertrage	32,3	17,5	14,0	39,7
Andere Einkommensteuer	205,1	62,0	38,9	232,9
Körperschaftsteuer	106,1	14,6	12,5	105,8
Vermögensteuer	16,2	103,6	26,6	12,8
Umsatzsteuer	176,5	38,3	22,1	185,1
Kapitalverkehrssteuer	7,1	7,7	8,3	12,9
Kraftfahrzeugsteuer	20,3	21,0	19,7	20,6
Beförderungsteuer	28,9	29,4	32,6	32,5
Übrige	28,4	29,0	27,1	33,0
2. Einmalige	0,4	0,4	0,6	0,5
B. Zölle und Verbrauchsteuern ..	215,9	219,7	216,7	334,4
Zölle	81,6	67,2	74,6	181,9
Tabaksteuer	68,3	72,6	70,2	74,6
Biersteuer	22,3	32,9	26,9	39,6
Aus dem Spiritusmonopol	30,2	33,2	30,0	22,1
Zuckersteuer	8,8	11,3	11,4	12,6
Übrige	4,6	2,5	3,5	3,5
C. Sonstige Abgaben	0,0	— 0,0	0,0	0,0
Summe	939,4	657,1	540,1	1 139,0

Ann.: Abweichungen in den Summen durch Aufrundung der Zahlen. — ¹⁾ Einschließlich der aus den Einnahmen den Ländern überwiesenen Anteile usw. und der an den Generalagenten für Reparationszahlungen und an den Kommissar für die verpfändeten Einnahmen abgelieferten Beträge. — ²⁾ Abzüglich der Steuerrückerstattungen April: 14,4, Mai: 7,6, Juni: 2,1, Juli: 1,3 Mill. *R.M.*

Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen im Juli 1929.

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen stiegen im Juli 1929 um 125,9 Mill. *R.M.* auf 8316,0 Mill. *R.M.* Von diesem Zuwachs entfallen, soweit statistisch festgestellt werden konnte, 1,4 Mill. *R.M.* auf Zinsgutschriften und 11,6 Mill. *R.M.* auf aus der Aufwertungsrechnung auf *R.M.*-Sparbücher überschriebene Spareinlagen. Die Überführung von aufgewerteten Spareinlagen auf *R.M.*-Sparkonten erfolgte im Berichtsmontat wieder fast ausschließlich bei den badischen Sparkassen (mit 11,5 Mill. *R.M.*).

Insgesamt sind somit seit dem Inkrafttreten der Aufwertungs-gesetzgebung 353,5 Mill. *R.M.* auf das Neugeschäft übernommene aufgewertete Spareinlagen von den Sparkassen nachgewiesen worden.

Es ist jedoch anzunehmen, daß der tatsächliche Betrag weit größer ist. In einigen Ländern, wie Preußen, Bayern, Sachsen, Hessen u. a., ist zwar von den Aufsichtsbehörden (jeweils das Ministerium des Innern) festgesetzt worden, daß die Aufwertungsrechnung bei den öffentlichen Sparkassen mit der *R.M.*-Rechnung erst vereinigt werden soll, wenn bei sämtlichen Sparkassen die Aufwertungsarbeiten abgeschlossen und durch die Revisoren geprüft sind; dann wird ein Stichtag für die Übernahme festgesetzt (auf diese Weise erfolgte jüngst die Übernahme der aufgewerteten Spareinlagen in Württemberg). Es ist jedoch anzunehmen, daß wie in Bayern auch in anderen Ländern gelegentlich in Abweichung von dieser Regelung die Aufwertungsrechnungen mit den *R.M.*-Rechnungen vereinigt wurden. Überdies dürfte auch eine Anzahl von Sparkassen in den Ländern, in denen die Sparkassen die Aufwertungs-gutschriften ausweisen sollen, die Ausgliederung derselben nicht vorgenommen haben. In vielen Fällen dürften auch die Aufwertungs-pareinlagen ausgezahlt und an einem anderen Schalter derselben Sparkasse bzw. bei einer anderen Sparkasse wieder eingezahlt sein, so daß aus der untenstehenden Übersicht keineswegs auf den Stand der Aufwertung bei den Sparkassen im Deutschen Reich und in den einzelnen Ländern geschlossen werden kann. Immerhin gibt die Übersicht und im besonderen ein Vergleich mit dem Spareinlagenbestand von Ende 1913 einen gewissen Anhalt, in welchem Umfang in den einzelnen Ländern die aufgewerteten Spareinlagen auf die *R.M.*-Rechnung bereits übernommen sind und somit statistisch ausgewiesen werden.

Die in die *R.M.*-Rechnung überführten aufgewerteten Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen¹⁾.

Länder	1925	1926	1927	1928	Jan./ Juli 1929	Ge-samt	in vH des Spareinlagenbestandes von 1913 ²⁾
	in 1000 <i>R.M.</i>						
Preußen ³⁾	—	—	20	5 358	51	5 429	0,04
Bayern	62	1 582	900	—	—	2 544	0,32
Sachsen	—	—	—	—	—	—	—
Württemberg	—	—	2 190	—	93 490	95 680	18,51
Baden	484	—	—	50 600	57 832	108 916	11,41
Hessen	—	—	—	—	—	—	—
Mecklenburg-Schwerin	—	383	836	971	115	2 305	3,00
Thüringen	25	326	3 401	—	—	3 752	0,69
Mecklenburg-Strelitz	—	64	30	84	50	228	0,92
Oldenburg	—	12	8	583	383	986	1,73
Braunschweig	—	—	—	1 567	—	1 567	—
Anhalt	—	—	—	—	—	—	—
Schaumburg-Lippe	—	—	—	3 101	402	3 503	7,51
Lippe	693	—	—	15 176	4 007	19 876	15,84
Hamburg	4 306	—	52 297	893	23 255	80 751	20,50
Bremen	—	—	13 746	14 118	89	27 953	15,09
Deutsches Reich	5 570	2 367	73 428	92 451	179 674	353 490	1,88

¹⁾ Soweit statistisch festgestellt. — ²⁾ Nur von den privaten Sparkassen nachgewiesen. — ³⁾ Neues Reichsgebiet.

Der reine Einzahlungsüberschuß ist im Berichtsmontat auf etwa 112,9 Mill. *R.M.* zu veranschlagen; er ist um rund 75 vH größer als im Vormonat, jedoch um etwa 20 vH kleiner als im Juli 1928. Wenn somit die Einzahlungsüberschüsse noch immer bedeutend niedriger liegen als in den Vergleichsmonaten des Vorjahres, so läßt sich doch wieder eine zunehmende Besserung in der Entwicklung der Spareinlagen nach den krisenartigen Vorgängen — die sich Ende April und im Mai auf dem Geld- und Devisenmarkt zeigten und bei den Sparkassen eine starke Veringerung der Einzahlungen und ein bedeutendes Anwachsen der Auszahlungen zur Folge hatten — feststellen.

Die Bewegung der Spareinlagen.

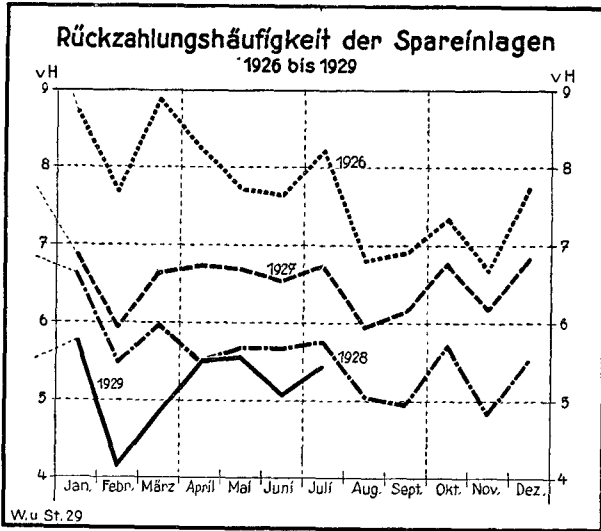
Monat	Ein-zahlun-gen ¹⁾	Aus-zahlun-gen	Zunahme im Monat		
			ins-gesamt ²⁾	Auf-wertung	Zuschlag von Zinsen
in Mill. <i>R.M.</i>					
Juli 1928	525,7	372,2	153,5	0,2	0,6
Februar 1929	570,2	330,6	239,6	6,4	41,0
März	566,7	395,2	171,5	23,8	18,1
April	593,6	463,6	130,0	6,9	10,7
Mai	509,3	469,1	40,2	3,4	3,3
Juni	631,2	440,0	191,2	123,9	2,5
Juli	604,5	478,6	125,9	11,6	1,4

¹⁾ Einschl. der Zunahme durch Aufwertung und Zuschlag von Zinsen. — ²⁾ Abweichungen der Summen gegenüber den Einzelbeträgen entstanden durch Abrundung. — ³⁾ Soweit statistisch erfaßt.

Die Erhöhung des Einzahlungsüberschusses vollzog sich bei einer durch die Reisezeit saisonmäßig bedingten Zunahme der Einzahlungen wie auch der Auszahlungen, wobei die erstgenannten absolut stärker stiegen als die letztgenannten. Insgesamt wurden im Berichtsmontat 604,5 Mill. *R.M.* gutgeschrieben (26,7 Mill. *R.M.*).

weniger als im Vormonat, während die Einzahlungen allein um 86,7 Mill. *R.M.* größer waren) und 478,6 Mill. *R.M.* (38,6 Mill. *R.M.* mehr als im Vormonat) wieder ausgezahlt. Gegenüber dem Juli des Vorjahres wiesen die Einzahlungen ein Mehr von 66,6 Mill. *R.M.*, die Auszahlungen ein Mehr von 106,4 Mill. *R.M.* auf.

Da die Auszahlungen gegenüber dem Vormonat größer, die Gutschriften jedoch kleiner waren, war die Rückzahlungshäufigkeit der Spareinlagen größer als im Juni. Die — aus dem Verhältnis der Auszahlungen zum Bruttobestand (Stand am Ende des Vormonats + Einzahlungen im Berichtsmonat einschl. der Zunahme durch Gutschrift von Zinsen und von Aufwertungsspareinlagen) berechnete — Rückzahlungshäufigkeitsziffer erhöhte sich von 5,10 vH auf 5,44 vH gegenüber 5,69 vH und 5,76 vH im Vorjahr; ihr Abstand zu der Vergleichszahl des Vorjahres ist damit wieder geringer geworden. Es ergibt sich daraus, daß die in den letzten Monaten aus den erwähnten Gründen eingetretene Beunruhigung der Sparer noch nicht ganz gewichen ist.



Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen*).

Länder	Spareinlagen				Scheck- Giro-, Kontokorrent- und Depositeneinlagen			
	Juli 1928	Mai 1929	Juni 1929	Juli 1929	Juli 1928	Mai 1929	Juni 1929	Juli 1929
in Mill. <i>R.M.</i>								
Prußen								
a) öffentliche Sparkassen	3 815,2	4 969,5	5 017,1	5 088,6	883,3	909,6	887,8	896,6
b) private Sparkassen ¹⁾	79,4	121,6	123,0	124,5	6,5	10,9	10,7	11,1
Zusammen²⁾	3 894,6	5 091,1	5 140,1	5 213,1	889,8	920,5	898,4	907,8
Bayern	466,5	616,5	624,1	635,6	118,5	133,1	130,1	134,2
Sachsen	398,8	534,0	539,5	547,8	—	—	—	—
Württemberg	286,3	372,2	464,8	469,4	150,3	165,5	160,0	166,2
Baden	288,5	406,6	438,4	454,0	51,5	52,6	52,4	52,1
Hessen	140,4	180,4	180,9	182,6	28,6	32,6	31,1	30,3
Mecklenburg-Schwerin ..	31,8	42,9	43,5	44,8	9,7	11,4	10,6	11,5
Thüringen ..	132,2	170,2	171,0	172,9	45,6	48,9	49,4	47,8
Mecklenburg-Strelitz ..	3,3	4,9	5,1	5,2	1,1	1,0	1,0	1,1
Oldenburg ..	36,7	48,2	48,4	49,2	9,6	10,7	10,5	10,7
Braunschw. ..	20,9	28,9	29,1	29,5	—	—	—	—
Anhalt	39,0	50,0	50,2	50,6	12,4	14,0	12,3	12,6
Schaumburg-Lippe	12,1	15,6	15,7	16,1	2,9	3,2	3,2	3,7
Lippe-De-mold	41,6	55,4	56,2	57,2	4,7	4,4	4,5	4,7
Hamburg	189,6	264,9	265,1	268,5	7,7	13,4	13,8	14,3
Bremen	95,2	117,0	118,0	119,6	7,5	6,9	7,1	7,3
Insgesamt	6 077,4	7 998,9	8 190,1	8 316,0	1 339,7	1 418,1	1 384,4	1 404,2
Außerdem im sächsischen Gironetz ..	—	—	—	—	304,0	324,2	322,5	327,2

*) Abweichungen der Summen gegenüber den Einzelbeträgen entstanden durch Abrundung. — ¹⁾ Einschl. der Spar- und Anleihekasse in Lübeck.

Die Giro-, Scheck-, Kontokorrent- und Depositeneinlagen, die in den Monaten März bis Juni von 1 523,1 Mill. *R.M.* ununterbrochen bis auf 1 384,4 Mill. *R.M.* zurückgegangen waren, wiesen im Zusammenhang mit der Geldmarkterleichterung erstmalig wieder eine geringe Zunahme auf. Sie stiegen um 19,8 Mill. *R.M.* auf 1404,2 Mill. *R.M.*. Bei den preußischen öffentlichen Sparkassen allein wuchsen sie um 8,8 Mill. *R.M.* an, im sächsischen Gironetz um 4,7 Mill. *R.M.* auf 327,2 Mill. *R.M.*; in einigen Ländern gingen sie jedoch abermals zurück.

Unter Einbeziehung der Einlagen bei den Kommunalbanken, die nach den Zweimonatsbilanzen vom 30. Juni 1929 174,4 Mill. *R.M.* betragen, sind mithin die bankmäßigen Einlagen bei den deutschen Spar- und Girokassen auf 1910 Mill. *R.M.*, die Gesamteinlagen auf 10 225 Mill. *R.M.* — gegenüber 1881,3 Mill. *R.M.* und 10 071,4 Mill. *R.M.* Ende Juni — zu veranschlagen.

Die Ausgabe von Wertpapieren und die Aufnahme von Auslandsanleihen im Juli 1929.

Die Ausgabe von Wertpapieren im Inlande hat sich im Juli 1929 gegenüber dem Vormonat von 222 Mill. *R.M.* auf 185 Mill. *R.M.* vermindert. Die Verminderung ist auf die geringere Emission von Aktien zurückzuführen.

Die zweite Einzahlung der Anleihe des Deutschen Reichs von 1929 ist mit 55 Mill. *R.M.*, d. h. 30 vH des Gesamtbetrages, in die Statistik aufgenommen worden. Die Ausgabe von Pfandbriefen und Kommunalobligationen hat sich von 61 Mill. *R.M.* auf 84 Mill. *R.M.* erhöht. Von privaten Unternehmungen wurden für 0,5 Mill. *R.M.* Schuldverschreibungen aufgenommen.

Die Aufnahme von Auslandsanleihen betrug im Juli 1929 nur 1,37 Mill. *R.M.*. Es handelt sich um zwei in Holland aufgenommene Kirchenanleihen im Gesamtbetrage von 0,81 Mill. hfl.

Ferner ist der Abschluß von 2 größeren kurzfristigen Auslandskrediten im Gesamtbetrage von 75 Mill. *R.M.* bekanntgeworden. Die Berliner Verkehrs A. G. nahm einen einjährigen Kredit von 62,4 Mill. *R.M.* auf, davon 1 Mill. £ in England zu einem Zinssatz von 8 1/2 vH bei einem Auszahlungskurs von 99,5 vH, und in Amerika 10 Mill. \$ bei einer Verzinsung von 7 vH und einem Auszahlungskurs von 98 vH (z. T. handelt es sich um eine Konvertierung früherer Kredite). Der Auslandskredit der Bewag von 3 Mill. \$ in den Vereinigten Staaten von Amerika hat eine halbjährige Laufzeit. Die Verzinsung beträgt 7 1/2 vH. jährlich, zuzüglich 3/4 vH Bereitstellungsprovision; die effektive Verzinsung beträgt also 9 vH.

Die Ausgabe von Wertpapieren im Deutschen Reich und die Aufnahme von Auslandsanleihen im Juli 1929 (in Mill. *R.M.*).

Art der Wertpapiere	Monatsdurchschnitt			1929		
	1927	1928	2. Vj. 1929	Mai	Juni	Juli
Schuldverschreibungen von öffentl.-rechtl. Körperschaften	58	38	29	—	73	55
von öffentl.-rechtl. Kreditanstalten und Hypothekenbanken¹⁾ ..	162	162	*) 90	69	*) 61	84
a) Kommunalschuldverschreibungen	29	41	*) 15	9	*) 12	01
b) Pfandbriefe	133	121	*) 75	60	*) 49	—
von öffentlichen Unternehmungen²⁾	1	17	0	—	0	—
von privaten Unternehmungen, Vereinen usw.	15	25	*) 1	0	3	—
Schuldverschreibungen insgesamt³⁾	236	242	*) 120	69	*) 137	140
Aktien⁴⁾	120	111	113	129	85	45
Inländische Werte zusammen ..	356	353	*) 233	198	*) 222	185
Ausländische Werte	5	1	—	—	—	—
Insgesamt	361	354	*) 233	198	*) 222	185
Auslandsanleihen						
öffentl.-rechtl. Körperschaften ...	22,40	22,72	—	—	—	—
öffentlicher Unternehmungen ...	5,25	34,89	—	—	—	—
kirchlicher Körperschaften	1,17	2,67	1,65	1,82	2,03	1,37
privater Unternehmungen	88,82	61,73	23,26	1,69	68,10	—
Insgesamt	117,64	122,01	24,91	3,51	70,13	1,37

¹⁾ Bis Februar 1928 nach Angaben der Steuerstatistik über versteuerte Wertpapiere; seit März 1928 nach unmittelbaren Angaben der Kreditanstalten. — ²⁾ Darunter auch gemeinnützige Unternehmungen und Körperschaften. — ³⁾ Nominalbeträge. — ⁴⁾ Ausgabekurs ohne Fusionen und Sacheinlagen. —

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die kommunale Neugliederung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Durch das Gesetz über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets vom 10. Juli 1929 ist, nachdem bereits im Jahre 1926 und 1928 größere Teilregelungen stattgefunden haben, die verwaltungsrechtliche Neueinteilung des Industriegebiets endgültig geregelt worden. Das Gesetz von 1929 umfaßt die in dem Schaubild dargestellten Kreise, die zusammen eine Fläche von 7 966,46 qkm und nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1925 6,4 Mill. Einwohner hatten. Es handelt sich um ein außerordentlich stark industrialisiertes Gebiet, dessen Bevölkerung zu 63,3 vH zu Industrie und Handwerk gehört gegen nur 41,3 vH im Reichsdurchschnitt. Der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung umfaßt nur 4,1 vH der Gesamtbevölkerung dieses Gebietes gegen 23,0 vH im Reichsgebiet.

Nach dem Stande von Mitte 1925 wohnten hier

3,9 vH der Bevölkerung in Gemeinden mit weniger als 2 000 Einw.
50,8 „ „ „ „ „ „ 2 000 bis 100 000 Einw.
45,3 „ „ „ „ „ „ über 100 000 Einw.

Nahezu die Hälfte der Bevölkerung lebte vor der Neuregelung — also in einem Zeitpunkt, in dem die rechtliche Einteilung noch nicht der tatsächlichen Entwicklung der Städte angeglichen war — in großstädtischen Gemeinden.

Durch die Neueinteilung ist die Gesamtzahl der Kreise dieses Gebietes um 14 verringert worden. An Stelle der 30 Stadtkreise bestehen nur noch 26; die Zahl der Landkreise ist von 22 auf 12, also nahezu auf die Hälfte zurückgegangen. Die Stadtkreise Osterfeld und Sterkrade wurden zu Oberhausen geschlagen, aus den 6 Stadtkreisen Barmen und Elberfeld, Duisburg und Hamborn, M. Gladbach und Rheydt wurden 3 neue Stadtkreise gebildet, zu denen noch ein Stadtkreis Krefeld-Uerdingen und der neue Stadtkreis Viersen treten. Von den 22 betroffenen Landkreisen blieben nur 7, und zwar Coesfeld, Recklinghausen, Hamm, Iserlohn, Dinslaken, Mors, Geldern bestehen; aus den übrigen Restkreisen wurden die 5 Landkreise Ennepe-Ruhrkreis, Düs-

Die neue Verwaltungseinteilung der Regierungsbezirke Münster, Arnsberg, Düsseldorf und Köln.

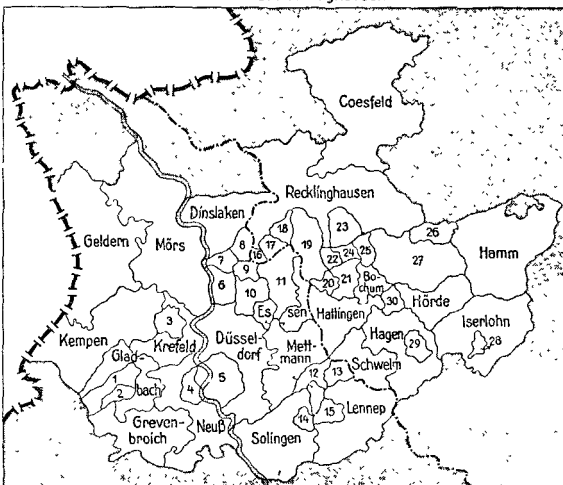
Kreise	Einwohnerzahl	Kreise	Einwohnerzahl
Reg.-Bez. Münster:		Witten Stkr. 68 948	
Ahaus	64 636	Wittgenstein	27 493
Beckum	88 185	Reg.-Bez. Arnsberg insgesamt 2 512 855	
Bocholt Stkr.	30 268	Reg.-Bez. Köln:	
Borken	50 422	Bergheim	64 286
Botrop Stkr.	77 315	Bonn Stkr.	90 249
Coesfeld	53 519	Bonn Lkr.	81 324
Gelsenkirchen-BuerStkr.	332 233	Euskirchen	55 957
Gladbeck Stkr.	60 043	Gummersbach	53 441
Lüdinghausen	82 919	Köln Stkr.	700 222
Münster Stkr.	106 418	Köln Lkr.	92 677
Münster Lkr.	51 868	Mulheim am Rhein ...	63 960
Recklinghausen Stkr.	84 518	Rheinbach	36 755
Recklinghausen Lkr.	175 157	Siegbach	137 080
Steinfurt	97 450	Waldbrol	29 535
Tackenberg	68 390	Wipperfurth	29 341
Warendorf	35 860	Reg.-Bez. Köln insges. 1 434 827	
Reg.-Bez. Münster insgesamt 1 459 201		Reg.-Bez. Düsseldorf:	
Reg.-Bez. Arnsberg:		Barmen-Elberfeld Stkr.	403 000
Altena	94 460	Cleve	80 810
Arnsberg	73 079	Dinslaken	61 037
Bochum Stkr.	318 825	Duisburg-Hamborn Stkr.	420 868
Brilon	47 068	Düsseldorf Stkr.	463 580
Castrop-Rauxel Stkr.	53 434	Düsseldorf-Mettmann Lkr.	164 946
Dortmund Stkr.	524 197	Essen Stkr.	632 943
Ennepe-Ruhrkreis	164 993	Geldern	58 465
Hagen Stkr.	143 636	Gladbach-Rheydt Stkr.	193 497
Hamm Stkr.	50 040	Grevenbroich-Neuß Lkr.	98 675
Hamm Lkr.	135 079	Kempen-Krefeld Lkr.	140 463
Herne Stkr.	90 406	Krefeld-Uerdingen Stkr.	155 325
Iserlohn Stkr.	30 820	Mors	170 029
Iserlohn Lkr.	106 966	Mulheim (Ruhr) Stkr.	128 500
Lippstadt	54 188	Neuß Stkr.	47 256
Lüdenscheid Stkr.	32 758	Oberhausen Stkr.	188 785
Lünen Stkr.	42 523	Rees	81 253
Meschede	45 892	Remscheid Stkr.	101 647
Olpe	59 946	Solingen Stkr.	135 728
Siegen Stkr.	31 205	Solingen-Lennep Lkr.	139 735
Siegen Lkr.	98 298	Viersen Stkr.	32 169
Soest	66 754	Reg.-Bez. Düsseldorf insgesamt 3 698 711	
Wanne-Kückel Stkr.	91 024		
Wattenscheid	60 823		

Die kommunale Neugliederung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet

nach dem Gesetz vom 10. Juli 1929

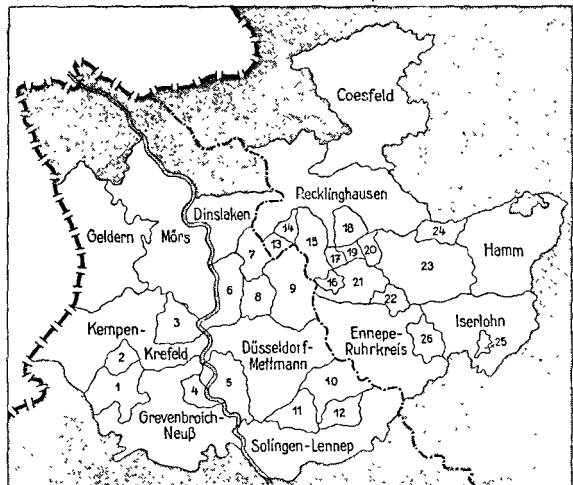
Vor der kommunalen Neugliederung

Stadtkreise			
1 M.Gladbach	9 Oberhausen	16 Osterfeld	24 Herne
2 Rheydt	10 Mühlheim	17 Bottrop	25 Castrop - Rauxel
3 Krefeld	11 Essen	18 Gladbeck	26 Lünen
4 Neuß	12 Elberfeld	19 Gelsenkirchen-Buer	27 Dortmund
5 Düsseldorf	13 Barmen	20 Wattenscheid	28 Iserlohn
6 Duisburg	14 Solingen	21 Bochum	29 Hagen
7 Hamborn	15 Remscheid	22 Wanne	30 Witten
8 Sterkrade		23 Recklinghausen	



Nach der kommunalen Neugliederung

Stadtkreise			
1 Gladbach-Reydt	9 Essen	13 Bottrop	21 Bochum
2 Viersen	10 Barmen-Elberfeld	14 Gladbeck	22 Witten
3 Krefeld-Uerdingen	11 Solingen	15 Gelsenkirchen-Buer	23 Dortmund
4 Neuß	12 Remscheid	16 Wattenscheid	24 Lünen
5 Düsseldorf		17 Wanne	25 Iserlohn
6 Duisburg - Hamborn		18 Recklinghausen	26 Hagen
7 Oberhausen		19 Herne	
8 Mühlheim		20 Castrop - Rauxel	



seldorf-Mettmann, Grevenbroich-Neuß, Kempen-Krefeld, Solingen-Lennep neu gebildet. Bei der Neuregelung der

Die deutschen Großstädte nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 unter Zugrundelegung des Gebietsstandes vom 1. August 1929.

Großstädte	Wohnbevölkerung	Großstädte	Wohnbevölkerung
1. Berlin	4 024 165	28. Gladbach-Rheydt ..	193 497
2. Hamburg	1 079 126	29. Oberhausen	188 785
3. Köln	700 222	30. Kassel	171 661
4. München	680 704	31. Augsburg	165 522
5. Leipzig	679 159	32. Aachen	155 816
6. Essen	632 943	33. Krefeld-Uerdingen ..	155 325
7. Dresden	619 157	34. Wiesbaden	151 961
8. Breslau	599 770	35. Karlsruhe	148 043
9. Frankfurt a. M.	540 115	36. Braunschweig	146 725
10. Dortmund	524 197	37. Hagen	143 636
11. Düsseldorf	463 580	38. Solingen	135 728
12. Hannover	422 745	39. Erfurt	135 579
13. Duisburg-Hamborn ..	420 868	40. Mülheim (Ruhr) ...	128 500
14. Barmen-Elberfeld ..	403 000	41. Hindenburg	122 671
15. Nürnberg	392 690	42. Lubeck	120 825
16. Stuttgart	341 967	43. Plauen	111 436
17. Chemnitz	335 982	44. Mainz	108 537
18. Gelsenkirchen-Buer ..	332 233	45. Münster	106 418
19. Bochum	318 825	46. Harbg.-Wilhelmsbg. ..	105 765
20. Magdeburg	297 020	47. Ludwigshafen	101 869
21. Bremen	294 966	48. Remscheid	101 647
22. Königsberg	286 666	Zusammen	18 427 884
23. Stettin	254 466	Dazu:	
24. Mannheim	247 486	49. Gleiwitz	95 572
25. Altona	227 430	50. Saarbrücken	125 000
26. Kiel	213 881	Summe	18 648 456
27. Halle	194 575		

¹⁾ Die Einwohnerzahl der Stadt Gleiwitz wird nach dem Stande vom 1. 6. 1929 auf 106 502 beziffert.

Grenzen sind die bestehenden Gemeindegrenzen vielfach verändert worden, so daß zur Feststellung der neuen Flächen und Einwohnerzahlen sehr schwierige und zeitraubende Zusammenstellungen notwendig sind. Die auf Grund der Volkszählung von 1925 errechneten Einwohnerzahlen auf S. 727 geben nur ein vorläufiges Bild, das jedoch nur geringfügigen Änderungen ausgesetzt sein wird.

Durch die Stadtkreisbildungen hat sich die Zahl der Großstädte in dem betroffenen Gebiet von 13 Städten mit rund 2 878 000 Einwohnern auf 14 Großstädte mit rund 4 143 000 Einwohnern erhöht; mehr als $\frac{2}{3}$ der Bevölkerung des Industriegebiets gehören nunmehr zu großstädtischen Gemeinwesen. Die Einwohnerzahlen der Großstädte nach den Ergebnissen der Volkszählung 1925 unter Berücksichtigung des jetzigen Gebietsstandes und ihren Rang innerhalb der insgesamt 48 deutschen Großstädte zeigt die nebenstehende Übersicht. Saarbrücken, das nicht in die Zählung von 1925 einbezogen werden konnte, und die Stadt Gleiwitz, die durch das Wachstum ihrer Bevölkerung seit 1925 die Grenze von 100 000 Einwohnern überschritten hat, sind dabei nicht eingerechnet; sie erhöhen die Zahl der Großstädte auf 50. Diese 50 deutschen Großstädte hatten innerhalb ihres heutigen Gebietsstandes zur Zeit der letzten Volkszählung am 16. Juni 1925 18,6 Mill. Einwohner, d. h. 29,5 vH der Reichsbevölkerung*).

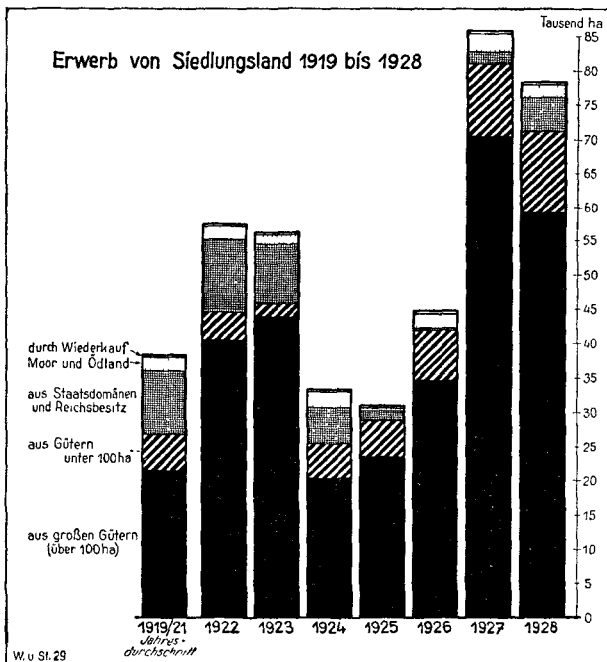
* Für das Saargebiet ist auf Grund von Berechnungen eine Einwohnerzahl von 768 000, für Saarbrücken von 125 000 in Ansatz gebracht. Ohne Saargebiet ergibt sich für die 49 Großstädte eine Einwohnerzahl von 18,5 Mill., d. h. 29,7 vH der Reichsbevölkerung (ohne Saargebiet).

Die Siedlungstätigkeit bis zum Jahre 1928.

1. Vorläufige Ergebnisse für 1928¹⁾.

Das Jahr 1928 steht wie das Jahr 1927 im Zeichen eines Aufschwungs der ländlichen Siedlungstätigkeit. Erworben wurden insgesamt 78 500 ha Land, das sind zwar 7 500 ha weniger als im Vorjahr (86 000 ha), aber immer noch weit mehr als in den einzelnen Jahren von 1919 bis 1926. Gegenüber 1927 ist der geringere Landerwerb im Jahre 1928 besonders bemerkbar bei dem Ankauf aus großen Gütern (1928 59 200 ha gegenüber 1927 70 400 ha), ferner auch beim Neuerwerb von Moor- und Ödland. Diese geringere Landbeschaffung aus Großgütern und aus Moor- und Ödländereien wird zum Teil wieder ausgeglichen durch einen

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 9. Jg. 1929, Nr. 7, S. 305.



verhältnismäßig stark vergrößerten Erwerb aus Staatsdomänen und Reichsbesitz (1928 5 000 ha, 1927 1 600 ha), ferner auch durch größere Erwerbungen aus Besitzungen unter 100 ha (1928 12 000 ha, 1927 10 700 ha).

In der Schaffung von Neusiedlerstellen erreichte das Jahr 1928 die bisher größten Ergebnisse. Die im Jahr 1927 gegenüber den Vorjahren gesteigerten Ankäufe von Siedlungsland deuteten schon darauf hin, daß die Auslegung von Siedlerstellen im Jahre 1928 die der Vorjahre übertreffen würde.

Es wurden insgesamt 4 253 Neusiedlerstellen auf 50 600 ha Siedlungsland gegründet. Von diesen 4 253 Neusiedlerstellen sind fast 3 000 (70 vH) als Bauernstellen (mit 2 ha und darüber) zu bezeichnen. 545 Stellen wurden auf Moor- und Ödland gegründet.

Auch die Anliegersiedlung tritt im Jahre 1928 stärker hervor. Es wurden im ganzen durch Landzulagen zu Eigentum 5 329 bereits vorhandene Kleinstellen vergrößert; hierzu wurden insgesamt 6 404 ha Siedlungsland verwendet.

2. Gesamtergebnis 1919 bis 1928.

In den 10 Jahren, in denen bisher das RSG (bzw. die vorangegangene Reichssiedlungsverordnung vom 29. 1. 1919) zur Auswirkung gelangte, sind folgende Ergebnisse in der ländlichen Siedlungstätigkeit erzielt worden.

a. Landerwerb.

Als Siedlungsland sind von den Siedlungsträgern etwas über $\frac{1}{2}$ Mill. ha beschafft worden, und zwar stammten aus:

großen Gütern	357 237 ha = 72 vH
Besitzungen unter 100 ha	62 202 „ = 12 „
Staatsdomänen und Reichsbesitz	60 847 „ = 12 „
Moor- und Ödland (RSG. § 3)	20 346 „ = 4 „

Der weitaus größte Teil des erworbenen Siedlungslandes kam also aus den großen Gütern. Die schon im Heft Nr. 7 (S. 305) in Anlehnung an das RSG durchgeführte schematische Berechnung über die Erfüllung der Lieferungspflicht seitens der Eigentümer großer Güter (Landlieferungsverbände) ergibt unter Einbeziehung des Jahres 1928 für die einzelnen Siedlungsgebiete folgenden Stand. Die Land-

beschaffung aus großen Gütern (einschließlich Staatsdomänen) im Zeitraum von 1919 bis 1928 erreicht vH des Lieferungsolls in:

Ostpreußen	mit 71 623 ha	= 22,4 vH
Brandenburg	» 67 325	» = 21,1
Pommern	» 76 231	» = 23,3
Grenzmark Posen-Westpreußen	» 17 621	» = 31,2
Niederschlesien	» 58 957	» = 31,0
Oberschlesien	» 26 922	» = 46,3
Prov. Sachsen	» 10 732	» = 7,2
Schleswig-Holstein	» 28 394	» = 49,2
Land Sachsen	» 1 045	» = 2,8
Thüringen	» 1 799	» = 32,6
Mecklenburg-Schwerin	» 39 201	» = 22,7
Braunschweig	» 181	» = 1,3
Anhalt	» 26	» = 0,1
Lübeck	» 43	» = 3,2
Mecklenburg-Strelitz	» 5 964	» = 19,0

Faßt man die landlieferungspflichtigen Siedlungsgebiete zusammen, so kommt man bei Preußen auf 25 vH und beim Reich im ganzen auf 24 vH des Lieferungsolls. Demnach ist nach vorstehenden Berechnungen im Reich und in Preußen bis 1928 der vierte Teil des im RSG vorgesehenen Landerwerbs aus großen Gütern bisher erreicht worden.

b. Neusiedlung.

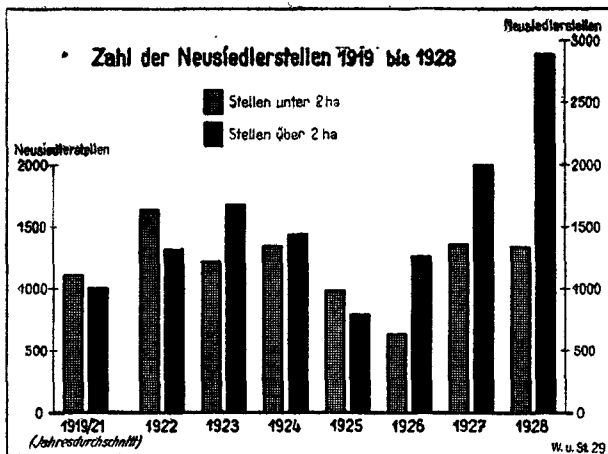
Die zehnjährige Siedlungstätigkeit von 1919 bis 1928 hat im ganzen Reich 26 343 Neusiedlerstellen auf 259 457 ha Siedlungsland erbracht. Von den einzelnen Ländern ist an der Neusiedlung vornehmlich Preußen beteiligt, das mit 21 602 Neusiedlerstellen auf 227 359 ha Siedlungsland am gesamten Reichsergebnis mit 82 bzw. 88 vH beteiligt ist. Im übrigen haben mehr als ein volles Prozent von sämtlichen Neusiedlerstellen im Reich nur aufzuweisen die Länder Bayern (3,8), Mecklenburg-Schwerin (5,3), Oldenburg (3,4) und Lippe (1,9).

In Preußen wird der größte Teil der Siedlungstätigkeit in den Provinzen östlich der Elbe ausgeübt. So entfällt allein auf Ostpreußen der fünfte Teil der im Reich zu Neusiedlungen ausgelegten Flächen (20 vH). Die Zahl der Neusiedlerstellen beläuft sich in Ostpreußen auf 4 168 (16 vH). Neben Ostpreußen treten in der Neusiedlung insbesondere noch Pommern, Schleswig-Holstein, Brandenburg und Niederschlesien hervor.

Siedlungstätigkeit 1928 und 1919 bis 1928 auf Grund des Reichssiedlungsgesetzes vom 11. 8. 1919.

Länder und Landesteile	Erwerb von Siedlungsland									Gründung von Siedlerstellen							
	insgesamt	davon waren*)						Neusiedlerstellen									
		Moor- und Ödland		aus Staatsdomänen und Reichsbesitz		aus großen Gütern (über 100 ha)		aus sonstigen Besitzungen (unter 100 ha)		insgesamt			davon auf Moor- und Ödland			Anliegerstellen mit Landzulagen zu Eigentum	
		ha	vH	ha	vH	ha	vH	ha	vH	Zahl	Fläche ha	Stellen über 2 ha	Zahl	Fläche ha	Stellen über 2 ha	Gesamtzahl	Fläche der Landzul. ha
	1928.																
Ostpreußen	19 058	—	—	94	0,5	18 845	98,9	119	0,6	816	12 256	715	—	—	—	71	139
Brandenburg	7 707	—	—	1 281	16,6	6 248	81,1	178	2,3	423	3 969	241	—	—	—	388	681
Pommern	12 665	—	—	1 192	9,4	11 374	89,8	99	0,8	458	7 465	346	—	—	—	231	509
Grenzmark Pos.-Westpr.	1 176	—	—	25	2,1	1 151	97,9	—	—	155	3 556	144	—	—	—	16	50
Niederschlesien	8 293	—	—	302	3,6	7 875	95,0	115	1,4	313	3 762	190	—	—	—	855	1 261
Oberschlesien	4 794	2	0,0	1 107	23,1	3 606	75,2	79	1,7	332	3 366	199	1	2	1	1 127	1 047
Sachsen	858	—	—	—	—	771	89,9	87	10,1	53	387	19	—	—	—	101	225
Schleswig-Holstein	6 960	22	0,3	604	8,7	1 280	18,4	5 054	72,6	466	7 269	404	6	22	6	26	73
Hannover	2 971	2 057	69,2	—	—	92	3,1	812	27,3	345	2 485	264	308	2 267	237	6	30
Westfalen	586	23	3,9	—	—	262	44,7	301	51,4	154	328	55	47	131	25	37	42
Hessen-Nassau	306	7	2,3	56	18,3	125	40,8	59	19,3	17	140	7	10	7	—	574	308
Rheinprovinz	23	—	—	—	—	23	100,0	23	100,0	23	64	5	—	—	—	80	53
Preußen	65 397	2 111	3,2	4 661	7,1	51 629	79,0	6 926	10,6	3 555	45 047	2 589	372	2 429	269	3 512	4 418
Bayern	4 587	22	0,5	—	—	—	—	4 553	99,3	212	251	36	13	57	6	1 438	1 216
Sachsen	151	—	—	—	—	140	92,7	11	7,3	9	321	5	—	—	—	44	75
Thüringen	730	—	—	280	38,4	358	49,0	92	12,6	8	302	6	—	—	—	128	150
Hessen	179	—	—	—	—	179	100,0	—	—	—	—	—	—	—	—	9	9
Meckl.-Schwerin	6 829	—	—	—	—	6 393	93,6	436	6,4	222	2 259	82	—	—	—	152	428
Oldenburg	129	67	51,9	—	—	—	—	62	48,1	160	1 121	117	160	1 121	117	4	7
Braunschweig	175	—	—	—	—	175	100,0	—	—	16	134	16	—	—	—	25	40
Anhalt	6	—	—	—	—	—	—	6	100,0	—	—	—	—	—	—	4	6
Lippe	256	—	—	—	—	256	100,0	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—
Meckl.-Strelitz	29	—	—	29	100,0	—	—	—	—	55	1 177	53	—	—	—	13	55
Deutsches Reich 1927	78 468	2 200	2,8	4 970	6,3	59 130	75,4	12 086	15,4	4 253	50 616	2 904	545	3 607	392	5 329	6 404
	85 984	3 218	3,7	1 584	1,9	70 411	81,9	10 671	12,4	3 372	36 704	2 009	514	4 028	359	4 067	5 000
	1919 bis 1928.																
Ostpreußen	74 237	—	—	10 628	14,3	60 995	82,2	2 614	3,5	4 168	51 211	3 273	—	—	—	1 950	3 882
Brandenburg	70 355	—	—	6 218	8,8	61 107	86,9	3 030	4,3	3 924	29 771	1 493	—	—	—	2 400	3 760
Pommern	76 943	19	0,0	11 907	15,5	64 324	83,6	693	0,9	2 092	44 017	1 842	20	202	20	2 006	4 633
Grenzmark Pos.-Westpr.	18 078	—	—	1 030	5,7	16 591	91,8	457	2,5	565	12 829	547	—	—	—	177	387
Niederschlesien	59 730	—	—	2 208	3,7	56 749	95,0	772	1,3	2 578	21 996	1 160	—	—	—	17 467	22 715
Oberschlesien	27 612	2	0,0	3 674	13,3	23 248	84,2	688	2,5	1 166	9 702	560	1	2	1	8 769	7 731
Sachsen	13 677	—	—	2 033	14,9	8 699	63,6	2 884	21,1	1 804	6 850	264	—	—	—	4 815	4 943
Schleswig-Holstein	44 560	1 470	3,3	3 452	7,7	24 942	56,0	14 683	33,0	2 661	34 872	1 954	189	2 782	183	450	1 475
Hannover	20 120	14 551	72,3	706	3,5	2 610	13,0	2 143	10,7	1 760	13 520	1 235	1 302	12 369	1 123	355	669
Westfalen	3 357	720	21,5	476	14,2	649	19,3	1 511	45,0	457	1 738	182	149	782	106	564	565
Hessen-Nassau	3 344	37	1,1	332	9,9	1 107	33,1	1 809	54,1	336	615	20	99	34	—	5 842	2 376
Rheinprovinz	1 555	2	0,1	—	—	492	31,7	1 061	68,2	91	238	14	1	2	1	630	312
Preußen	413 568	16 801	4,1	42 664	10,3	321 513	77,7	32 345	7,8	21 602	227 359	12 544	1 761	16 173	1 434	45 425	53 448
Bayern	28 866	22	0,1	—	—	3 050	10,6	25 307	87,7	1 016	1 854	242	119	480	68	6 393	5 507
Sachsen	1 141	—	—	—	—	1 045	91,6	96	8,4	40	832	31	—	—	—	790	239
Baden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35	92
Thüringen	3 358	—	—	693	20,6	1 106	33,0	1 512	45,0	184	1 079	34	—	—	—	1 098	1 060
Hessen	1 309	2	0,2	—	—	1 155	88,2	152	11,6	—	—	—	—	—	—	617	231
Hamburg	86	—	—	—	—	—	—	86	100,0	45	49	—	—	—	—	—	—
Meckl.-Schwerin	40 156	—	—	12 599	31,4	26 602	66,2	955	2,4	1 406	17 401	644	—	—	—	1 881	4 988
Oldenburg	4 652	3 384	72,8	779	16,7	—	—	471	10,1	883	6 892	715	697	5 314	535	195	731
Braunschweig	387	—	—	—	—	181	46,8	206	53,2	18	155	18	—	—	—	342	577
Anhalt	90	—	—	—	—	26	28,9	24	26,7	10	98	10	—	—	—	29	60
Bremen	144	135	93,8	—	—	—	—	9	6,2	234	149	9	92	135	9	—	—
Lippe	397	2	0,5	58	14,6	258	65,0	79	19,9	505	194	12	—	—	—	94	118
Lübeck	196	—	—	—	—	43	21,9	153	78,1	145	29	—	—	—	—	25	17
Meckl.-Strelitz	6 432	—	—	3 715	57,8	2 249	35,0	434	6,7	228	3 174	164	—	—	—	247	371
Waldeck	721	—	—	339	47,0	9	1,3	373	51,7	27	249	25	—	—	—	522	176
Deutsches Reich	501 503	20 346	4,1	60 847	12,1	357 237	71,2	62 202	12,4	26 343	259 514	14 448	2 669	22 102	2 046	57 693	67 615

*) Soweit der Gesamterwerb hier nicht restlos aufgeteilt ist, handelt es sich in der Differenz um Landerwerb durch Wiederkauf auf Grund des § 20 des RSG.



Von den 26 343 Neusiedlerstellen haben 11 897 — also nicht viel weniger als die Hälfte (45 vH) — nur einen Umfang von unter 2 ha, der meistens nicht zum vollen Unterhalt einer Familie ausreichen dürfte. Verhältnismäßig sehr zahlreich sind die Neusiedlerstellen unter 2 ha in Brandenburg (62 vH sämtlicher Neusiedlerstellen) und in der Provinz Sachsen (85 vH).

Der zehnte Teil sämtlicher Neusiedlerstellen ist auf Moor- und Ödland gegründet; insgesamt sind es 2 669 Neusiedlerstellen, von denen aber nur 622 oder 23 vH weniger als 2 ha besitzen.

c. Anliegersiedlung.

Nahezu 60 000 landwirtschaftliche Kleinstellen haben in der Zeit von 1919 bis 1928 eine Vergrößerung durch zu



Eigentum übergebenes Siedlungsland (67 615 ha) erfahren. Diese Art der Siedlungstätigkeit wurde besonders in Ober- und Niederschlesien (zusammen 46 vH sämtlicher Landzulagen im Reich), in Hessen-Nassau (10 vH) und dann auch in Bayern (11 vH) ausgeübt.

Die Mehrzahl der Landzulagen zu Eigentum (64 vH) wurde in der ersten Hälfte der zehnjährigen Siedlungstätigkeit seit 1919 abgegeben. Nach 1923 macht sich erst wieder in dem Berichtsjahr 1928 eine häufigere Abgabe von Siedlungsland an Anlieger bemerkbar.

Die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Juli 1929.

Im Juli 1929 wurden in den deutschen Großstädten, auf 1 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet, 10,7 Eheschließungen, 13,5 Lebendgeburten und 9,5 Sterbefälle gezählt. Es wurden mithin beträchtlich mehr Ehen geschlossen als im Juli 1928 (9,6).

Die Zahl der Lebendgeborenen war mit 13,5 auf 1 000 nicht unerheblich niedriger als in dem gleichen Monat des Vorjahrs (13,8), in welchem allerdings gegenüber dem Juli 1927 (13,2) eine Zunahme der Geburtenzahl zu verzeichnen war. Die Sterblichkeit war mit 9,5 Sterbefällen auf 1 000 Einwohner wie im Juni wieder etwas günstiger als in der gleichen Zeit des Vorjahrs (9,6). Die Gliederung der Sterbefälle nach den Todesursachen zeigt keine erheblichen Veränderungen gegenüber dem Juli 1928. Einer schwachen Abnahme der Todesfälle an Gehirnschlag, Magen- und Darmkatarrh sowie infolge von Selbstmord und Verunglückungen steht eine ebenso geringfügige Vermehrung der Todesfälle an Alterserscheinungen und an Krankheiten der Atmungsorgane gegenüber. Die Tuberkulosesterblichkeit war annähernd unverändert. Die Säuglingssterblichkeit hat nach ihrer beträchtlichen Erhöhung in den ersten fünf Monaten des Jahres im Juli wieder eine bemerkenswerte Abnahme erfahren. Auf 100 Lebendgeborene der Berichtszeit kamen 7,4 Sterbefälle unter 1 Jahr alter Kinder gegenüber 7,7 im Juli 1928.

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten.

Berichtszeit	Eheschließungen	Lebendgeborene ¹⁾		Gestorbene ¹⁾		Sterbefälle an ¹⁾		
		insgesamt	davon unehelich	insgesamt	davon unter 1 Jahr alt	Tuberkulose	Herzkrankheiten	Lungenentzündung und sonst. Krankheiten der Atmungsorg.
Jan.—Juli 1929	101 044	147 092	21 937	137 112	14 198	10 782	17 759	18 973
Juli 1929	16 688	21 092	2 969	14 749	1 551	1 272	1 897	1 242
• 1928	14 719	21 313	2 924	14 721	1 638	1 271	1 854	1 193
Auf 1 000 Einwohner und aufs Jahr berechnet								
Jan.—Juli 1929	9,5	13,8	2,1	12,9	9,7	1,01	1,67	1,78
• 1928	9,4	13,9	2,0	11,1	8,9	0,99	1,47	1,28
Juli 1929	10,7	13,5	1,9	9,5	7,4	0,82	1,22	0,80
• 1928	9,6	13,8	1,9	9,6	7,7	0,82	1,20	0,77
• 1927	9,3	13,2	1,8	9,2	7,5	0,90	1,12	0,75

¹⁾ Ohne Ortsfremde. — ²⁾ Auf 100 in der Berichtszeit Lebendgeborene berechnet.

VERSCHIEDENES

Die Tätigkeit der Gerichte im Deutschen Reich im Jahre 1927.

Im Jahre 1927 sind im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) vor den ordentlichen Gerichten in erster Instanz¹⁾ im Vergleich zum Vorjahr²⁾ folgende Zivilsachen anhängig geworden:

Bezeichnung	Bei den Amtsgerichten		Zu-(+) oder Abnahme (-) 1927 in vH von 1926	Bei den Landgerichten		Zu-(+) oder Abnahme (-) 1927 in vH von 1926
	1926	1927		1926	1927	
Mahnsachen	7 542,6	7 592,1	+ 0,7	—	—	—
Gütesachen	3 039,8	2 859,5	- 5,9	—	—	—
Ordentliche Prozesse	1 246,7	1 019,2	- 18,2	363,2	289,3	- 20,3
Urkunden- und Wechselprozesse, Arreste und einstweilige Verfügungen	429,6	288,9	- 32,8	83,4	46,2	- 44,6
Prozesse in Ehe- und Entmündigungssachen	114,6	101,4	- 11,5	68,3	65,0	- 4,8
	—	—	—	59,7	59,9	+ 0,3

Mit Ausnahme der Mahnsachen und der Prozesse in Ehe- und Entmündigungssachen (§§ 606, 665 Z. P. O.), die aber auch nur eine geringfügige Zunahme aufweisen, ist im Berichtsjahr die Zahl der bei den Amts- oder Landgerichten in 1. Instanz anhängig gewordenen Zivilsachen zurückgegangen. Verhältnismäßig am stärksten ist die Abnahme der Urkunden- und Wechselprozesse sowohl bei den Amts- wie bei den Landgerichten; dies dürfte mit der verhältnismäßig günstigen Wirtschaftslage des Jahres 1927 im Zusammenhang stehen. Als Beispiel ist besonders der Rückgang der Wechselproteste von 119 900 auf 55 100 anzuführen.

Dagegen haben die Berufungsverfahren durchweg weiter zugenommen.

Im Jahre 1927 betrug die Zahl der bei den Landgerichten anhängig gewordenen Berufungen in ordentlichen Prozessen sowie in

¹⁾ Vgl. die ausführlichen Ergebnisse der jährlich im Reichsjustizministerium aufgestellten Statistik im IV. Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs Jg. 1928. — ²⁾ Vgl. »W. u. St.«, 8. Jg. 1928, Nr. 9, S. 335.

Urkunden- und Wechselprozessen 106 860 gegen 100 047 im Jahre 1926, bei den Oberlandesgerichten 50 787 gegen 46 320, was eine Steigerung von 6,8 vH bzw. 9,6 vH bedeutet. Die bei den Oberlandesgerichten in Ehe- und Entmündigungssachen anhängig gewordenen Berufungen weisen eine Zunahme um 17,5 vH von 7 239 auf 8 507 auf. Revisionen in den gleichen Prozeßarten wurden beim Reichsgericht und beim Bayerischen Obersten Landesgericht im Berichtsjahre 3 191 (1926: 2 768) bzw. 676 (544) oder 15,3 vH bzw. 24,3 vH mehr als im Vorjahr eingelegt.

Strafsachen in erster Instanz wurden bei den Schöffengerichten (Amts-) Gerichten in folgendem Umfange anhängig (in 1 000):

	1926	1927	Abnahme (—) 1927 gegen 1926 in vH
Anträge auf Erlaß eines amtsrichterlichen Strafbefehls	878,6	831,7	— 5,3
Anklagesachen insgesamt	505,2	454,1	— 10,1
darunter: Übertretungen	180,7	147,2	— 18,5
Vergehen	254,1	240,3	— 5,4
Verbrechen	70,3	66,6	— 5,3
Urteile insgesamt	572,4	529,7	— 7,5
darunter der			
Amtsrichter	451,5	412,7	— 8,6
Schöffengerichte mit 1 Richter	56,0	54,3	— 3,0
2 Richtern	38,6	38,0	— 1,6
kleinen Jugendgerichte	26,0	24,5	— 5,8

Bei den Schwurgerichten wurden im Berichtsjahr 3 329 Anklagesachen anhängig gegen 3 381 im Jahre zuvor. Die Zahl der Urteile betrug 3 418, im Vorjahr 3 359.

In der Berufungsinstanz ergingen 45 438 (1926: 40 488) Urteile der kleinen Strafkammern und 22 577 (20 066) Urteile der großen Strafkammern.

Die Zahl der in der Revisionsinstanz gefällten Urteile der Oberlandesgerichte und des Bayerischen Obersten Landesgerichts auf Revisionen gegen Urteile erster Instanz bezifferten sich auf 3 451 (4 385), auf Revisionen gegen Urteile der Berufungsinstanz auf 6 692 (5 946).

Urteile des Reichsgerichts auf Revisionen gegen Urteile der Strafkammern bzw. der Schwurgerichte ergingen 1 234 (935) bzw. 382 (318).

Grundbesitzwechsel in Groß- und Mittelstädten im 4. Vierteljahr 1928.

Die Geschäftstätigkeit am städtischen Grundstücksmarkt hielt sich auch im 4. Vierteljahr 1928 in engem Rahmen. Die Zahl der freiwilligen Veräußerungen ist weiter zurückgegangen und war kleiner als im entsprechenden Vierteljahr 1927; die Zwangsversteigerungen dagegen haben zugenommen und übertrafen das Ergebnis des 4. Vierteljahrs 1927.

Im 4. Vierteljahr 1928 wurden in den 52 Berichtsstädten 4 769 städtisch bebauete Grundstücke freiwillig veräußert gegen 4 950 im 3. Vierteljahr 1928 (3,7 vH weniger) und 5 773 im 4. Vierteljahr 1927 (17,4 vH weniger). Während das letzte Vierteljahr 1927 eine Zunahme der Umsätze brachte, hatte es 1928 einen Rückgang zu verzeichnen. Da jedoch verhältnismäßig große Grundstücke veräußert wurden — die Fläche der umgesetzten Grundstücke betrug im Durchschnitt 1 274 qm gegen 864 qm im 3. Vierteljahr 1928 und 926 qm im 4. Vierteljahr 1927 — war die umgesetzte Fläche in den 50 Städten, die hierüber berichten, größer als in den beiden Vergleichsvierteljahren. Zwangsweise versteigert wurden in 52 Städten 610 städtisch bebauete Grundstücke gegen 539 im 3. Vierteljahr 1928 und 488 im 4. Vierteljahr 1927. Zugleich mit der Abnahme der freiwilligen Veräußerungen ist also eine nicht unerhebliche Zunahme der Zwangsversteigerungen eingetreten. Die durchschnittliche Fläche der Grundstücke hat zwar weiter abgenommen, war aber mit 881 qm (in 50 Städten) noch um ein geringes größer als im 4. Vierteljahr 1927, so daß auch die versteigerte Gesamtfläche, wenn man von den 50 auf die 52 Berichtsstädte schließen darf, größer als damals war.

Grundbesitzwechsel in Groß- und Mittelstädten.

Art der Grundstücke	1928		1927
	4. Vierteljahr	3. Vierteljahr	4. Vierteljahr
A. Zahl der umgesetzten Grundstücke.			
(a 52 Städte — b 50 Städte, für die unter B die Flächen gegeben sind.)			
städtisch bebauete	a 5 379	5 489	6 261
	b 4 394	4 555	5 254
landwirtschaftliche ¹⁾ bebauete	a 77	60	108
	b 72	59	106
unbebauete	a 6 337	6 503	6 436
	b 4 857	4 817	4 956
B. Flächen der Grundstücke in 1 000 qm (50 Städte).			
städtisch bebauete	5 401,6	3 988,7	4 846,5
landwirtschaftliche ¹⁾ bebauete	1 325,5	2 058,5	2 275,1
unbebauete	13 199,8	12 314,5	12 863,7

Die freiwilligen Veräußerungen unebauter Grundstücke (52 Städte) beliefen sich im 4. Vierteljahr 1928 auf 6 231 gegen 6 433 im 3. Vierteljahr 1928 und 6 327 im 4. Vierteljahr 1927, d. h. 3,1 vH und 1,5 vH weniger. Die umgesetzten Grundstücke waren — wie bei den städtisch bebauten Grundstücken — mit 2 695 qm (in 50 Städten) durchschnittlich größer als im vorhergehenden (2 557 qm) und als im 4. Vierteljahr 1927 (2 585 qm), wodurch der Rückgang nach der Zahl der Umsätze mehr als ausgeglichen wurde. Zwangsweise versteigert (52 Städte) wurden im Berichtsvierteljahr 106 unbebauete Grundstücke gegen 70 im 3. Vierteljahr 1928 und 109 im 4. Vierteljahr 1927. Die Zahl der Zwangsversteigerungen ist also auch hier erheblich gestiegen, ohne jedoch den Vorjahrsstand zu erreichen. Die Durchschnittsgröße der versteigerten unebauten Grundstücke (in 50 Städten 4 529 qm) übertraf dagegen nicht nur das 3. Vierteljahr 1928 (2 956 qm), sondern auch das entsprechende Vierteljahr des Vorjahrs (3 259 qm).

Durchschnittsgröße der umgesetzten Grundstücke in qm (50 Städte).

Art der Grundstücke	4. Vierteljahr 1928		3. Vierteljahr 1928		4. Vierteljahr 1927	
	Freiwillige Veräußerung	Zwangsversteigerung	Freiwillige Veräußerung	Zwangsversteigerung	Freiwillige Veräußerung	Zwangsversteigerung
städtisch bebauete	1 273,5	880,8	864,3	1 002,0	925,8	878,3
landwirtschaftliche ¹⁾ bebauete	19 864,0	2 896,0	36 036,5	2 192,0	22 252,9	8 305,8
unbebauete	2 694,8	4 528,6	2 557,2	2 955,8	2 585,3	3 258,5

An landwirtschaftlichen bebauten Grundstücken (52 Städte) wurden 72 — meist kleinere Grundstücke — freiwillig veräußert gegen 58 im 3. Vierteljahr 1928 und 102 im 4. Vierteljahr 1927. Zwangsweise versteigert wurden 5 solche Grundstücke gegen 2 bzw. 6.

Die Veräußerungen der im Ausland wohnenden Personen waren wiederum zahlreicher als ihre Erwerbungen. Der Überschuß betrug 177 Grundstücke (150 städtisch bebauete und 27 unbebauete) gegen 176 im 3. Vierteljahr 1928 und 324 im 4. Vierteljahr 1927.

Die im Inland wohnenden physischen Personen (52 Städte) hatten in ihrer Gesamtheit einen Verlust von 6 landwirtschaftlich bebauten und 221 unebauten Grundstücken, aber einen Zuwachs von 379 städtisch bebauten Grundstücken zu verzeichnen. Die von ihnen erworbenen städtisch bebauten Grundstücke waren jedoch — wie in den vorhergehenden Viertel-

Die Veräußerer und Erwerber der Grundstücke im 4. Vierteljahr 1928.

Art der Grundstücke	Veräußerer						Erwerber		
	im Inland wohnende physische Personen		nichtphysische Personen		im Ausland wohnende physische Personen		im Inland wohnende physische Personen	nichtphysische Personen	im Ausland wohnende physische Personen
	Freiwillige Veräußerung	Zwangsversteigerung	Freiwillige Veräußerung	Zwangsversteigerung	Freiwillige Veräußerung	Zwangsversteigerung			
A. Zahl der Grundstücke.									
(a 52 Städte — b 50 Städte, für die unter B die Flächen gegeben sind.)									
städtisch bebauete	a 3 520	509	1 061	63	188	38	4 408	895	76
	b 3 029	426	780	37	117	5	3 648	714	32
landwirtschaftliche ¹⁾ bebauete	a 59	4	12	1	1	—	57	19	1
	b 54	4	12	1	1	—	53	18	1
unbebauete	a 4 423	95	1 776	11	32	—	4 297	2 035	5
	b 3 297	64	1 464	7	25	—	3 093	1 760	4
B. Flächen der Grundstücke in 1 000 qm (50 Städte).									
städtisch bebauete	2 959,0	347,2	1 950,8	62,7	79,5	2,4	2 515,6	2 852,4	33,6
landwirtschaftliche ¹⁾ bebauete	1 282,8	11,9	9,4	2,6	18,8	—	1 239,0	83,9	2,6
unbebauete	8 180,8	305,8	4 602,0	15,7	95,5	—	4 269,5	8 914,0	16,3

¹⁾ Auch forstwirtschaftliche und erwerbsgärtnerische.

jahren — im Durchschnitt nicht unbedeutend kleiner als die veräußerten, so daß der Fläche nach auch ihr Besitz an städtisch bebauten Grundstücken (in 50 Städten) eine Abnahme aufwies.

Die nichtphysischen Personen hatten 6 landwirtschaftliche bebauete und 248 unbebaute Grundstücke mehr erworben als veräußert, jedoch 229 städtisch bebauete Grundstücke mehr veräußert. Der Fläche nach übertrafen wiederum (in 50 Städten) ihre Erwerbungen bei allen Grundstücksarten die Veräußerungen.

Anteil der einzelnen Veräußerergruppen und Erwerbergruppen am Grundbesitzwechsel im 4. Vierteljahr 1928.

Art der Grundstücke	Es entfielen auf						Von 100 qm der Fläche entfielen auf		
	im Inland wohnende physische Personen		im Ausland wohnende physische Personen		im Inland wohnende physische Personen		im Inland wohnende physische Personen	im Ausland wohnende physische Personen	im Inland wohnende physische Personen
	in 52 Städten		in 50 Städten		in 50 Städten		in 50 Städten	in 50 Städten	in 50 Städten
bei Veräußerungen									
städtisch bebauete landwirtschaftl. ¹⁾	74,9	20,9	4,2	78,6	18,6	2,8	61,2	37,3	1,5
bebauete	81,8	16,9	1,3	80,5	18,1	1,4	97,7	0,9	1,4
unbebauete	71,3	28,2	0,5	69,2	30,3	0,5	64,3	35,0	0,7
bei Erwerbungen									
städtisch bebauete landwirtschaftl. ¹⁾	82,0	16,6	1,4	83,0	16,3	0,7	46,6	52,8	0,6
bebauete	74,0	24,7	1,3	73,6	25,0	1,4	93,5	6,3	0,2
unbebauete	67,8	32,1	0,1	63,7	36,2	0,1	32,4	67,5	0,1

¹⁾ Auch forstwirtschaftliche und erwerbsgartnerische.

Die Witterung im Juli 1929.

Die Juliwitterung war schwankend. Da den sehr kühlen Tagen besonders zu Beginn des Monats sehr heiße um die Monatsmitte gegenüberstanden, waren die durchschnittlichen Monatstemperaturen etwa normal. Sie lagen in den meisten Gegenden nur geringfügig über dem langjährigen Mittel; an der Mosel betrug der Temperaturüberschuß 2°C. Nur an der Küste und insbesondere in Ostpreußen war die Temperatur etwas unternormal.

Die Höchsttemperaturen überschritten mit Ausnahme der Küstengegenden und von Ostpreußen fast überall 30°C, in der unteren Maingegend, in Niederschlesien und Teilen vom Land Sachsen 35°C. Die absolut höchste Temperatur wurde in Frankfurt a. M. mit 35,7°C am 21. Juli gemessen. Im gleichen Monat des Vorjahres betrug diese 36,6°C (Plauen). Die tiefsten Temperaturen lagen zwischen 5° und 10°C, stellenweise, besonders in Pommern (in Köslin am 18. Juli nur 2,2°C), noch tiefer.

Die Zahl der Sommertage betrug im allgemeinen 10 bis 18. Auf den nordfriesischen Inseln sowie auf Rügen wurden nur 3 Sommertage gezählt.

Die Witterung im Juli 1929*).

Meteorologische Stationen ¹⁾	Lufttemperatur in C°			Datum	Niederschlag		Niederschlagstage ²⁾	Gewittertage	Sommertage ³⁾
	mittel	Abweichung von der normalen	hochste		höhe mm	vH des normalen			
Westerland a. S.	15,1	-0,9	25,6	21.	37	66	10	1	3
Lüneburg	17,4	+0,4	32,7	21., 22.	68	89	12	5	9
Emden	16,4	-0,3	27,7	20., 21.	58	77	10	3	5
Kassel	17,3	+0,4	31,8	21.	70	90	14	8	9
Münster i. Westf.	17,7	+0,5	32,4	21.	57	67	19	6	10
Aachen	18,0	+0,9	34,4	17.	120	138	18	12	10
Frankfurt a. M.	19,6	+0,6	35,7	21.	66	97	17	9	17
Karlsruhe	20,2	+1,2	34,0	21., 23.	92	114	18	12	10
Stuttgart	20,2	+1,0	34,9	23.	84	104	17	11	16
München	18,2	+1,3	33,4	23.	186	136	14	7	15
Erfurt	18,1	+1,1	34,0	21.	54	75	15	5	11
Dresden	19,8	+1,4	35,5	21.	64	75	7	4	14
Magdeburg	18,9	+0,5	34,3	21.	32	50	12	5	12
Berlin	18,4	+0,6	33,3	21.	47	63	12	4	11
Stettin	17,5	+0,1	31,2	22.	30	42	9	3	12
Breslau	18,4	+0,9	34,0	20.	85	102	14	7	14
Ratibor	19,0	+1,0	33,1	21.	83	92	10	6	12
Lauenburg i. P.	16,0	-0,9	28,5	21.	67	84	12	3	7
Osterode i. Opr.	17,1	-0,3	31,7	22.	112	141	15	8	8
Tilsit	16,5	-1,3	30,9	22.	80	93	16	5	7

*) Nach dem Witterungsbericht des Preuß. Meteorologischen Institutes. — ¹⁾ Sechohe der meteorologischen Stationen vgl. »W. u. St.«, 9. Jg. 1929, Nr. 11, S. 475. — ²⁾ Mit mindestens 0,1 mm Niederschlägen. — ³⁾ Sommertage == Tage, an denen der Höchstwert der Temperatur 25°C oder mehr beträgt.

Die mittleren Niederschlagsmengen waren übernormal in weiten Gebieten des Rheinlandes, Hessen-Nassaus, wo in Wiesbaden fast das Doppelte des langjährigen Durchschnittswertes gemessen wurde, sowie großenteils in Süddeutschland, weiterhin in der nördlichen Grenzmark Posen-Westpreußen und im binnenländischen Ostpreußen. Verhältnismäßig viel zu niederschlagsarm mit weniger als 33 vH der Normalmenge waren Teile von Brandenburg (Altmark) und Thüringen sowie Holstein (in Neumünster nur 23 vH).

Die Wahlen zum Finnischen Reichstag 1929.

Infolge Auflösung des Finnischen Reichstags im Frühjahr 1929 waren Neuwahlen notwendig geworden, die am 1. und 2. Juli stattfanden.

Der Finnische Reichstag besteht aus 200 Abgeordneten, die von den über 24 Jahre alten Männern und Frauen gewählt werden. Die Zuteilung der Mandate auf die Parteien erfolgt nach den Grundsätzen des Verhältniswahlrechts.

Die Wahlbeteiligung war wie bei allen bisherigen finnischen Reichstagswahlen schwach; durchschnittlich dürften weniger als 60 vH der Wahlberechtigten das Wahlrecht ausgeübt haben.

Wie die Übersicht zeigt, haben die Wahlen den meisten Parteien mehr oder weniger beträchtliche Gewinne oder Verluste an Stimmen und Mandaten gebracht, doch bedeutet dies keine wesentliche Verschiebung der Machtverhältnisse, da sich die Rechte und die Linke ungefähr in gleicher Stärke gegenüberstehen wie bisher. Die für die Regierungsbildung in erster Linie in Betracht kommende Rechte — Nationale Sammlungspartei, Nationale Fortschrittspartei und Landbund —, die in der abgelaufenen Wahlperiode 96 Abgeordnete zählte, verfügt jetzt über 95 Sitze und kann daher auch jetzt die Regierung nur im Einvernehmen mit der Schwedischen Volkspartei bilden. Aber auch die Sozialdemokraten, die zeitweilig während der beiden letzten Wahlperioden mit Unterstützung seitens der Kommunisten und der Schwedischen Volkspartei die Regierung führten, könnten wiederum nur mit Hilfe dieser beiden Parteien die Regierungsführung übernehmen.

Auffällig erscheint, daß der Landbund weniger Stimmen, aber mehr Mandate erhalten hat als die Sozialdemokratische Partei, obgleich, wie bereits erwähnt, die Zuteilung der Mandate nach dem Verhältniswahlverfahren erfolgt. Dies ist damit zu erklären, daß Finnland in 16 Wahlkreise eingeteilt und für jeden der Wahlkreise die Zahl der zu wählenden Abgeordneten gesetzlich festgelegt ist. Infolge der meistens ungleich hohen Wahlbeteiligung in den einzelnen Wahlkreisen und anderer Umstände ist die Stimmenzahl, mit der im Durchschnitt ein Mandat errungen wird, in den verschiedenen Wahlkreisen oft recht verschieden hoch. Da das Wahlgesetz einen Ausgleich dieser Unterschiede nicht vorsieht, kann es wie in dem vorliegenden Falle vorkommen, daß die Zahlen der in einzelnen Parteien insgesamt zugefallenen Mandate nicht in dem gleichen Verhältnis zueinander stehen wie die Stimmenzahlen der betreffenden Parteien.

Die Wahlen zum Finnischen Reichstag 1927 und 1929.

Bezeichnung	Reichstagswahl am 1. u. 2. Juli 1929		Reichstagswahl am 21. Juni 1927			
	Stimmen	Abgeordneten-sitze	Stimmen	Abgeordneten-sitze		
	überhaupt	vH	überhaupt	vH		
Nationale Sammlungspartei	136 550	14,4	28	161 450	17,7	34
Nationale Fortschrittspartei	52 827	5,6	7	61 613	6,8	10
Schwedische Volkspartei	108 459	11,4	23	111 005	12,2	24
Landbund (Bauernpartei)	250 644	26,4	60	205 313	22,5	52
Kleinbauern	10 153	1,1	—	—	—	—
Sozialdemokratische Partei	260 066	27,4	59	257 572	28,3	60
Kommunistische Arbeiterpartei	127 586	13,4	23	109 939	12,1	20
Sonstige Parteien	3 243	0,3	—	3 299	0,4	—
Zusammen	949 533	100,0	200	910 191	100,0	200
Ungültige Stimmen	1)			4 180		
Stimmen insgesamt	1)			914 371		
Wahlberechtigte	1)			1 638 864		
Wahlbeteiligung	1)			55,8		

¹⁾ Angaben stehen noch aus.

Berichtigung zur Sonderbeilage zu »Wirtschaft und Statistik«, 9. Jg. 1929, Nr. 16, S. 18, Übersicht 8:

Die Zahl der planmäßigen Beamten des Reichs (ohne Wehrmacht) in Besoldungsgruppe A IV (Spalte 4) beträgt 3 217 (statt: 5 217).

Bücheranzeigen siehe 3. Umschlagseite.